Nr. 52 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 2. März 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247. Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035 — Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 50 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Die gestern eröffnete Leipziger Messe hat einen alle Erwartungen übertreffenden Besuch zu verzeichnen. Dr. Goebbels befaßte sich auf einem Empfangsabend in einer grundsätzlichen Rede mit der Frage der industriellen Rohstoffe.

Ein Teil der französischen und englischen Presse befaßt sich ausführlich mit dem Führerinterview. Die Friedensworte werden zwar anerkannt, zugleich aber wieder wie üblich Vorbehalte gemacht.

Der erste Fernsehsprechverkehr der Welt wurde gestern zwischen Berlin und Leipzig eröffnet.

Für den Herbst ist eine Leistungsprüfung aller SA.-Führer angeordnet worden. Ziel ist die Erringung der Lehr- oder Prüfberechtigung für das SA.-Sportabzeichen.

Staatsrat Dr. Furtwängler wird seine Dirigententätigkeit an der Berliner Staatsoper gastweise wieder aufnehmen.

Die Automobil- und Motorradausstellung in Berlin, die gestern geschlossen wurde, hat den Rekordbesuch von insgesamt 853 0000 Personen aufzuweisen.

Der Putsch in Tokio hat mit der kampflosen Uebergabe der Aufständischen geendet. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Ministerpräsident Okada nicht getötet worden, er konnte sich auf abenteuerliche Weise retten.

Die abessinische Nordfront ist durch ein erfolgreiches Umgehungsmanöver Badoglios erschüttert. Die Armee Ras Kassas ist vernichtet.

Für und wider

Das Auslands-Echo zum Führerinterview

Berlin, 29. Februar. (Drahtb.)

Das Verständigungsangebot, das der Führer in seiner Unterredung mit dem Vertreter des „Paris Midi" an Frankreich richtete, hat in zahlreichen Pariser Sonnabendmorgenblättern seinen Niederschlag gefunden. Allerdings übergehen gerade die drei größten Nachrichtenblätter „Matin", „Petit Parisien" und „Journal" die Angelegenheit bisher mit Stillschweigen, obwohl sich die Gedanken des Führers unmittelbar an Frankreich richten.

Am ausführlichsten beschäftigt sich das politisch in der Mitte stehende „Petit Journal" mit dem Interview. Die Erklärung Hitlers stelle eine Tat dar. „Wenn Hitler aufrichtig ist, weshalb ist dann der Platz Deutschlands im Völkerbund leer, und weshalb fehlt Deutschlands Unterschrift unter den verschiedenen Pakten?" Der unabhängige Kommunist Doriot, der kürzlich in der Kammer die schärfsten Worte gegen den Russenpakt fand, meint dem Blatt gegenüber, daß man unbedingt die Gelegenheit zu einer Aussprache mit Deutschland benutzen müsse. Das radikalsoziale „Oeuvre" spricht sofort wieder von Bedingungen, die Frankreich stellen werde. Die Rechtspresse äußert sich skeptisch. „Seien wir vorsichtig", meint der „Figaro". Der sozialistische „Populaire" endlich benutzt auch diesen Anlaß wieder zu einer wüsten Hetze.

Die englische Presse zum Interview des Führers.

London, 29. Februar. (Drahtb.) Die Unterredung des „Paris Midi" mit dem Führer wird in England stark beachtet. „News Chronicle" veröffentlicht ihren Bericht als Hauptmeldung des Tages unter der Ueberschrift: „Hitler streckt Frankeich die Hand der Freundschaft entgegen." Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes, Vernon Bartlett, äußert sich u. a. wie folgt:

Hitlers Friedensangebote hätten bisher immer taube Ohren gefunden. Nun habe Deutschland, um seine Gleichberechtigung zu wahren, aufrüsten müssen, und in diesem Falle wäre die Welt sofort weniger taub gewesen. Voraussichtlich habe Hitler jetzt seinen letzten Appell an die Vernunft der Welt, seinen letzten Appell auf Rüstungsbegrenzung gemacht. Die Mächte würden gut tun, ihn diesmal zu hören.

Das zum Rothermere-Konzern gehörende Blatt „Daily Mirror" veröffentlicht die Unterredung als eigenes Interview in größter Aufmachung unter der Ueberschrift: „Hitlers Bitte an die Welt: Laßt uns Freunde sein!" In einem Leitaufsatz schreibt das Blatt, die Worte Hitlers über freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich geben der Welt neue Hoffnungen. Sie werfen plötzlich einen Strahl der Frühlingssonne auf die winterliche Szene der europäischen Verwirrungen. Die menschlichen Bekenntnisse Hitlers seien zu begrüßen.

Von den beiden Blättern „Times" und „Daily Telegraph" wird das Interview überhaupt nicht erwähnt.

Eine polnische Stimme.

Warschau, 1. März. (Drahtb.) „Kurier Warszawska" schreibt, die Unterredung mit Jouvenel könne als Sensation des Tages für die deutsch-französischen Beziehungen angesehen werden. Jede Zeile sei voll von sensationellen Aussprüchen; alles zusammen bilde einen großen Festgesang der Liebe, der Brüderlichkeit und des Friedens.

Ernste Mahnung Goebbels' an die Welt

Die Leipziger Messe eröffnet

Die Frage der industriellen Rohstoffe / „Wir werden die Aufgabe zu meistern wissen"

Drei neue deutsche Werkstoffe

Leipzig, 1. März. (Drahtber.)

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 hat am heutigen Sonntag mit einem Besucherzustrom und einem Verkehrsumfang eingesetzt, wie er höchstens noch am Eröffnungstage der bislang stärksten Messe der Nachkriegszeit, der Frühjahrsmesse 1928, erreicht worden sein dürfte.

Der Sonntagvormittag brachte einen beispiellosen Ansturm von Interessenten. Bereits früh 9 Uhr waren die Straßen der Innenstadt, in denen sich die Messehäuser der Mustermesse befinden, dicht gefüllt. In allen Häusern war nur schweres Durchkommen durch Gänge und Stände. In den Mittagsstunden trat kaum eine irgendwie nennenswerte Entlastung ein.

Ueber die geschäftliche Tätigkeit zu berichten, wäre verfrüht. Alles war heute auf Information und auf Gewinnung eines allgemeinen Ueberblickes abgestellt. Die Stimmung unter den Ausstellern und Käufern ist mit einem Worte glänzend. Es wurden Besucher aus nahezu allen wichtigen Handelsländern der Welt festgestellt.

Vor den zur Eröffnung der Messe nach Leipzig gekommenen in- und ausländischen Pressevertretern hielt

Reichsminister Dr. Goebbels

eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die Lage der Weltwirtschaft ist die, daß die einen in ungenutzten Reichtümern geradezu ersticken und die anderen in Armut verkommen, Zustände, die auf der einen Seite zu immer weitergesteckten imperialistischen Forderungen führen und auf der anderen Seite dem Gift der Anarchie in erschreckender Weise willkommenen Nährboden bieten.

Die Wirtschaftsnöte, unter denen die Welt seit vielen Jahren leidet, sind im wesentlichen unter dem Einfluß politischer Vorgänge und politischer Tendenzen entstanden. Die Krönung der wirtschaftlichen Unvernunft aber bedeutete es, daß man der zerstückelten und verarmten deutschen Wirtschaft aus den im Krieg erworbenen Verdiensten und Kapitalansammlungen Milliardenbeträge als Anleihen zu unerhört hohen Zinsen gab, um auf diese Weise noch ein Geschäft zu machen. Diese anscheinende Wohltat der internationalen Kapitalmächte mußte naturgemäß eines Tages zu einer Plage werden, und zwar für alle Teile, die an diesem wirtschaftlichen Wahnsinn beteiligt waren, für die Schuldner wie für die Gläubiger.

Diese Entwicklung, in die der Welthandel durch unsinnig politisch beeinflußte Methoden hineingetrieben wurde, hat sich in den letzten Jahren in geradezu verheerender Weise auf die Handelsbeziehungen der Völker ausgewirkt und dazu geführt, daß

heute der Welthandel Formen angenommen hat, die man vor Beginn dieser allgemeinen Verwirrung sicherlich als grotesk und unerträglich bezeichnet hätte.

Im Zuge dieser Entwicklung erfolgten erhebliche wirtschaftliche Umstellungen und auch starke Veränderungen in der Bedarfswirtschaft und Ernährungslage der Völker, durch die im einzelnen zwar vielfach Erfolge erzielt, im ganzen aber der Welthandel immer weiter auf Bahnen gelenkt wurde, die der wirtschaftlichen Vernunft und dem natürlichen Ausgleich der ökonomischen Kräfte in der Welt diametral entgegenlaufen.

Am besten läßt sich das aufzeigen an den fortgesetzten Störungen in der Rohstoffwirtschaft, die ja gekennzeichnet ist dadurch, daß Produktionszentren und Bedarfszentren — von wenigen Ausnahmen abgesehen — sich nicht decken.

Der Minister erläuterte dann durch ausführliche statistische Angaben die ungleiche Verteilung der industriellen Rohstoffe auf die Länder der Erde

und fuhr darauf fort: „Diese ungleichmäßige Verteilung der Rohstoffe wäre nun an sich noch kein weltpolitisches und weltwirtschaftliches Problem im heutigen Ausmaß, wenn ein gesunder handelspolitischer Austausch möglich wäre. Das ist aber bei den jetzt geltenden Methoden der Weltwirtschaft und Weltpolitik leider nicht der Fall. Kapitalistische Verblendung, politische Boykottpropaganda und vollkommene Unsicherheit auf dem Gebiet der Währungen stehen dem entgegen.

So ist man denn im Zeitalter des Fernflugverkehrs und des Radios wieder zu den primitivsten Methoden des Warentausches, nach der Methode Glasperlen gegen Elefantenzähne, übergegangen. Man hilft sich mit Clearings aus: aber diese zweiseitige Methode tut dem Welthandel, der von Natur aus vielseitig sein muß, Gewalt an. Es ist das ungefähr so, wie wenn der Inhaber eines Herrenartikelgeschäfts seinen Tabaklieferanten mit Hosenträgern bezahlen muß. Er kann nur so viel rauchen, als der Tabaklieferant Hosenträger abnehmen will.

Man wird zugeben, daß diese Methode, auf die Weltwirtschaft angewandt, auf die Dauer zum Bankerott führt. Und sie wird angewandt! Im Jahre 1935 vollzogen sich notgedrungen 60 v. H. des deutschen Außenhandels auf dem Weg des Verrechnungsverkehrs, etwa 20 v. H. gingen im Kompensationsverkehr vor sich, und nur 20 v. H. ergaben Bardevisen.

Der Währungswirrwarr kommt auch in der Verteilung der monetären Goldvorräte zum Ausdruck. Ein Vergleich dieser Goldvorräte in den wichtigsten Staaten zeigt die sprunghaften Verschiebungen, die sich da fortgesetzt ergeben. In den Vereinigten Staaten befindet sich mit 24,6 Milliarden zur Zeit nahezu die Hälfte der monetären Goldvorräte der Welt. Sind sie darum die glücklichste Nation der Erde? Nein! Die Zahl von rund neun Millionen Arbeitslosen spricht dagegen eine erschütternde Sprache.

Ich führe das alles nicht an, weil Deutschland unter diesen Ergebnissen am schwersten leidet. Deutschlands Arbeitslosenzahl, seit der nationalsozialistischen Revolution um fast fünf Millionen verringert, ist im Verhältnis zu anderen, reicheren Ländern noch als gering zu bezeichnen. Deutscher Erfindergeist und deutsche Willenskraft haben es verstanden, zahlreiche natürliche Rohstoffe durch gleichwertige oder gar überlegene künstliche zu ersetzen. Zur Zeit stehen in Deutschland drei neue Werkstoffe im Vordergrund:

1. **Oel aus Kohle, die sogenannte Kohlehydrierung;**
2. **heimische Faserstoffe, durch die nach Durchführung des heimischen Faserstoffprogramms etwa 25 v. H. der bisherigen Einfuhr und damit etwa 100 bis 150 Millionen Reichsmark Devisen gespart werden können;**
3. **der synthetische Kautschuk. Es handelt sich dabei um ein ganz neues Produkt, Buna genannt, von dem der Führer erst kürzlich feststellen konnte, daß es dem natürlichen Kautschuk in verschiedener Beziehung überlegen ist.**

So wirkt sich die systematische Abschließung einer hochstehenden Nation von den Gütern der Erde letztlich gegen diejenigen aus, die in ihrer Verblendung glauben, sich durch die Ausschaltung eines Konkurrenten bereichern zu können.

Denn was ist die logische Folge der Erfindung solcher hochwertigen künstlichen Werkstoffe? Doch nur die, daß die entsprechenden natürlichen Rohstoffe überflüssig werden und keinen Absatz mehr finden. Schon heute zeigt sich, daß die mit natürlichen Rohstoffen gesegneten Länder in steigendem Maße auf ihren Reichtümern sitzen bleiben und nicht mehr die nötigen Absatzmärkte finden.

Man kann sich ohne viel Phantasie vorstellen, was es für die Rohstoffländer bedeutet, wenn nun in vermehrtem Umfang ein Unabhängigwerden der Bedarfszentren von natürlichen Rohstoffen hinzutritt. Grauenvoll ansteigende Arbeitslosigkeit, Hunger und soziale Erschütterungen müssen die Folgen sein.

Wie gesagt, Deutschland kann dieser Entwicklung immer noch mit Ruhe entgegensehen. Wir werden die Aufgabe zu meistern wissen, unseren Bedarf zu decken. Schon haben wir sie ein gutes Stück ihrer Lösung entgegengeführt. Mag es auch noch Jahre dauern, bis wir diese Gefahr endgültig gebannt haben, gelingen wird es uns.

Auch gegen die Bedrohung durch eine internationale Anarchie ist das Deutschland Adolf Hitlers immun. Aber wir schauen mit Sorge auf andere Länder. Man beseitigt Gefahren nicht, indem man den Kopf in den Sand steckt. Schon erhebt überall als unausbleibliche Folge des weltwirtschaftlichen Wahnsinns die Anarchie drohend ihr Haupt. Soziale Revolten, brennende Kirchen, Sabotageakte an Heer und Marine, unaufhaltsames Anschwellen der kommunistischen Wahlstimmen in aller Welt, das sind warnende Zeichen. Wie lange wollen die Verantwortlichen diesem gefährlichen Spiel mit dem Feuer noch zuschauen?

Notwendig ist ein Zahlungsverkehr auf stabiler Grundlage, Beseitigung der unhaltbaren Schuldverstrickungen aus dem Weltkrieg und aus den unsinnigen Schulddiktaten und die Möglichkeit, gute Ware für gutes Geld kaufen zu können.

Es mehren sich einsichtige Stimmen in der ganzen Welt, die das Uebel beim Namen nennen. Mögen sie gehört werden, ehe es zu spät ist.

Denn Europa und seine Völker wollen den Frieden und die Wohlfahrt aller wenigstens als einzige Kriegsbeute aus dem schweren Weltringen von 1914 bis 1918 endlich nach Haus bringen. Jeder, der dazu abseits von Phrase und Verblendung, einen Weg zeigt, macht sich um die Menschheit verdient. Die alten Methoden haben sich als unbrauchbar erwiesen. Wo sind die Verantwortlichen, die Neues, Besseres nicht nur erkennen, sondern auch zur Anwendung bringen?

20 fremde Länder als Aussteller

* Leipzig, 1. März. Die im Jahre 1935 auf 21 725 hochgeschnellte Zahl der Auslandsbesucher hat

Neuer italienischer Sieg

Ras Kassas Armee vernichtet

Erfolgreiches Umgehungsmanöver Badoglios / In die Zange genommen

Die abessinische Nordfront erschüttert

Rom, 29. Februar. (Drahtb.)

Marschall Badoglio meldet in seinem Heeresbericht Nr. 140:

„Während die Truppen des ersten Armeekorps den Amba Aladschi erreichten, griffen Truppen des dritten Armeekorps und des Eritrea-Korps von Norden und Süden her die Streitkräfte des Ras Kassa an. Seit Freitag früh ist eine große Schlacht im Gange."

Ein zweiter am Samstagabend als amtliche Mitteilung Nr. 141 ausgegebener italienischer Heeresbericht lautet: „Marschall Badoglio drahtet: Die zweite Schlacht im Tembien-Gebiet ist in den Abschnitt der Entscheidungen eingetreten. Die Lage der Armeen Ras Kassas und Ras Seyoums, die von unseren Truppen in die Zange genommen sind, wird von Stunde zu Stunde kritischer."

Die Agenzia Stefani meldet amtlich aus Asmara: Die am 27. Februar in Tembien begonnene Schlacht kann als gewonnen betrachtet werden. Der Feind schlug sich erbittert, um sich der Einschließung zu entziehen. Die Armee Ras Kassas ist vernichtet. Die Verluste des Feindes sind sehr schwer. Es wurden riesige Mengen Waffen, Tiere und Material erbeutet. Das Schicksal Ras Kassas ist das gleiche wie das des Ras Mulugheta. Die Flugwaffe ist daran, den Sieg auszuwerten.

Der Kriegsberichterstatter des DNB. meldet dazu folgende Einzelheiten: Alpenjäger und Schwarzhemden, die dem Eingeborenenkorps beigegeben sind, erstiegen, vom Gegner unbemerkt, den fast 2000 Meter hohen Bergkamm des Work Amba und warfen den völlig überraschten Feind in blutigem Bajonettkampf hinunter. Trotz stärkstem Artillerie- und Flugzeugbombardement, unter dem die Abessinier reihenweise fielen, versuchten sie,

die Stellung den ganzen Tag hindurch wieder zu stürmen, mußten aber abends unter italinischem Druck das Feld räumen, auf dem sie über 3000 Tote, darunter einen Oberführer und fünf Unterführer, zurückließen. Die italienischen Verluste werden mit etwa 500 Toten angegeben.

Die militärischen Stellen erklären, Abessinien hat vom rein militärischen Standpunkt aus heute bereits den Krieg verloren.

In der Nacht vom 28. auf den 29. Februar gelang es Ras Kassa mit einem Rest seiner Truppen den Kreis zu durchbrechen und südwestlich nach dem Takazze zu entfliehen. Seine Verfolgung wurde von italienischen Bombenflugzeugen, die unter den Flüchtenden starke Verheerungen anrichteten, sofort aufgenommen. Ob Ras Kassa mit heiler Haut ins Innere Abessiniens entkommen kann, ist noch nicht abzusehen. Die abessinische Nordfront ist jedenfalls bis auf den äußeren linken Flügel zusammengebrochen. Dieser von etwa 30 000 Mann gehaltene Flügel ist aber derart exponiert, daß seine Lage als völlig hilflos anzusehen ist.

Die wichtigsten Sportereignisse

Das Bundespokal-Endspiel in Frankfurt zwischen Südwest und Sachsen endete trotz Verlängerung unentschieden (2:2) und wird demnächst wiederholt.

Mazie Herber und Bayer holten sich in Paris auch die Weltmeisterschaft im Paarlauf.

Beim internationalen Schwimmfest in Berlin wurden neue Rekorde aufgestellt. Der Dortmunder Balke schlug ferner über 200-Meter-Brust den deutschen Meister Sietas-Hamburg.

Die Dortmunder Sechstagefahrer Kilian—Bopel gewannen das Newyorker Sechstagerennen und feierten damit den sechsten Sechstagesieg in Amerika.

sich auf 25000 erhöht. Die 472 ausländischen Aussteller stammen aus 20 nichtdeutschen Ländern. Sammelausstellungen veranstalten Japan, Italien, Brasilien, Jugoslawien, Ungarn und Oesterreich.

Viel mehr noch als die Ausstellerzahl, die von 1933 6417 auf diesmal 8163 gestiegen ist, ist die Fläche gewachsen. Die Zunahme beträgt 30 v. H. gegenüber der Frühjahrsmesse 1933. Die Gesamtfläche beträgt 143 000 Geviertmeter.

Die 6. Reichsstraßensammlung

Großer Erfolg der Arbeitsfront.

Berlin, 1. März. (Drahtb.) Am Sonntag fand im ganzen Reich eine Sammelaktion der DAF. für das Deutsche Winterhilfswerk, die 6. Reichsstraßensammlung, statt. Propagandaumzüge ganzer Betriebe und der in den Werkscharen zusammengefaßten arbeitenden Jugend, Korsofahrten mit Pferdefuhrwerken und Autos, von den verschiedensten Organisationen ausgeführte Platzkonzerte und schmetternde Trompetensignale gaben den Sammlungen den wünschenswerten äußeren und inneren Schwung und unterstützten die gut zwei Millionen Sammler. Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ging als Führer seiner Organisation mit bestem Beispiel voran und ließ sich auf einer mittags und abends durchgeführten Sammlung die großen Sammelbüchsen füllen.

Am späten Abend meldeten die meisten Bezirke restlosen „Ausverkauf" der Abzeichen. Wieder war eine Schlacht gegen die Not erfolgreich geschlagen.

Leistungsprüfung aller SA.-Führer

Berlin, 29. Febr. (Drahtb.)

Am 24. Februar 1936 hat der Oberste SA-Führer folgenden Befehl erlassen:

„Die Leistungen im Reichswettkampf der SA haben mir gezeigt, daß die SA befähigt ist, die körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes im Sinne der völkischen Grundsätze des Nationalsozialismus erfolgreich durchzuführen. Diese körperliche Ertüchtigung auf möglichst weite Kreise des Volkes zu übertragen, ist eine besondere Aufgabe des SA-Führerkorps.

Ich ordne daher eine Leistungsprüfung aller SA-Führer für den Herbst an. Das Ziel dieser Leistungsprüfung ist die Erringung der Lehr- oder Prüfberechtigung für das SA-Sportabzeichen unter verschärften Bedingungen.

Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Stabschef. Er erstattet mir bis Ende des Jahres Meldung über das Ergebnis."

Zum erstenmal auf der Welt.

Fernsehsprechdienst Berlin-Leipzig eröffnet

* **Berlin**, 1. März. (Drahtb.)

Zum ersten Male auf der Welt ist durch die Deutsche Reichspost ein Fernsehsprechverkehr eingerichtet worden. Die erste Uebertragung von Fernsehbildern in gleichzeitiger Verbindung mit einem Ferngespräch auf große Entfernungen wurde am Sonntag zum Beginn der Leipziger Messe im Rahmen einer gleichzeitigen Feier in der Reichshauptstadt und der Messestadt Leipzig durch den Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freiherrn von Eltz-Rübenach vollzogen.

Wie der Minister erklärte, wird auf zwei Ziele hingearbeitet: den Aufbau eines über ganz Deutschland sich erstreckenden Fernsehsendernetzes, wie es für den Rundfunk bereits durchgeführt ist, und die Einrichtung der Fernsehunterhaltung, die an eine Kabelverbindung zwischen den Fernsehsprechstellen geknüpft ist.

Die Berlin-Leipziger Uebertragung wurde folgendermaßen durchgeführt: An den Endstellen befinden sich die Sprechzellen, die eine besondere Auspolsterung erfuhren. Außer dem üblichen Fernsprechapparat, über den das Gespräch geführt wird, enthält die Sprechzelle ein Bildfenster, in dem der Teilnehme seinen Gesprächspartner sieht, und weiterhin eine Fotozellenanordnung, die über entsprechende Verstärker- und Modulationsgeräte sein eigenes Bild über das Kabel senden.

Kaum hat man in der schall- und lichtdichten Zelle Platz genommen, leuchtet auch schon das Bildfenster in grünlich-gelbem Lichte auf. Wenige Augenblicke muß man sich an das zuckende Licht des Kathodenstrahls gewöhnen, den Lichtpinsel, der das Bild des Spreche abtastet und nach Leipzig überträgt. Aber schon nach wenigen Sekunden erkannt man im Bildfenster den Sessel und den Tisch der Leipziger Zelle, auf dem ein Telefonapparat steht. Auch dieser Teilnehmer muß sich zunächst an den Kathodenstrahl gewöhnen.

Dann aber hat er seinen Partner im Bildfenster erkannt und es hat seinen besonderen Reiz, nun das zunächst erstaunte, dann strahlende Mienenspiel zu beobachten, das in allen Einzelheiten genau zu erkennen ist.

Ueber etwa 200 Klm. Entfernung hat man sich unterhalten und gesehen, als ob man im gleichen Raum miteinander wäre.

Kampflose Uebergabe

Der Putsch in Tokio zusammengebrochen

Eine sensationelle Meldung: Ministerpräsident Okada lebt und bleibt Regierungschef

Die entscheidenden Stunden

Tokio, 29. Februar.

Das Hauptquartier des Militäroberbefehlshabers von Tokio veröffentlichte um 12 Uhr 50 japanischer Zeit (4 Uhr 50 morgens deutscher Zeit) durch Rundfunk folgenden Bericht: Mehr als 400 Aufständische haben sich in der Zeit von gestern abend bis heute morgen 9 Uhr 20 ergeben. Andere haben sich ihnen angeschlossen, so daß um 10 Uhr 40 der Aufstand als völlig niedergeschlagen gelten kann. Alle widerspenstigen Truppen einschließlich ihrer Unteroffiziere haben sich ergeben.

Nach der Niederschlagung des Aufstandes ist es möglich, sich einen Ueberblick über den Verlauf des Freitagabends und Sonnabendvormittags in Tokio zu bilden: Am Samstag gegen 9 Uhr morgens entschlossen sich etwa 160 Mann der Aktivisten, in ihre Kasernen zurückzukehren. 20 Minuten später folgten weitere 120 Soldaten. Nachdem Generalleutnant Kaschii, der Kriegsminister und einige direkte Vorgesetzte der Aufständischen durch Meldeballons und durch andere Hilfsmittel noch einmal die Aktivisten zur Uebergabe aufgefordert hatten, begab sich Generalleutnant Kaschii, als dieser letzte Versuch kein Ergebnis zeitigte, zum Kaiser.

Dieser erteilte die Genehmigung, Regierungstruppen gegen die Aufständischen einzusetzen.

Um 11,30 Uhr Tokioter Zeit wurde amtlich bekanntgegeben, daß sich die meisten Unteroffiziere ergeben hätten und bald mit dem Abschluß der Aktion zu rechnen sei. In einer gegen 14 Uhr Tokioter Zeit erschienenen amtlichen Verlautbarung wurde die Einnahme sämtlicher Stützpunkte der Aufständischen gemeldet und festgestellt, daß die Aktion damit vollkommen beendet sei.

Selbstmord der Führer der Putschisten?

London, 29. Februar. (Drahtb.) Wie aus Tokio gemeldet wird, ist den 18 Offizieren, die bei dem Putsch eine führende Rolle spielten, der Rat erteilt worden, Harakiri zu begehen; ein Umstand, aus dem entnommen wird, daß sie nicht als gemeine Verbrecher angesehen werden. Nach diesem Bericht haben die Offiziere daraufhin mit ihren Revolvern, jedoch nicht nach alter japanischer Sitte mit dem Schwerte, Selbstmord begangen. (Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung fehlt noch. — Schriftltg.)

Die Rettung Okadas

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Ministerpräsident Okada bei dem militärischen Putsch nicht getötet worden. Bei dem Eindringen der Aufständischen war es ihm gelungen, zu entkommen und sich bis zum 27. in seiner Amtswohnung zu verstecken. Am Abend dieses Tages gelang es ihm dann, von den Aufständischen unbeobachtet, zu entfliehen.

Die Putschisten haben den Schwager des Ministerpräsidenten, den im Ruhestand lebenden Obersten Matsuo, der dem Ministerpräsidenten ähnlich sah, mit dem Ministerpräsidenten verwechselt und deshalb ermordet. Okada befand sich bei Ausbruch des Aufstandes in seiner Amtswohnung, war jedoch rechtzeitig gewarnt worden. Während des ganzen Nachmittags hielt er sich in dem von den Aufständischen besetzten Gebäude verborgen, und am Donnerstag gelang es ihm, zu entkommen. In der amtlichen Mitteilung über das Ende des Putsches wird darauf hingewiesen, daß die Hinauszögerung der Bekanntgabe des Schicksals von Admiral Okada auf den Wunsch der Behörden zurückzuführen sei, um Blutvergießen zu vermeiden.

Ueber die Rettung Okadas wird noch bekannt, daß der Ministerpräsident nach der Erschießung seines Schwagers von dem Sekretär des Kabinetts, Schirane, in einem verdunkelten Zimmer versteckt wurde und daß Schirane mit großer Geistesgegenwart den das Haus durchsuchenden Rebellen erklärte, in dem Zimmer befänden sich nur Kinder, die durch die Schüsse erschreckt worden seien.

Ministerpräsident Okada wurde nach der Einreichung seines Rücktrittsgesuches vom Kaiser empfangen. Der Kaiser beglückwünschte den Ministerpräsidenten zu seiner Rettung. Es bestätigt sich, daß Okada vorläufig weiterhin im Amte bleibt.

In Tokio ist es wieder vollkommen ruhig. Alle Sperren wurden aufgehoben, das Militär rückt wieder in die Kasernen ab und hat sämtliche Barrikaden und Befestigungen beseitigt. Die Geschäfte, Restaurants und Hotels sind wieder geöffnet.

Anerkennende Auslandsstimmen zum neuen deutschen Zeppelin

London, 29. Februar. (Drahtb.)

Die englische Presse veröffentlicht heute groß aufgemachte Berichte über den neuen deutschen Zeppelin LZ. 129. Gleichzeitig werden zahlreiche Bilder veröffentlicht, die in manchen Zeitungen eine volle Seite einnehmen.

Die „Times" schreibt, die Einrichtung der Passagierkabinen sei mit derjenigen eines Luxuszuges oder eines Ozeandampfers erster Klasse zu vergleichen. Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail" in Friedrichshafen nennt das Luftschiff das größte und stärkste Luftschiff in der Welt. Der führende englische Luftsachverständige Lord Sempill erklärte vor dem königlichen Institut in London, der neue deutsche Zeppelin werde voraussichtlich einer zweifelnden Welt die vollständige Durchführbarkeit eines transozeanischen Verkehrsdienstes beweisen.

Holland vom LZ. 129 begeistert.

Amsterdam, 29. Febr. Die niederländische Presse aller Richtungen beschäftigt sich in spaltenlangen bebilderten Aufsätzen mit dem neuen deutschen Zeppelin-Luftschiff, das als eine Großtat deutscher Technik gefeiert wird. So schreibt der „Telegraaf", daß hier menschlicher Erfindungsgeist und Technik einen triumphalen Sieg davongetragen hätten. Die großartige Konstruktion des LZ. 129 bedeutet eine neue glorreiche Verbindung zwischen Europa und den US...

Der Jahrestag der Saarrückgliederung

Verteilung des Westmarkpreises 1936.

Saarbrücken, 1. März. Das ganze Saarland steht am Sonntag anläßlich des ersten Jahrestages des Vollzugs der Saarrückgliederung wieder in festlichem Flaggenschmuck. Von besonderen politischen Kundgebungen hat man an diesem Tage abgesehen, da für alle Zeiten der Abstimmungstag, der 13. Januar, der große nationale Festtag des Saarvolkes sein soll. Statt dessen brachte der heutige Tag eine Reihe kultureller Veranstaltungen.

Am Nachmittag fand u. a. im Saarbrücker Stadttheater eine große Festkundgebung statt, bei der der Westmarkpreis 1936 zur Verteilung gelangte. Der Kurt-Faber-Preis in Höhe von 2000 Reichsmark wurde dem pfälzischen Dichter und Schriftsteller Albert Bauer, der Johann-Stamitz-Preis in Höhe von 2000 RM. dem saarländischen Musiker Fritz Neumeyer und der Albert-Weißgerber-Preis mit 2000 RM. dem pfälzischen Maler Albert Haueisen zuerkannt.

Das schlafende Heer

170 deutsche und französische Soldaten aus dem Weltkrieg aufgefunden.

Paris, 1. März. (Drahtb.) In der Umgebung von Arras sind im Laufe des Monats Januar wieder die Leichen von 170 französischen und deutschen Soldaten freigelegt worden.

Bei vier deutschen Soldaten konnten die Personalien an Hand der Erkennungsmarken festgestellt werden. Sie wurden in Einzelgräbern auf dem deutschen Kriegerfriedhof Billy-Montigny beigesetzt; 39 andere, bei denen die Feststellung der Personalien nicht mehr möglich war, wurden in vorläufigen Gebeinhaus des deutschen Friedhofs von Naison-Blanche bestattet. Die erkannten 45 französischen Soldaten wurden auf den Friedhof von Notre-Dame de Lorette übergeführt, während 82 andere im Gebeinhaus des Friedhofes von Torgette beigesetzt wurden.

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes im eigenen Haus

Berlin, 1. März. (Drahtb.)

Zur Einweihung des neuen Dienstgebäudes der Reichsleitung des Arbeitsdienstes in Berlin-Grunewald hatte am Sonnabend abend der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, zu einem Kameradschaftsabend eingeladen.

Der kürzlich fertiggestellte und bereits bezogene Neubau ist ein hufeisenförmiger einziger Block in der Schinkelstraße, in dem in rund 300 Zimmern die gesamte Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes untergebracht ist. Die Reichsleitung war zuerst in der Scharnhorststraße in Berlin beheimatet, in demselben Gebäudekomplex, den von 1934 bis 1935 auch das Reichsarbeitsministerium bewohnte. Nach einer kurzen Notunterbringung in der Friedrichstraße wurde der Reichsleitung durch die Deutsche Arbeitsfront ermöglicht, endlich ein eigenes Dienstgebäude zu errichten.

Der erste offizielle Empfang des Reichsarbeitsführers seit Bestehen des Reichsarbeitsdienstes wurde eingeleitet durch eine Feierstunde im Festsaal des Kameradschaftsheims.

Linienschiff „Schlesien" von der Auslandsreise heimgekehrt.

Wilhelmshaven, 29. Februar. (Drahtb.) Das Linienschiff „Schlesien", das als Schulschiff Ausbildungszwecken dient und Anfang Dezember mit Seekadetten an Bord eine dreimonatige Ausbildungsreise nach spanischen und portugiesischen Häfen angetreten hatte, ist in seinen Heimathafen Wilhelmshaven zurückgekehrt. Nachdem das Schiff einige Tage auf Schilling-Reede geankert hatte, lief es am Sonnabend gegen Abend in den Wilhelmshavener Hafen ein und wurde schon in der Schleuse von einer großen Menschenmenge begrüßt.

5 Todesurteile

im Neuköllner Kommunisten-Prozeß.

Berlin, 29. Febr. (Drahtb.) In dem großen Mord- und Landfriedensbruchprozeß gegen die 25 Neuköllner Kommunisten wegen der Beteiligung an dem feigen Feuerüberfall auf das SA-Verkehrslokal in der Richardstraße in Neukölln am 15. 10. 1931, wobei der Gastwirt Böwe getötet und 3 SA-Männer schwer verletzt wurden, verkündete heute mittag das Berliner Schwurgericht nach fast sechsmonatiger Verhandlung das Urteil. Für die Urteilsverkündung war ein verstärkter Polizeischutz durch uniformierte Schutzpolizisten und Justizwachtmeister eingerichtet.

Die Angeklagten Paul Zimmermann (Neukölln), Bruno Schröter (Neukölln), Hellmut Schweers (Köpenick), Bruno Blank (Oberschöneweide) und Walter Schulz (Neukölln) wurden wegen gemeinschaftlichen versuchten und vollendeten Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Wegen Beihilfe zum versuchten und vollendeten Mord wurden fünf weitere Angeklagte zu je 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und je einer zu 12 Jahren, 10 Jahren und 7 Jahren Zuchthaus und 15, bezw. 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen Beihilfe zum versuchten und vollendeten Mord sowie wegen Beihilfe zum schweren Landfriedensbruch wurden drei Angeklagte zu sechs, fünf und drei Jahren Zuchthaus verurteilt. — Ein Angeklagter erhielt wegen Beihilfe zum versuchten und vollendeten Totschlag neun Monate Gefängnis. — Bei sieben Angeklagten wurde das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 20. Dezember 1932 eingestellt. Eine Angeklagte wurde freigesprochen.

Subventionen der Komintern im Ausland

Der Fall Eberlein

Der Fall Eberlein hat Interesse und Aufsehen nicht nur in Frankreich, sondern weit über die französischen Grenzen hinaus erregt.

Die Straßburger Polizei verhaftete bekanntlich vor einigen Monaten einen Mann, der sich als ein Däne namens Nilsen ausgab. Die Polizei konnte feststellen, daß „Nilsen" nicht Nilsen war, sondern daß der Mann Eberlein hieß, Sohn von Adolf und Anna Lichtenstein, geboren am 4. Mai 1877 in Saalfeld (Thüringen). Hinter dem Namen Nilsen verbarg sich ein Mitglied des Exekutivkomitees der dritten (kommunistischen) Internationale und Freund und Vertrauter Stalins.

Eberlein war im besonderen mit der Frage der Subventionen der Komintern im Ausland beauftragt. Die Straßburger Polizei konnte feststellen:

Die norwegische Kommunistische Partei fragte bei ihm um die Summe von 10 000 Kronen für die Druckerei in Bergen an.

Die dänische Kommunistische Partei erbat von ihm eine Sondersubvention.

Die Schweizer Kommunistische Partei ersuchte ihn zur Unterstützung der Wahlkandidaturen um 10 000 Franken. Eberlein bewilligte 6000 Franken.

Die tschechoslowakische Kommunistische Partei wandte sich an ihn um eine Million tschechische Kronen wegen Deckung der Unkosten bei der letzten Wahlkampagne. Eberlein bewilligte 500 000 Kronen.

Die belgische Kommunistische Partei erbat bei Eberlein eine Sondersubvention, um eine kommunistische Wochenschrift in eine Tageszeitung umgestalten zu können.

Aus dem Material wird weiter ersichtlich, daß Eberlein

Sonderaufgaben in Elsaß-Lothringen

zu erfüllen hatte. Eine betraf die finanzielle Stützung des kommunistischen Blattes „L'Humanité d'Alsace-Lorraine". Dieses Blatt kaufte eine Rotationsmaschine für 90 000 Francs. Die erste Zahlung von 50 000 Francs leistete ein Mann namens Langrock im Einvernehmen mit Eberlein. Das kommunistische Blatt sieht seine hauptsächliche Betätigung im Schüren separatistischer Bestrebungen in Elsaß-Lothringen.

Eberlein unterhielt, wie die französische Polizei feststellen konnte, Beziehungen ähnlicher Art zu Zeitungen in Paris, Prag, Zürich und Amsterdam.

In Kürze

Das Befriedungswerk in der evgl. Kirche.

Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, erließ drei neue Verordnungen, in denen die Bildung einer Kirchenregierung für die braunschweigische, schleswig-holsteinische und hannoversche evangelisch-lutherische Landeskirche unter gleichzeitiger Ernennung ihrer Mitglieder verfügt wird.

Seefeld legt Revision ein.

Der Knabenmörder Seefeld hat gegen das Todesurteil, das am 22. Februar vom Schweriner Schwurgericht verhängt worden ist, durch seinen Verteidiger Revision einlegen lassen.

Krofta zum Außenminister ernannt.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik hat am Sonnabend den bisherigen stellvertretenden Außenminister Dr. Kamil Krofta zum Außenminister ernannt.

Unterdrückter Putschversuch in Chile.

Eine Anzahl ehemaliger Offiziere des chilenischen Heeres und der Polizei, die marxistischen Kreisen nahestanden, versuchten durch einen Handstreich die höchsten militärischen Führer des Heeres gefangenzunehmen. Es gelang, diesen Putschversuch im Keime zu ersticken. 22 Putschisten wurden verhaftet.

Ein Rekordbesuch:

853 000 Besucher waren in der Autoausstellung

Die 5 Wagen des Führers

* **Berlin**, 1. März. (Drahtb.)

Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1936, die am 15. Februar eröffnet wurde und am Sonntag, dem 1. März, ihre Pforten schloß, hat den Rekordbesuch von insgesamt 853 000 Besuchern aufzuweisen. Obwohl die Ausstellungsdauer um zwei Tage kürzer als die des vergangenen Jahres war, liegt die diesjährige Besucherzahl nur wenig unter der Zahl der Besucher des Jahres 1935. Der Besucherzahl und den Ergebnissen nach kann man von einem außerordentlichen Erfolg sprechen.

Neben den technischen Glanzleistungen der deutschen Kraftwagenindustrie hinterließ die schlichte Ehrenhalle wohl den nachhaltigsten Eindruck auf die in- und ausländischen Besucher. Insbesondere vor den

fünf Wagen des Führers,

die um seine Büste im Halbkreis aufgestellt sind, standen die Hunderttausende der Besucher immer wieder in besinnlichem Schweigen und begriffen das Wort des Führers, das über dieser Ehrenhalle stand: „Ich liebe den Kraftwagen, denn er hat mir Deutschland erschlossen."

Der älteste der fünf Wagen, gleichzeitig der zweite Wagen des Führers überhaupt, ist ein 8/32 PS. Selve, dem man seine erkleckliche Anzahl von Lebensjahren schon ansieht. Der dritte Wagen war ein 10/30 PS. Benz, der auch auf der Ausstellung zu sehen ist. Auf einer Originalsteuerkarte liest man, daß für diesen Wagen vor dem Finanzamt in München am 14. September 1923 für ein Jahr eine Steuer von 16 800 000 RM. gezahlt wurde! Am 8. Februar 1924 wurde dieser Wagen wie „alle Fahrzeuge, Fahrräder und sonstigen Beförderungsmittel, die den Zwecken der aufgelösten nationalsozialistischen Bewegung gedient haben", als „dem Staate verfallen" erklärt. Der Wagen wurde dann von der Bayerischen Polizei benutzt und erst nach zehn Jahren ganz zufällig wieder aufgefunden.

Dasselbe Schicksal erlebte auch der nächste Wagen, ein 16/50 PS Benz, der nach kurzer Benutzung am 9. November 1923 beschlagnahmt und ebenfalls als dem Staate erfallen erklärt wurde.

Von diesem Wagen ist noch ein Kaufvertrag zu sehen, der auf die geradezu astronomische Summe von 19 296 120 000 000 Mk. (19 Billionen!) lautet.

Dann sind noch zwei 15/70/100 PS Mercedes-Kompressor-Wagen ausgestellt, die in den letzten Jahren des Kampfes um die Macht den Führer durch ganz Deutschland getragen haben. Einer von ihnen weist sogar die stolze Zahl von 370 000 zurückgelegten Fahrkilometern auf.

Mehr als eine Million Kilometer, den vierundzwanzigfachen Umfang des Erdballes, hat der Führer insgesamt bis zur Machtergreifung im Kraftwagen zurückgelegt. Diese Wagen in der Ehrenhalle der Automobil-Ausstellung waren stumme Zeugen seines beispiellosen Kampfes um die Befreiung des deutschen Menschen.



* Iserlohn, 2. März.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 7,16 Uhr, Sonnenuntergang: 18,10 Uhr. — Mondaufgang: 11,59 Uhr, Monduntergang: 4,24 Uhr.

2. März: 1481: Der Ritter Franz von Sickingen auf der Ebernburg bei Kreuznach geb. (gest. 1523). — 1824: Der Komponist Bedřich Smetana in Leitemischl geb. (gest. 1884). — 1829: Der amerikanische Staatsmann Karl Schurz in Liblar bei Köln geb. (gest. 1906). — 1835: Franz II., Joseph Karl, römisch-deutscher Kaiser, in Wien gest. (geb 1768), von 1805 als Franz I., Kaiser von Oesterreich. — 1861: Erste Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Emden gegründet (vor 75 Jahren).



Tageswärme am Sonntag plus 9 Grad, Montag früh plus 3 Grad. Bedeckt, aber aufheiternd. Barometer langsam ansteigend. Mit einzelnen Regenschauern muß gerechnet werden.

Was muß man für die Feuerschau beachten?

Heute beginnt in Iserlohn die genaue Kontrolle.

Wir veröffentlichten schon in der Vorwoche einen längeren Artikel, der sich allgemein mit der Notwendigkeit der Feuerschau befaßte. Aus Anlaß der heute beginnenden genauen Kontrolle sei im Interesse aller Volksgenossen, die im zu kontrollierenden Drittel der Stadt wohnen, etwas von dem geschrieben, was für diese Feuerschau genau beachtet werden muß.

Am heutigen Tage wird mit der auf Grund der Provinzial-Pol.-Verordnung vom 25. 11. 07 vorgeschriebenen Feuerschau im Stadtbezirk Iserlohn begonnen werden. Kontrolliert wird ein Drittel der Stadt, und zwar: a) Der südöstliche Bezirk, umgrenzt von den Straßen Langehecke, Friedrichstraße, Wermingserstraße, Mühlenstr. und Bachstraße, einschließlich der Läger. b) Der westliche Bezirk, westlich der Eisenbahnlinie, einschließlich der Obergrüne. Außerdem die Straßen Mühlentor, An der Schlacht, Südengraben, Mühlengang, Inselstraße und Altstadt.

Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber werden im eigenen Interesse darauf hingewiesen, für ordnungsmäßige Beschaffenheit der Schornsteine, Feuerstätten, Gas- und elektrischen Lichtanlagen Sorge zu tragen und etwaige Mängel und Fehler an diesen Einrichtungen beseitigen zu lassen, damit die Feuerschau ordnungsmäßig und gründlich zum Nutzen der Hausbesitzer und Wohnungsinhaber durchgeführt werden kann. Auf folgendes wird noch besonders hingewiesen:

Schornsteinreinigungsöffnungen müssen mit dichten, feuer- und rauchsicheren Verschlußvorrichtungen versehen sein. Holzfußböden vor den Feuerstätten sind durch Eisenbleche oder anderes unverbrennliches Material zu schützen. Nicht benutzte Ofenrohröffnungen in den Schornsteinen sind mit feuersicherem Material zu verschließen. Der Abstand der Feuerstätten und Rauchrohre von ungeschütztem Holzwerk hat mindestens 50 cm zu betragen. Die Rauchrohre müssen innerhalb der Geschosse in Schornsteine eingeführt sein. Elektrische Lichtleitungen müssen ordnungsmäßig angelegt sein. Es ist wegen der damit verbundenen Lebens-, Gesundheitsschädigungs- und Brandgefahr verboten, Sicherungen zu verstärken, mit Metallen zu überbrücken oder auf andere Weise unwirksam zu machen.

Gleichzeitig wird mit der Feuerschau eine Kontrolle über die Durchführung der bereits früher angeordneten Entrümpelung der Hausböden vorgenommen.

Es wird daher hiermit nochmals auf die ordnungsmäßige Durchführung der Bodenentrümpelung hingewiesen. Bei der nicht ordnungsmäßigen Durchführung der Entrümpelung wird gegen die Säumigen mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen vorgegangen werden.

Schulfest des Realgymnasiums

Ein Volksdeutscher Abend in der neuen Halle der Alexanderhöhe.

Wir möchten nicht verfehlen, an dieser Stelle nochmals auf das Schulfest des Realgymnasiums hinzuweisen, das als Volksdeutscher Abend am Dienstag, dem 3. März, um 20 Uhr in der Neuen Halle der Alexanderhöhe beginnt. Eine abwechselungsreiche Vortragsfolge von Orchestervorträgen, Chören, Gedichten, Ansprachen, Einzelliedern und turnerischen Darbietungen bringt Proben aus den verschiedenen Werkstätten des Schulbetriebes und findet ihren Abschluß in einem Jungenspiel der UIrg. Eine Ansprache von Studienrat Meyer hat den volksdeutschen Gedanken zum Thema.

Außerdem wird der noch in bester Erinnerung stehende Bariton Dr. Trieloff-Essen unter der Begleitung von Dr. Grimmelt Ernstes und Heiteres bringen, so daß der Abend genußreiche Stunden zu bieten verspricht. Anschließend ist gemütliches Beisammensein. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind noch beim Hausmeister des Realgymnasiums und abends am Saaleingang zu haben.

* **Vom Wochenend.** „Wir lugen hinaus in die sonnige Welt — allzeit mit lachenden Augen . . ." — So singt es und klingt es, wenn Herzen geschwellt, — wenn's Leben so recht uns will taugen. — Ich hätte kein schöneres Lied wohl gewußt, — dem Sonntag die Ehre zu geben, — es läutete draußen und tief in der Brust — von Auferstehen und Leben! — Ein lachender Himmel, ein herrliches Licht, — gefeuchtet vom Regen die Erde, — ein glückliches Schauen, ein Wort faßt das nicht; — man fühlt nur, es nahet das Werde. — Und gerade dies erste, dies leise Geschieh'n — dies heimliche Knospen und Drängen — verhält uns den Schritt, um stille zu steh'n, — es ist, als ob Wanderer sängen: — „Wir lugen hinaus in die sonnige Welt — allzeit mit lachenden Augen . . . — Wir haben die Sorgen auf nichts gestellt, — so wird es am besten uns taugen!" — Wir wollen uns nehmen ein Beispiel daran — und grüßen den Märzmond mit Singen; — probier's nur ein jeder, so gut wie er kann; — dann gibt es ein lustiges Klingen!

* **Gedenkfeiern für Hans Schemm in allen Schulen.** Eine Gedenkfeier für Hans Schemm, die am 5. März in Bayreuth veranstaltet wird, wird am gleichen Abend von 20—21 Uhr vom Reichssender München übertragen. Am 6. März wird diese Feier, in deren Mittelpunkt die Gedächtnisrede des Nachfolgers Schemms, des Gauleiters und Hauptamtsleiters des NS.-Lehrerbundes Wächtler, steht, in der Zeit von 11 bis 11,50 Uhr von allen Reichssendern und dem Deutschlandsender übertragen werden. Das Reichsministerium hat für diese Feier Gemeinschaftsempfang für alle Schulen angeordnet. Im Rahmen einer Gedenkfeier soll allen Lehrern und Schülern Gelegenheit gegeben werden, die Uebertragung zu hören.

Eine vorbildliche hygienische Einrichtung

Iserlohns städt. Badeanstalt, ein Jungborn für alle

Ein Rundgang durch die mustergültigen Anlagen / Alle Arten Bäder werden verabreicht Leider ein erheblicher Zuschußbetrieb

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 52. Montag, 2. März 1936.

Wannen-, Brause- und Heilbäder in der Iserlohner städt. Badeanstalt

(Schluß.)

Nachdem wir auch über die technische Einrichtung einen kurzen Ueberblick gewonnen haben, wollen wir die

Wannen, Brause- und Heilbäder

kennen lernen, die in den unteren Stockwerken des Gebäudes liegen. An einem Gang, der um das große Schwimmbecken der Schwimmhalle führt, liegen die einzelnen Baderäume; es sind insgesamt 48 Stellen für Wannen- und Heilbäder vorhanden. Die Einrichtung der Badekabinen ist einfach und zweckentsprechend. Die Badewannen sind fest in dem Gebäude eingebaut und mit weißen Kacheln ausgelegt. In der sich anschließenden Heilbäderabteilung befinden sich 12 Ruhebetten, zwei Höhensonnen, ein Ganzlichtbad, sowie Sitz- und Teillichtbäder. Von dem Vorraum dieser Abteilung aus gelangt man in einen besonderen Anbau, in dem sich das römisch-irische Dampfbad mit den dazugehörenden Duschräumen, zwei Abkühlungsbecken, Massageräumen und zwei Ganzlichtbädern befindet. In einem vor dem Dampfbad gelegenen, besonders vornehm ausgestatteten Kuppelbau, der auf unserem Bild von der Außenansicht der Badeanstalt links zu sehen ist, sind 9 Zellen mit Ruhebetten eingebaut. In Nebenräumen dieser Abteilung sind noch weitere 6 Ruhebetten, sowie Teillichtbäder untergebracht. Im zweiten unteren Stockwerk befinden sich weitere 20 Wannenbäder neben 9 Einzelbrausebädern und ein für 20 Personen ausreichendes Volksbrausebad, in dem besonders billige Brausebäder verabfolgt werden. In den Vorräumen der beiden unteren Stockwerke befinden sich ferner noch große Warteräume, die mit Tischen, Stühlen und Sesseln ausgestattet sind.

In der Iserlohner Badeanstalt können alle Arten Heilbäder verabreicht werden; der Bademeister und die Bademeisterin, sowie der Schwimmeister und die Schwimmeisterin haben sämtliche erforderlichen Prüfungen abgelegt, so daß für eine sachgemäße Behandlung alle Voraussetzungen gegeben sind.

Wieviel Volksgenossen besuchen die Einrichtungen?

Wir haben nun einen kurzen Ueberblick über die Einrichtungen der Iserlohner Städtischen Badeanstalt gewonnen und werden uns vielleicht fragen, wie diese vorbildlichen und umfassenden Einrichtungen von der Bevölkerung in Anspruch genommen werden.

Ein wie großes Bedürfnis für diese Badeanstalt in Iserlohn bestand, zeigte sich gleich im ersten Betriebsjahr nach der Einweihung. Damals wurden in 10 ½ Monaten 90 657 Schwimmbäder, 28 908 Wannenbäder, 18 052 Brausebäder und 13 555 Heilbäder verabreicht.

Diese Zahlen sind als Grundmaßzahlen für die ganze spätere Zeit von Bedeutung gewesen. Die Zahl der Schwimmbäder stieg im Laufe der nächsten Jahre auf rund 120 000 und blieb auf dieser Höhe bis zum heutigen Tage, wenn man von den durch Krieg und Inflation bedingten Schwankungen absieht. Besonders charakteristisch sind die Schwankungen der Wannen- und Brausebäder, die aufschlußreiche Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung zulassen. Von der Eröffnung im Jahre 1908 bis zum Jahre 1914 veränderte sich die Zahl der Wannenbäder kaum. Sie betrug durchschnittlich 25 000. Die Zahl der Brausebäder stieg langsam auf 37 000, woraus zu erkennen ist, daß auch die minderbemittelten Volksgenossen allmählich den Wert der im Interesse der Allgemeinheit stark verbilligt abgegebenen Brausebäder erkannt haben. Die Kriegs- und Inflationsjahre brachten erhebliche Schwankungen, die deutlich eine Zunahme der Wannenbäder zeigten, so lange die Preise der Inflationsbewegung noch nicht entsprachen. Als man sie den veränderten Bedingungen der Inflation anpaßte, trat eine starke Abnahme der Wannenbäder und eine entsprechende Zunahme der Brausebäder ein. Nach der Stabilisierung der Währung stieg zunächst die Zahl der abgegebenen Wannenbäder und mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Verarmung der Bevölkerung fiel die Zahl der abgegebenen Wannenbäder auf etwa ⅓ der Zahl des Jahres 1928/29. Bei den verbilligt abgegebenen Brausebädern zeigte sich, daß sie in der gleichen Zeit stark zunahmen, ein Beweis, dafür, daß die Iserlohner Bevölkerung die Badeanstalt gern benutzt, daß nur entsprechend der finanziellen Lage die billigeren Bäder bevorzugt werden.

Der Rückgang der Wannenbäder

setzte mit Beginn der allgemeinen Wirtschaftskrise von Jahr zu Jahr stärker ein und erreichte im Jahre 1934/35 einen Tiefstand von 11 550 Bädern, der einen erheblichen Einnahmeausfall zur Folge hatte. Die Zahl der Brausebäder hat sich seit Bestehen der Badeanstalt fast verdoppelt. In dieser Entwicklung prägt sich einmal, wie schon ausgeführt die Wirtschaftslage im allgemeinen aus, zum anderen mag hier noch die Tatsache mitsprechen, daß in den letzten Jahren in zahlreichen Neubauten eigene Badeeinrichtungen angelegt wurden und der Wunsch, zu Hause eine eigene Badeeinrichtung zu haben, manche Familie veranlaßt hat, nachträglich noch eine solche Anlage einbauen zu lassen.

Bei den Heilbädern sind die Schwankungen besonders groß, da hier Witterungsverhältnisse, Krankheitserscheinungen usw. auf die Zahl der abgegebenen Bäder einen erheblichen Einfluß haben. Wenn man die Heilbäderzahlen der verschiedenen Jahre miteinander vergleicht, fällt zunächst auf, daß in den Nachkriegsjahren ein erhebliches Anwachsen der ausgegebenen Heilbäder zu verzeichnen war. Diese Entwicklung hängt sicherlich mit der Tatsache zusammen, daß in jenen Jahren die außerordentliche gesundheitliche Wirkung der Heilbäder besonders erkannt wurde. In den Jahren 1926 bis 1928 wurden je über 31 000 Heilbäder verabreicht. Diese Zahl ist in den folgenden Jahren erheblich gesunken. Ob der Grund hierfür in einer Hebung der allgemeinen Gesundheit zu suchen ist, ist schwer zu sagen; sicherlich hat der Zug der Entwicklung, überall Einsparungen vorzunehmen auch hier zu einer Einschränkung geführt, die allerdings der Iserlohner Badeanstalt das Wirtschaften immer schwerer macht,

denn eine Anlage dieser Größe kann nur rentabel arbeiten, wenn sie voll ausgenutzt ist.

Auf der Unkostenseite ist den Sparmaßnahmen ja insofern eine harte Grenze gesetzt, als die Anlage stets eine bestimmte Summe verbraucht, wenn sie in Betrieb gehalten werden soll. Ein Ausgleich kann hier nur auf der Einnahmeseite durch die Steigerung der ausgegebenen Bäder erfolgen. Ein gewisser Ausgleich erfolgt jetzt vielleicht durch die regere Benutzung durch unsere Wehrmacht, aber diese erstreckt sich im wesentlichen ja auf die Schwimmbäder, und diese sind so billig gehalten, daß sie kaum die Selbstkosten decken.



(Photo: Archiv Stadtwerke.)

Die Städtische Badeanstalt Iserlohn, von der Bahnhofstraße aus gesehen.

Mehr Wannen- und Heilbäder!

Eine grundlegende Besserung kann nur durch regere Inanspruchnahme der Wannen- und Heilbäder eintreten.

Wenn immer weitere Kreise deren besondere gesundheitliche Wirkung erkennen, wird die kommende Zeit in Verbindung mit wirtschaftlicher Wiedergesundung hoffentlich den dringend nötigen stärkeren Besuch bringen. Wie hoch die Unkosten beim Betrieb der Badeanstalt liegen, sei durch zwei Zahlen aus dem neuen Haushaltsplan für das Jahr 1936 belegt. Hiernach belaufen sich die Unterhaltskosten auf 10 000 RM. und die Kosten für Strom, Heizung, Gas und Wasser auf über 20 000 RM. Diese Ausgaben kehren alljährlich als feste Größen wieder; es ist somit verständlich, daß die Weiterführung der Städtischen Badeanstalt oftmals nicht geringe Schwierigkeiten macht. Wenn diese von Jahr zu Jahr immer wieder überwunden werden, so geschieht das nur, um der Iserlohner Bevölkerung einen mustergültigen hygienischen Betrieb zu erhalten. Man darf dabei hoffen, daß dies auch in allen Kreisen anerkannt wird und die Badeanstalt entsprechend benutzt wird.

Noch manche interessante Einzelheit lernen wir auf unserem Rundgang durch die ausgedehnten Anlagen kennen, von der Wäscherei, in der die eigene Wäsche gewaschen und auf einer Heißmangel gemangelt wird, bis zu der Friseurstube am Eingang. In jeder Weise ist für die Besucher gesorgt. So ist die Schwimmhalle z. B. mit 40 bequemen verschließbaren Auskleidezellen neben 120 Auskleideplätzen versehen. Um den heimischen Schwimmern und Springern Gelegenheit zu fachgemäßem Training zu geben, wurden Sprungbretter nach den neuesten Vorschriften eingebaut. Iserlohn hat sich hier als Heimatstadt unseres Europameisters Leo Esser vorbildlich gezeigt und wird auch in Zukunft bestrebt sein, alle Verbesserungen, die im Rahmen des Erschwinglichen liegen, vorzunehmen. So sei z. B. auch an die Einrichtung zweier Nebelbrausen erinnert, die in den heißen Sommermonaten Wasser von der Kuppel der Schwimmhalle zerstäuben und eine angenehme Kühle erzeugen.

Wir Iserlohner können stolz darauf sein, eine solche Badeanstalt mit ihren vielseitigen Einrichtungen für alle Zwecke der modernen Heilbäderbehandlung zu besitzen. Wir wollen hoffen, daß es gelingt, auch in den kommenden Jahren alle Schwierigkeiten bei der Weiterführung zu überwinden und daß zugleich auch von Seiten der heimischen Bevölkerung aus eine Unterstützung der Badeanstalt durch regere Inanspruchnahme erfolgt.

E.

Der Sternenhimmel im März

Sonne im Zeichen des Widders / Doppelsterne und Tierkreislicht Jupiter als Morgenstern

Von Dr. Rudolf Wegener

Bei schönem Wetter begeben wir uns bei Monatsbeginn etwa um 21 Uhr ins Freie, um die Sterne zu beobachten. Dieselbe Sternverteilung finden wir Mitte März schon um 20 Uhr, da sich das Himmelsbild von Tag zu Tag um 4 Minuten verschiebt.

Norden: Etwa im Nordpunkt beginnt die Milchstraße ihren Lauf. Aufwärts gehend sieht man in ihr das einem lateinischen W ähnelnde Bild der Kassiopeia. Etwa in der gleichen Höhe dieses Sternbildes liegt der Kleine Bär mit dem Polarstern, der für Mitteldeutschland 52½ Grad über dem Nordpunkt steht. Rechts hiervon ist der unterste Deichselstern des Großen Wagens aufzusuchen; das Sternbild des Großen Wagens oder Bären liegt darüber. In unmittelbarer Nähe des mittelsten Deichselsternes sieht man ein Sternchen fünfter Helligkeitsklasse, welches den Namen Reiterlein oder Alkor führt.

Osten: Nicht weit vom Ostpunkt strahlt ein heller Stern, Arkturus im Bootes, von dem das Licht 38 Jahre gebraucht, um auf die Erde zu gelangen, (das Licht legt jährlich gegen 10 Billionen Kilometer zurück). Zwischen dem Horizont und Bootes liegt die Krone mit dem Stern zweiter Größe Gemma (Edelstein). Im Osten erhebt sich die Jungfrau. Unter diesem Tierkreisbild erglänzt der helle Rabe, der einem verschobenen Viereck ähnelt. Ein anderes schönes Sternbild ist der Große Löwe mit dem Stern erster Größe (Regulus) (kleiner König), dessen Entfernung 59 Lichtjahre beträgt. Im Südosten beginnt die langgestreckte Wasserschlange ihren Lauf.

Süden: Der Meridian geht dicht an den hellen Sternen Kastor und Pollux, die zu den Zwillingen gehören, vorbei. Links unterhalb davon und neben dem Meridian sieht man das schwachleuchtende Tierkreisbild Krebs, unter dem der Kopf der Wasserschlange aufzufinden ist. Unter den Zwillingen leuchtet am Rande der Milchstraße der Stern erster Größe Procyon (Vorhund) im Kleinen Hunde, der einen Erdabstand von über 10 Lichtjahren aufweist. Im Südwesten strahlt der hellste Fixstern, Sirius im Großen Hunde, der gegen neun Lichtjahre von uns absteht.

Westen: Nordwestlich von den Zwillingen ist in der Milchstraße der Fuhrmann aufzusuchen, dessen hellster Stern Kapella (Ziege) heißt. Erdabstand 48 Lichtjahre. Rechts unter dem Fuhrmann liegt der Stier, den der Stern erster Größe Aldebaran (der Folgende) auszeichnet; rechts neben ihm steht der Sternhaufen der Hyaden, darüber liegen die Plejaden. Südlich von der Milchstraße glänzt das schöne Bild des Orions, das in der Mitte von drei nebeneinander liegenden Sternen zweiter Größe durchzogen wird. Oben links im Orion funkelt Beteigeuze (Schulter), 270 Lichtjahre entfernt, rechts unter im Orion strahlt Rigel, 500 Lichtjahre von uns entfernt. Beteigeuze, Procyon und Sirius bilden die Ecken eines großen gleichseitigen Sterndreiecks. Im Nordwesten versinkt Andromeda; zwischen ihr und dem Fuhrmann leuchtet der Perseus, am Rande der Milchstraße gelegen.

Nach Sonnenuntergang läßt sich bei klarer Witterung am Abendhimmel über der Untergangsstelle der Sonne das Zodiakallicht beobachten; es erstreckt sich, entlang der Ekliptik, in Form eines schrägen Kegels am Himmel empor.

Sonne, Mond und Planeten.

Am 20. tritt um 19,58 Uhr die Sonne in das Zeichen des Widders. Es beginnt auf der nördlichen Erdhalbkugel der Frühling, Tag und Nacht sind einander gleich. Am 8. März ist Vollmond, am 16. letztes Viertel, am 23. Neumond und am 29. erstes Viertel. Von den Planeten bleibt diesen Monat Merkur und Saturn unsichtbar. Venus ist am Anfange des Monats etwa eine halbe Stunde lang nach ihrem Aufgang bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung sichtbar. Vom 27. ab wird sie unsichtbar und erscheint erst wieder Ende August für wenige Minuten in der Abenddämmerung. Mars kann den ganzen Monat über am westlichen Himmel nach seinem Erscheinen in der Dämmerung gesehen werden. Am Anfang des Monats erfolgt der Untergang kurz nach 20 Uhr, Ende März geht er 10 Minuten später unter. Der Riesenplanet Jupiter ist am Morgenhimmel sichtbar und befindet sich im Bilde des Schlangenträgers. Am Anfange des Monats erfolgt der Aufgang kurz vor 3 Uhr, und der Planet kann bis zum Verschwinden in der Dämmerung gesehen werden. Im Laufe des März verfrüht sich der Aufgang immer mehr, und am Ende des Monats erscheint Jupiter um 1,10 Uhr über dem Horizont. Durch ein kleines Fernrohr lassen sich bequem seine vier größten Monde erkennen; neun Trabanten hat er im Gefolge.

* **Hoheitszeichen an der DAF.-Mütze.** Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat eine Anordnung erlassen, nach der der Stellvertreter des Führers den DAF.-Waltern und KdF.-Warten in Anerkennung ihrer Verdienste das Recht zum Tragen des Hoheitszeichens der NSDAP. an der DAF.-Mütze verliehen hat. Zu dieser Anordnung sind folgende Ausführungsbestimmungen ergangen: Das Hoheitszeichen darf nur von den DAF.-Waltern und KdF.-Warten an der DAF.-Mütze getragen werden, die sich im Besitze eines vorschriftsmäßigen Personalausweises befinden. Das silberne Hoheitszeichen (Flügelspannweite 49 Millimeter, Höhe 33 Millimeter) wird in der Mitte des oberen Mützenteiles getragen. Die Anbringung sonstiger Abzeichen und Kokarden, insbesondere am unteren Mützenteil (Kopfband mit schwarzer Eichenlaubverzierung) ist untersagt. Die DAF.-Mütze wird seitens der DAF.-Walter und KdF.-Warte ohne Ausnahme mit Lackleder riemen getragen. Das Hoheitszeichen ist von der Reichszeugmeisterei bzw. deren zugelassenen Verkaufsstellen zu beziehen. In Abänderung der Anordnung des Reichsorganisationsleiters Nr. 2/35 vom 19. Januar 1935 wird zur NSBO.-Uniform die DAF.-Mütze mit Hoheitszeichen, wie vorstehend ausgeführt, getragen.

* **Kameraden des Regiments Generalfeldmarschall von Hindenburg Nr. 147** (1. Masurisches) und Nr. 372 treffen sich zwecks Gründung einer Ortsgruppe in Dortmund im März dieses Jahres. Genauer Termin erscheint in Kürze hier an gleicher Stelle. Näheres zu erfahren durch Kaufmann Heinrich Kroes, Werne a. d. Lippe, Merschweg 1.

Südwestfalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Die erste Zwischenrunde der Pokalspiele.

Recht knappe Ergebnisse / Fortsetzung der Punktekämpfe in allen Gruppen.

Der gestrige Sonntag stand ganz im Zeichen der ersten Zwischenrunde der Pokalspiele um den Vereinspokal. Die Kämpfe erhielten dadurch ihr besonderes Gepräge, daß zum ersten Male auch die Bezirksklassenvertreter sich einschalteten. Mit nur einer einzigen Ausnahme kamen auch die Bezirksklassenvertreter eine Runde weiter, wenn auch die Ergebnisse teilweise recht knapp ausfielen und verschiedentlich sogar Verlängerungen notwendig waren. Es zeigte sich auch hier wieder einmal, daß gerade klassenniedere Gegner gegen Vertreter einer höheren Klasse mit großartigen Leistungen aufwarteten. Die klassenhöheren Gegner mußten schon ihre ganze Kunst aufbieten, um die eifrig spielenden Gegner knapp niederzuhalten.

Fußballpokalspiele.

SC Hörde 10 — Hansa Dortmund	2:1
BV Heeren — Borussia Dortmund	2:4
Edelstahlwerke Dortmund — BV Brambauer	3:4
Dorstfeld 09 — Sportfr. 06 Dortmund	1:4
BC 04 Bövinghausen — Castrop 11	2:0
MBV Linden — BVTuB Heinrichshütte	5:0
BVSS Witten 07 — VfB Annen 19	ausgef.
DSC Hagen — FC Witten 92	4:1
SpVg Ehrenfeld — SC Dahlhausen	0:1
Fortuna Herne — Westfalia Bochum	0:3
STV Werne — VfB Gerthe	7:1
SpV Herbede — SpV Hattingen 04	1:4
VfL Wetter 10 — FC Volmarstein 12	3:1
TSG Germania H.-Eilpe — TRV Hagen 72	1:2
Sportr. 33 Gevelsberg — SC Linderhausen 30	10:0
TV Vosswinkel — SpV Arnsberg 08	4:5 n. Verl.
BV Freienohl 09 — TV Eversberg	ausgef.
SpVg Olpe — SpVg Langenau	0:0 n. Verl.
SpV Niederndorf — SpVg Klafeld Geisweid	4:5
SpVg Altenseelbach — VfR Siegen	4:0
BV Netphen — BC 07 Siegen	1:2
Sportfr. Siegen — VfB Weidenau	2:2 abgebr.
Jahn Werdohl — SC Menden 10	3:2 n. Verl.
SpVg Iserlohn 11 — SpV Hemer 08	1:0
SpSp Menden 09 — Sportfr. Lüdenscheid 08	3:0

Aus der Fülle der Pokalspiele möchten wir nur einige herausgreifen, die insbesondere den Südwestfalenbezirk interessieren.

Im DSC Hagen und Witten 92 standen sich zwei Bezirksklassenvertreter gegenüber. Von dem Können der Gäste war man etwas enttäuscht. In technischer Beziehung hatten die Hagener ein großes Uebergewicht. Den feinen Kombinationszügen waren die Gäste trotz der stabilen Hintermannschaft auf die Dauer nicht gewachsen. Der 4:1-Sieg ist in jeder Hinsicht verdient. — Der TV Vosswinkel hatte Arnsberg 09 zu Gast und forderte von diesem schon die Hergabe des ganzen Könnens. Obwohl Arnsberg bei der Pause noch mit 3:2 anführte, mußten sich die Gäste nach Schluß der regulären Spielzeit mit 4:4 begnügen. Erst in der Verlängerung glückte dann Arnsberg der siegbringende Treffer. — Olpe und Langenau gaben sich beide nicht viel nach und trennten sich trotz Verlängerung torlos. — Niederndorf entpuppte sich als eine ganz gefährliche Mannschaft, die Klafeld Geisweid schwer zu schaffen machte. Die Gäste können von Glück sagen, noch knapp mit 5:4 die Oberhand behalten zu haben. — In Altenseelbach und VfR Siegen standen sich zwei alte Bekannte gegenüber. Die Gastgeber konnten sich schließlich durch einen klaren 4:0-Sieg eine Runde weiterbringen. — Der BV Netphen und BC 07 Siegen lieferten sich ein äußerst erbittertes Gefecht, das die Gäste schließlich mit 2:1 als glücklichen Sieger sah. — In der Begegnung zwischen Sportfreunde Siegen und VfB Weidenau gab es einen Spielabbruch. Die Weidenauer, die bei der Pause noch mit 2:1 führten, mußten sich im weiteren Verlauf durch einen Elfmeter den Ausgleich gefallen lassen, obwohl sie einen knappen Sieg verdient gehabt hätten. Da man sich über eine Verlängerung nicht einig werden konnte, zumal es hierbei zu unliebsamen Vorkommnissen kam, brach der Schiedsrichter kurzerhand das Treffen ab. — Jahn Werdohl hatte gegen Menden 10 schon alle Register seines Könnens aufgewiesen, um in der Verlängerung einen knappen 3:2-Erfolg landen zu können. — Iserlohn 11 brachte das Kunststück fertig, den gewiß nicht schlechten Bezirksklassenvertreter aus Hemer mit dem knappsten aller Ergebnisse abzuhängen. Das Endergebnis stand bereits bei der Pause fest. — Menden 09 zeigte sich den Lüdenscheider Sportfreunden in jeder Beziehung gewachsen und siegte auch verdient mit 3:0.

Daneben gab es auch noch ein recht beachtliches Meisterschaftsspielprogramm. Einige Ergebnisse kommen auch hier recht überraschend.

Gauliga

Germania Bochum — FC Schalke 04	1:9
SpVg Herten — Tus Bochum	4:1
SpV Erle 08 — SpV Höntrop	2:2
Preußen Münster — Westfalia Herne	3:2
SpSp Hüsten 09 — Union Recklinghausen	5:1

Bezirksklasse.

Gruppe Bochum

ortgem. Wattenscheid — FC Schwelm 06	0:0
Preußen Bochum — Tura Altenvoerde	2:0

Gruppe Dortmund

SC Dortmund 95 — TuB Mengede	1:4
Alemannia Dortmund — Arminia Marten	3:1

1. Kreisklasse.

Auch in der 1. Kreisklasse ging es trotz der Pokalspiele noch recht lebhaft zu. Im allgemeinen gab es hier, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die erwarteten Ergebnisse.

Kreis Hagen

Gruppe A:

FC Hagen-Boele 19 — FC Union H.-Haspe	0:5
Germania Boelerheide — Tura Hagen-Kabel	6:1
Tus Milspe — TSG Herdecke 63	3:0
FC Harkorten 11 — Hagen 10	0:0
Tus 95 Schwelm — Reichsb. Hagen	7:4

Gruppe B:

TV Haßlinghausen 62 — VfL Winz Baak	??
SpV Sprockhövel — SpV Haßlinghausen 07	3:0

Gruppe Iserlohn

FC Borussia Dröschede — VfL Hohenl.-Wesselb.	3:1
VfL Schwerte — SpVg Schwerte 06	1:1
ASSV Letmathe 98 — SpVg Fröndenberg	1:0
SpV Iserlohn 05 — Tuspo Hohenlimburg	ausgef.

In der Iserlohner Gruppe hatte sich Dröschede gegen den in letzter Zeit gut nach vorn gekommenen Tabellenletzten aus Hohenlimburg-Wesselbach allerhand vorgenommen und kam auch mit 3:1 zu einem schönen Erfolg. — Die Lokalauseinandersetzung in Schwerte zwischen dem VfL und 06 endete unentschieden 1:1, was auch dem Stärkeverhältnis gerecht wird. — Der Spitzenführer Letmathe 98 hatte schwer zu kämpfen, um mit dem knappsten aller Ergebnisse über Fröndenberg beide Punkte zu behaupten. Bei der Pause stand die Partie noch 0:0. — Dadurch daß Schwerte 06 einen wichtigen Punkt gegen den VfL Schwerte abgeben mußte, scheint an der Gruppenmeisterschaft von Letmathe 98 kaum noch etwas zu rütteln zu sein.

ASSV Letmathe 98	18	9	7	2	38:20	25:11
Tus 06 Schwerte	17	9	4	5	59:40	22:14
SC Westig 08	17	7	6	4	37:33	20:14
VfL Schwerte	16	8	2	6	31:30	18:14
Tuspo Hohenlimburg	16	5	7	4	33:34	17:16
SpV Fröndenberg	19	6	5	8	41:43	17:21
SpVg Iserlohn 11	15	5	6	4	31:31	16:14
SC Menden 10	16	6	4	6	35:32	16:16
FC Borussia Dröschede	19	6	3	10	34:43	15:23
SpV Iserlohn 05	16	5	2	9	30:40	12:20
VfL Hohenl.-Wesselb.	17	3	2	11	28:53	8:24

Gruppe Lüdenscheid

VfB Reichsb. Brügge — Schw.-W. Oberrahmede	5:3
VfB Altena — Tus Eiringhausen	0:2
Tus Lüdenscheid-Grw. — SpVg Plettenberg	0:0
SSV Halver 11 — ASV Lüdenscheid-Höh	2:2

In der Lüdenscheider Gruppe hatten die Reichsbahner aus Brügge das Können von Schwarz-Weiß Oberrahmede anscheinend unterschätzt. Die Gäste spielten frisch von der Leber weg und lagen auch bei der Pause noch mit 3:1 vorn. Dann aber besannen sich die Gastgeber und es glückte ihnen nicht nur der Ausgleich, sondern sie konnten noch durch zwei weitere Treffer einen schwer erkämpften Sieg davontragen. — Der VfB Altena leistete Tus Eiringhausen ganz erheblichen Widerstand und konnte auch die erste Hälfte noch torlos halten. Dann kamen die Gäste durch zwei Treffer zu ihrem Siege. — Lüdenscheid-Grünwald und Plettenberg trennten sich nach ausgeglichenen Leistungen mit einem dem Spielverlauf nach gerecht werdenden torlosen Ergebnis. — Der Tabellenletzte aus Halver leistete sich ein Husarenstück. Die Mannschaft stand dem Spitzenführer in punkto Eifer in keiner Beziehung nach. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause kamen beide Parteien je zweimal zu Wort, wodurch Lüdenscheid-Höh einen wichtigen Punkt abtrat. An der Gruppenmeisterschaft der Lüdenscheider ist jedoch nicht mehr zu rütteln.

ASV Lüdenscheid-Höh	17	12	5	0	54:18	29:5
VfB Reichsb. Brügge	18	11	4	3	51:39	26:10
Tus Eiringhausen	17	10	4	3	44:19	24:10
SpV Neuenrade	18	10	3	6	43:28	23:15
Sportfr. Lüdensch. 08	15	8	4	3	40:20	20:10
SpVg Plettenberg	19	6	7	6	40:26	19:19
VfB Altena	19	7	1	11	46:50	15:23
SpV Bärenstein 09	17	5	4	8	26:32	14:20
Tus Lüdensch.-Grw.	18	6	1	11	30:41	13:23
Schw.-W. Oberrahmede	17	3	2	12	22:51	8:26
SSV Halver 11	18	1	1	16	15:87	3:33

Kreis Arnsberg

Gruppe 1:

SpVg Neheim 08 — FC Germania Neheim	2:1

In der Gruppe 1 des Kreises Arnsberg gab es die mit Spannung erwartete Lokalauseinandersetzung zwischen Neheim 08 und Germania Neheim. Die 08er kamen in einem jederzeit offen und fair durchgeführten Treffen nach torloser erster Hälfte zu einem knappen 2:1-Sieg. Damit sind alle Hoffnungen für Germania Neheim auf eine evtl. Erringung des Gruppenmeistertitels geschwunden. Herdringen ist nicht mehr einzuholen und kann auch den noch ausstehenden Kampf verlieren.

SpV Herdringen	15	10	2	3	47:28	22:8
TV Vosswinkel	15	8	3	4	28:27	19:11
FC Wacker Sundern	15	9	1	5	33:28	19:11
SpVg Neheim 08	14	7	4	3	32:17	18:10
FC Germania Neheim	14	7	3	4	36:19	17:11
VfR Oeventrop	16	6	4	6	49:35	16:16
BV Freienohl 09	15	5	5	5	21:19	15:15
VfK Balve	14	2	0	12	18:54	4:24
SpV Wickede 08	14	1	0	13	13:65	2:26

Kreis Siegen

Gruppe 1:

Borussia Salchendorf — VfB Wahlbach	6:0

In der Gruppe 1 des Kreises Siegen setzte sich Borussia Salchendorf durch einen eindeutigen 6:0-Sieg über den VfB Wahlbach in der Tabelle um eine Stelle nach oben.

Gruppe 2:

SpVg Trupbach 09 — Tus Kaan Marienborn	2:0
Reichsb. Finnentrop — SuS Elspe	1:2

In der Gruppe 2 kam Trupbach gegen die gewiß nicht schlechten Kaan Marienborner zu einem unerwarteten 2:0-Erfolg, der bereits bei der Pause feststand. — Reichsbahn Finnentrop, das Schlußlicht der Tabelle, leistete den Gästen aus Elspe zähen Widerstand und blieb nur knapp mit 1:2 auf der Strecke.

2. Kreisklasse.

Gruppe Iserlohn

BV Nachrodt — VfB Grüne	5:0
SpV Sundwig — VfL Iserlohn 24	2:2

Gruppe Schwerte

VfB Westhofen — SC Hennen 12	verlegt
TuSpV Ergste — TV Oestrich	verlegt

Fußballgesellschaftsspiel:

SC Ferndorf — SpV Dreistiefenbach	3:4

Handball.

Im Handball gab es im gestrigen Sonntag im Gegensatz zum Bruder Fußball ein recht mageres Programm. Die Ergebnisse kamen im allgemeinen erwartet.

Gauklasse.

Gr.-W. Bielefeld — Preußen Paderborn	3:7
FC Schalke 04 — MSV Münster	13:7
DSC Hagen — VfL Hagen	11:4

In der Gauklasse wurde das mit großer Spannung erwartete Zusammentreffen zwischen Hindenburg Minden und Eintracht Dortmund auf den nächsten Sonntag verlegt. — Die noch restlichen drei Begegnungen in dieser Klasse brachten die erwarteten Ergebnisse. — Grün-Weiß Bielefeld enttäuschte gegen Preußen Paderborn auf der ganzen Linie. Die Gäste hatten bereits bei der Pause mit 6:2 einen sicheren Vorsprung herausgearbeitet und gaben sich hiermit fast zufrieden. Nach dem Wechsel kamen beide Parteien noch zu je einem Treffer, womit auch bereits das Endergebnis feststand. — Schalke 04 und Münster lieferten sich einen torreichen Kampf, der mit einem 13:7-Sieg für Schalke seinen Niederschlag fand. — Der DSC Hagen zeigte sich in der Lokalbegegnung gegen den VfL in einer ganz bestechlichen Form und konnte auch die stark vom Abstieg bedrohten Gäste recht eindeutig mit 11:4 niederhalten.

Hindenburg Minden	16	14	1	0	101:62	29:1
TV Eintr. Dortmund	13	11	1	1	126:69	23:3
FC Schalke 04	14	7	1	6	121:115	15:13
DSC Hagen	13	6	2	5	92:90	14:12
Preußen Paderborn	14	7	0	7	113:113	14:14
MSV Münster	15	6	0	9	121:146	12:18
Gr.-W. Bielefeld	14	3	1	10	72:127	7:21
VfL Hagen	14	3	0	11	80:138	6:22
Arminia Bielefeld	14	2	2	10	60:121	6:22

Bezirksklasse.

Gruppe Hagen-Ruhr

TRV Hagen 72 — BTB Vorhalle 79	10:6
Tura Hattingen — TV Bommern	??

In der Gruppe Hagen-Ruhr der Bezirksklasse konnte Hagen 72 den Gast aus Vorhalle mit 10:6 niederhalten, nachdem die Gastgeber bei der Pause schon mit 8:2 in Führung standen. In der Tabelle ändert sich dadurch nichts. — Das Ergebnis des Treffens zwischen Tura Hattingen und dem TV Bommern konnten wir trotz erheblicher Bemühungen nicht in Erfahrung bringen.

TSG Herdecke 63	16	13	2	1	112:56	28:4
TRV Hagen 72	14	11	1	2	110:47	23:5
Tgd Welper	15	8	1	6	74:85	17:13
BTV Vorhalle 79	15	8	0	7	90:97	16:14
FC Witten 92	16	7	2	7	99:80	16:16
TV Krone Witten	16	6	2	8	91:102	14:18
TV Bommern	15	5	0	10	70:100	10:20
Tgd Harkort-Wetter	16	5	0	11	77:93	10:22
Tura Hattingen	15	2	0	13	48:101	4:26

In dieser Tabelle ist das Spiel zwischen Tura Hattingen und TV Bommern nicht berücksichtigt.

Gruppe Iserlohn

TV Germania Altena — Sportfr. Lüdensch. 08	8:9
TV Brügge — Tus Hohenl.-Nahmer	2:11

In der Gruppe Iserlohn hatte Germania Altena das Pech, in Lüdenscheid 08 auf einen gleichwertigen Gegner zu stoßen, der nach einer 4:4-Halbzeit zum Schluß mit 9:8 den Altenaern beide Punkte abnehmen konnte. — Nachträglich war hier noch die Begegnung zwischen Brügge und Hohenlimburg-Nahmer angesetzt, die die Gäste nach einer 2:2-Halbzeit schließlich überlegen mit 11:2 zu ihren Gunsten entscheiden konnten.

Jahn Werdohl	12	8	4	0	102:87	20:4
Tus Hohenl.-Nahmer	14	9	0	5	115:82	18:10
TV Schalksmühle	12	6	3	3	79:78	15:9
TV Germania Altena	12	5	3	4	94:80	13:11
Sportfr. Lüdensch. 08	12	3	3	6	84:89	11:13
TV Iserlohn	11	5	0	6	68:79	10:12
TV Friesen Lüdensch.	10	3	1	6	54:60	7:13
TV Brügge	12	1	0	11	29:108	2:22

Um die Gruppenmeisterschaft des Industriebezirks

TSG Herdecke 63 — Schalke 96	8:11

Um die Gruppenmeisterschaft des Industriebezirks gab es am Sonntag bereits das erste Spiel. Hier hatte man Herdecke 63 und Schalke 96 gepaart. Den Herdeckern hatte man auf Grund des eigenen Platzes einen knappen Sieg vorausgesagt, doch wurden durch den guten Angriffsgeist der Schalker die Hoffnungen zunichte gemacht. Bereits beim Pausenpfiff hatte Schalke mit 6:4 einen knappen Vorsprung. Das Endergebnis von 11:8 für die Gäste spricht für ihr gutes Können.

Berliner Brief

Abschied vom Telefonfräulein. — Die Teufel vom NSKK. — Die Beschwerde der Ballettratten. — Die Steckenpferde der Sekundaner. — Der stille Zecher.

Berlin, im Februar.

Wir feiern Abschied von der Berlinerin, mit der wir am meisten sprachen: dem Telefonfräulein. Die Umstellung des Berliner Telefonbetriebs auf Selbstanschluß wird in diesen Tagen beendet. Zur Zeit wird nur noch eins von den dreißig Berliner Fernsprechvermittlungsämtern, das Amt „Bismarck", von Menschenhand bedient. Hier hört man noch das zarte Stimmchen „Besetzt! Bitte später rufen!" Aber in ein paar Tagen wird auch dieser Klang verschollen sein. Dann spricht auch Amt Bismarck nicht mehr. Berlin ist die erste europäische Hauptstadt, bei der der Telefonbetrieb vollkommen auf mechanische Vermittlung umgestellt ist. Das ist besonders für die Olympiade von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In einem fremden Lande mit fremder Sprache telefonieren müssen, das ist immer ein Kunststück. Selten wird der Ausländer von den Telefonfräuleins richtig verstanden, immer bekommt er mehr falsche als richtige Verbindungen. In Deutschland ist er jetzt vor dieser Gefahr sicher. Er verbindet sich selber, indem er an seinem Apparat eine Ziffernscheibe dreht. Ziffern sind international, sind in allen Ländern gleich. Unsere Olympiagäste werden die dankbarsten Bewunderer unseres automatischen Telefonbetriebs sein.

Bald wird auch die Benennung der Telefonämter nach historischen Persönlichkeiten wegfallen. Es wird kein Amt Barbarossa, kein Amt Wilhelm, kein Amt Blücher mehr geben. Jedes Amt wird durch einen Buchstaben bezeichnet. Und als weiteres Kennzeichen der Umstellung wird auch das bisher blaue Berliner Telefonbuch die neue Postfarbe rot erhalten, die schon unsere Briefkästen und öffentlichen Telefonhäuschen tragen.

*

Die große Verkehrsrevue in der Deutschlandhalle war die Sensation Berlins. Diese gewaltige Kreuzung von Schauspielkunst, Musik, Ballett und Motorsport war wirklich sensationell. Es donnern plötzlich aus den vier Türen der Arena je drei Motorräder mit Beiwagen in die Halle und fahren eine Quadrille. Zuerst sieht das wie ein Chaos aus, aber bald entwirrt es sich zu sinnvollen, ja schönen Kurven. Haarscharf schießen die Räder an einander vorüber. Atemlos schauen die Zuschauer, in jeder Sekunde eines Zusammenstoßes gewärtig. Als Finale formieren die Räder ein großes Hakenkreuz. Die nächste Nummer des Programms ist eine Fuchsjagd auf Motorrädern. Der Fuchs sitzt auf einer roten Maschine und trägt auf seiner rechten Schulter den Fuchsschwanz. Die Meute hetzt ihn in stürmischer Jagd durch die Halle. Der Fuchs schlägt Haken, die Fahrer kreisen ihn ein, immer wieder entkommt er. Eine lebensgefährliche Angelegenheit wird wie ein kinderleichtes Spiel scheinbar mühelos erledigt. Dann wird gezeigt, wie Motorfahrer eine Brücke sprengen. Nur das Anfahrtsjoch bleibt stehen. Die Maschinen rasen hinauf, fliegen dann mit den Maschinen mehrere Meter hoch in die Luft und gehen dann mit donnerndem Krach auf der Sandebene der Halle nieder. Wo sah man je derlei Kunststücke?

Am Montagabend bewunderten die Kraftfahrer Berlins die tollen Leistungen ihrer Kollegen: Die Deutschlandhalle war an diesem Tage nur dem NSKK. zugänglich. Natürlich fanden auch die großen Balletts ihren Beifall. Die hübschen Ballettfräuleins waren am Dienstagnachmittag zu Kaffee und Kuchen ins Kameradschaftsheim der Künstler eingeladen. Auf eine Viertelstunde erschien auch Ministerpräsident Göring. „Was kriegt Ihr denn für Gage?", fragte er die kleinen Künstlerinnen. „Sieben Mark je Vorstellung, aber für die Nachmittagsstunden nur 3,50! Obwohl die doch genau so anstrengend ist und wir dafür genau so viel Puder und Schminke brauchen wie abends, und die Strümpfe dabei genau so kaputt gehen wie abends!" antwortet eine der jungen Damen beherzt. Der Ministerpräsident überzeugt den Spielleiter Eugen Ner, daß die Fräuleins recht haben, flugs wurde ihre Beschwerde abgestellt; nun bekommen sie auch für den Nachmittagsdienst sieben Mark, und Kaffee und Kuchen schmecken ihnen noch mal so gut.

Es ist reizvoll, einmal die meterlang mit Girls besetzte Tafel entlang zu blicken. Welches von den begabten Mädchen wird einmal berühmt werden. Lilian Harvey hat auch als Girl angefangen, ebenso Pola Negri, die vom 1. März ab in der Scala als Sprechschauspielerin auftreten wird. Zwar macht das mit Riesenvorbereitungen eingeleitete Gastspiel zur Zeit der Direktion große Sorge. Denn augenblicklich ist Pola an einem Gallenleiden schwer erkrankt. Drei Aerzte bemühen sich um sie. Sie soll in der Scala einen Einakter spielen, in dem sie eine Filmdiva in Hollywood darstellt. Deren Geliebter liegt auf dem Sterbebett, aber sie kann nicht zu ihm eilen, sie muß „drehen", unerbittlich besteht der große Filmregisseur darauf, daß heute noch der Film fertig wird. Mit übermenschlicher Energie bewältigt die Diva ihre Aufgabe, dann bricht sie zusammen. Auf den Proben war der Eindruck der Negri unerhört, kein Zweifel, daß sie auf der Sprechbühne eins der stärksten Talente Europas ist. Hoffentlich ist sie bis zum Programmwechsel wieder gesund.

*

Berlin, die ewige Ausstellungsstadt, hat jetzt als interessanteste Ausstellung eine Schülerausstellung. Das Askanische Gymnasium feiert das Jubiläum seines sechzigjährigen Bestehens durch eine Ausstellung der „Steckenpferde" seiner Schüler. Da sieht man die große Rolle, die die Technik im Leben der Jungen spielt. Einer hat sich aus einer Eierkiste mit billigen Strippen ein Telefon gebaut, das wundervoll funktioniert. Ein Sekundaner stellt seine bereits gedruckten Artikel über astronomische Probleme aus, die er als jüngster Mitarbeiter der Universitätssternwarte in Babelsberg veröffentlicht hat. Ein anderer befaßt sich mit Quellenforschung und sucht den „ältesten Berliner", den er im Jahre 1560 aufstöbert. Eine Mittelklasse hat den im Weltkrieg versenkten Schlachtkreuzer „Hindenburg" historisch getreu nachgebildet. Und in der Turnhalle wird an Schießständen bewiesen, was für glänzend ausgebildete Schützen Obersekundaner sein können.

*

In der kleinen Weinstube in der Kantstraße erschien jeden Nachmittag um fünf Uhr ein schlanker Mann mit einem weißen Scheitel über einem klugen, feinen Gesicht. Er bestellte eine Flasche Tiroler, dann zog er ein paar Blätter weißes Papier aus der Tasche und begann zu schreiben. Niemand konnte ihn stören, nicht der Betrieb der kommenden und gehenden Gäste, nicht der emsig umhereilende Ober. Punkt sieben Uhr trank der Schreiber seinen letzten Schluck, dann ging er mit freundlichem Gruß von dannen. Weihnachten kam der fleißige Stammgast das letzte Mal. Vor ein paar Tagen fuhren sie seinen Sarg an dem Stammlokal vorbei, in dem er beim Tiroler so viele feine Dinge schrieb. Denn der Mann im weißen Scheitel war der Dichter und einstige Staatsanwalt Carl Bulcke, der in Berlin heimisch gewordene Ostpreuße. Seine kleinen, von zartester Menschlichkeit besonnten Skizzen werden uns in den Zeitungen fehlen. Die Kunst der „kleinen Form" beherrschte er wie kein anderer. Vielleicht entsprang sie eben der Kunst, sich jeden Nachmittag zwei Stunden beim funkelnden Glas wie auf einer Insel zu isolieren und sich von keinem Braus der Welt stören zu lassen.

Wir weihen dem stillen Zecher ein dankbares letztes Glas in der Weinstube in der Kantstraße.

Der Berliner Bär.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Steuersteckbrief und Vermögensbeschlagnahme.

:: **Dortmund,** 29. Febr. Gegen die nachstehend aufgeführten Steuerpflichtigen ist ein Steuersteckbrief erlassen worden: Arzt Dr. Walter Steinberg und dessen Ehefrau Emilie geb. Stern, zuletzt wohnhaft in Dortmund, Albert-Vögler-Straße 1, zur Zeit in Haifa (Palästina), vom Finanzamt Dortmund-Süd wegen Reichsfluchtsteuer von 6 136,91 RM. Es ergeht hiermit die Aufforderung, die obengenannten Steuerpflichtigen, falls sie im Inland betroffen werden, vorläufig festzunehmen und sie gemäß § 11 Abs. 2 der genannten Verordnung unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Großfeuer. — 10 000 RM. Schaden.

=: **Siegen,** 1. März. In dem landwirtschaftlichen Anwesen der Witwe Johann Hesse in Tecklinghausen bei Grevenbrück entstand ein Brand, der schnell um sich griff und in kurzer Zeit die Scheune erfaßt hatte. In den aufgespeicherten Erntevorräten fand das Feuer natürlich außerordentliche Nahrung. Obwohl die Wehren alles versuchten, des Feuers Herr zu werden, brannte die Scheune samt Inhalt vollkommen ab. Der Schaden beträgt etwa 10 000 RM. Die Brandursache muß noch ermittelt werden.

„Deutsches Gold" im Ruhrgebiet.

! **Essen,** 29. Februar. Die vor wenigen Wochen in Hamburg mit ganz außergewöhnlichem Erfolg veranstaltete große Bernsteinschau der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg „Das Deutsche Gold" wird vom 18. bis 31. März im Folkwang-Museum für das ganze Industriegebiet gezeigt werden.

Wer dichtet
das „Kampflied der niederrheinischen SA."?

!! **Düsseldorf,** 29. Februar. Aehnlich der Gruppe Niedersachsen (Niedersachsen-Lied) strebt die SA.-Gruppe Niederrhein das „Kampflied der niederrheinischen SA." an. Dieses soll Bezug nehmen auf die besondere Art unserer heimischen SA. in Charakter und Zusammensetzung. Diese Verse müssen rhythmisch aufgebaut und wie gehämmert sein. Dabei ist weniger Wert auf den Endreim zu legen, als vielmehr auf den von Vers zu Vers aufgebauten logischen Sinn. Außerdem müssen sich die Verse im Aufbau gleichen, damit sie nach einer einheitlichen Melodie gesungen werden können. Die Melodie zu diesem Kampflied soll neu, revolutionär und mitreißend im Aufbau sein, daneben harmonisch in der Klangwirkung. Sie wird aber erst nach Vorlage des Textes ausgeschrieben werden.

Zur Erlangung dieses Textes hat der Führer der SA.-Gruppe Niederrhein, Gruppenführer Knickmann, Preise ausgesetzt. 1. Preis 100 RM.; 2. Preis als Ehrenpreis 50 RM.; 3. bis 10. Preis als Ehrenpreise je 30 RM. Die Einsendungen gehen damit in das Eigentum der SA.Gruppe über. Als Termin zur Einreichung bei der SA.-Gruppe ist der 15. März 1936 festgesetzt worden.

Auch Koblenz
erhebt Fremdenverkehrsbeiträge

:: **Koblenz,** 29. Febr. Die Kosten des Städt. Verkehrsamtes sind bisher aus dem Steueraufkommen bestritten worden. Die Stadtverwaltung hat sich aber jetzt auf den Standpunkt gestellt, daß es recht und billig sei, alle diejenigen Gewerbe, die Nutzen vom Fremdenverkehr haben, durch Erheben von Beiträgen, die nach den Erträgen festgesetzt werden, an den Kosten zu beteiligen. In erster Reihe kommen Hotels, Gaststätten, Fremdenheime in Betracht, dann aber auch Metzger, Bäcker, Brauereien, Weinhandlungen, Zigarren-, Ansichtskarten-, Andenkengeschäfte usw. In der Gesamtheit ergibt sich daraus ein sehr erheblicher Betrag. Die entsprechende Ortssatzung ist bereits erlassen.

Entsetzliche Bluttat eines Betrunkenen

Seinen drei Kindern den Hals durchschnitten.

Freiburg, 1. März. (Drahtb.) Am Sonnabendabend hat der 34 Jahre alte Wilhelm Melcher in dem Freiburger Vorort Haslach seinen schlafenden drei Kindern — zwei Mädchen und einem Knaben — im Alter von sechs, fünf und zwei Jahren den Hals durchschnitten. Melcher befand sich durch übermäßigen Alkoholgenuß in einem äußerst gereizten Zustand. Der Täter wurde verhaftet. Beweggründe für seine entsetzliche Tat konnte er nicht angeben, er erklärte vielmehr, er wisse selbst nicht, wie er dazu gekommen sei.

Zwei Arbeiter verschüttet und tot geborgen

Zwickau, 29. Februar. (Drahtb.) Beim Bau der Abwässerleitung der Mulde-Wassergenossenschaft an der Pölbitzer Mulde-Brücke wurden die Arbeiter Eduard Kutenia aus Zwickau und Rudolf Wollin aus Siegmar-Schönau durch einbrechende Erdmassen verschüttet. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten sie nur noch als Leichen geborgen werden.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 3. März.

6,00: Choral; anschl.: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Choral — Morgenruf; von Köln: Nachrichten.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
11,50: Bauer merk auf.
12,00: Mittagskonzert.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Fortsetzung des Mittagskonzerts.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Der Arbeiterdichter Christoph Wieprecht spricht neue Gedichte.
18,00: Unterhaltungskonzert.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Das Kammerquintett spielt zur Unterhaltung.
21,00: Die fröhlichen Schuster.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Kurzschriftdiktat.
22,30: Englische Unterhaltung, dann spanische Unterhaltung.
23,05: Funkstille.

Mittwoch, den 4. März.

6,00: Choral; anschl.: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten; anschl.: Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt; ansch.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Der Nibelungen Fahrt ins Hunnenland.
10,45: Kindergarten.
11,15: Sendepause.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Piepmatz kommt durch die Welt.
16,30: Nachmittagskonzert.
17,30: Wir standen auf dem königlichen Platz.
18,00: Der bunte Frankfurter Nachmittag.
19,45: Momentaufnahme
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Lieder, die in der HJ. entstanden.
20,45: Das Winterlager.
21,30: Alte und neue Spielmusik.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,15: Stippvisite.
22,30—24,00 Nachtmusik und Tanz.





Deutsche Arbeitsfront sammelte für das WHW.

Am Sonnabend und Sonntag führten die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront im ganzen Reich die letzte Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk durch. Schon am Sonnabend wurde von den Betriebsführern und Obleuten in den einzelnen Betrieben gesammelt, wie hier in einer Maschinensetzerei. Aber auch in den Geschäften unterstützten die Kaufleute und ihre Gefolgschaftsmitglieder eifrig das Sammelwerk. (Scherl, M.)

Ein Menschenherz ist mehr wert

Roman von Marlise Kölling

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W35

(9. Fortsetzung.)

Der Träger versucht es. Man klopft, man klopft lauter, es wird schon ein Trommeln. Drinnen bleibt alles still.

„Na, da kann er wohl nicht mehr drinnen sein", meint der Träger, „vielleicht oben an Deck."

Der Boy sucht alle Decks ab. Nirgends ist Mr. Kulenbrogg zu finden. Der Kabinensteward wird gefragt. Mr. Kulenbrogg sei heute noch nicht sichtbar geworden.

„Geh' einmal rauf, aufs Luxusdeck. Vielleicht ist er schon dort, der wimmelt ja jetzt immer da oben rum bei Mr. Cliffort oder Madame de Gallio", bekommt er zur Antwort.

Der Boy schießt die Gänge entlang zum Luxusdeck hinauf.

„Mr. Kulenbrogg hier?" fragt er jeden Steward, der ihm an Deck der Luxuskabinen entgegenkommt, „Radiotelegramm für Mr. Kulenbrogg."

Aber keiner hat Ullrich Kulenbrogg gesehen. Der letzte Steward, den er fragt, steht gerade in der Nähe von Fleury de Gallio. Die hört die aufgeregte Frage des Boys. Im Strom der Menschen folgt sie ihm unauffällig. Der schießt wieder die Gänge entlang bis herunter zum Touristendeck. Dort stößt er wieder auf den Kabinensteward Ullrichs und berichtet von seiner ergebnislosen Suche. Der Steward schüttelt den Kopf. „Sonderbare Sache. Er ist sonst immer ziemlich früh auf. Jeden Morgen macht er doch seine Gymnastik auf dem Sonnendeck."

„Wollen mal sehen, ob man durch's Bullauge sehen kann", meint der Boy, dem seine Depesche und die Rückantwort auf dem Herzen brennt. Aber auch das ist unmöglich. Das Bullauge ist dicht verhängt, der Raum dahinter dunkel.

Der Steward pocht an das gut daumendicke Glas. Auch das hat keinen Erfolg.

„Komisch", meint der Steward, „rufen wir mal von der Telefonzentrale aus bei ihm an. Vielleicht hört er das Schnurren."

Auch dieser Versuch bleibt ergebnislos. Die Kabinentür Ullrich Kulenbroggs bleibt versperrt. Niemand antwortet. Man weiß nicht — ist er drinnen oder draußen.

Der Steward ist nun ernstlich besorgt. Er schickt den Boy zu Commodore Swanton, dem Kapitän der „Princeß Irene". Die Sache scheint ihm doch wichtig genug, um gemeldet zu werden.

Wenige Minuten später sieht man den Kapitän mit Dr. Isburne und dem ersten Offizier sehr schnell von der Kommandobrücke her die Decks überqueren und in der Touristenklasse verschwinden. Zum Glück ist es hier unten im Augenblick ziemlich leer. Alles ist noch beim Frühstück.

Der Kapitän klopft: „Mr. Kulenbrogg!"

Und noch einmal lauter: „Mr. Kulenbrogg!"

Keine Antwort kommt.

„Reserveschlüssel!"

„Hier, bitte." Der Steward hat schon den Schlüssel bereit, aber es ist nichts damit anzufangen, der Originalschlüssel steckt von innen.

„Schlosser!" befiehlt Swanton.

Der Boy aus der Radiokabine stürzt davon. Seine unanbringbare Radiodepesche hat er vor Aufregung auf einen kleinen Klapptisch im Gange gelegt, gerade dort, wo der Gang eine Biegung macht. Ein paar Schiffsangestellte, durch das Hin und Her aufmerksam gemacht, stehen herum, mit dem Rücken zu Fleury de Gallio, die dem Boy gefolgt ist. Fleury sieht sich mit einem schnellen Blick um. Niemand beobachtet sie. Ein Griff, das Telegramm ist in ihrer Handtasche verschwunden. Langsam schlendert sie den Gang entlang, geht ins Lesezimmer, jetzt um diese Stunde völlig leer. Hastig erbricht sie die Depesche: „Anweisung auf Crédit Lyonais in Höhe von zwanzigtausend Francs in Ordnung. Glückauf! Baumgarten", liest sie. Ein befriedigtes Lächeln überzieht ihr Gesicht. Sie verstaut das Telegramm sorglich in ihrer weißen Ledertasche, klemmt die Tasche unter den Arm ihres pastellblauen Bordmantels und verschwindet.

Sie hat kaum das Luxusdeck wieder erreicht, da erscheint unten aus dem Maschinenraum im Overall ein Schlosser. Ein kurzes Arbeiten an Ullrichs Tür, ein Knacken, das Schloß acht auf . . .

Swanton, Isburne und der Erste Offizier treten in Ullrichs Kabine. Geruch von kaltem Rauch und völlig verbrauchter Luft strömt ihnen entgegen. Isburne rennt zum Bullauge, öffnet es, um frische Luft hereinzulassen. Jetzt erst knipst man das elektrische Licht an: Ullrich Kulenbrogg liegt völlig angekleidet an der schmalen Chaiselongue unterhalb des Fensters. Trotz Rüttelns und Zurufens ist er nicht zu erwecken.

Isburne beugt sich über den Bewußtlosen, während der Kapitän und der Erste Offizier die Kabine durchmustern. Das Bett ist unberührt; auf dem Tisch vor der Chaiselongue liegt eine leere Zigarettenschachtel, ägyptische Marke, daneben eine Schachtel Streichhölzer, ein aufgeschlagener Schnellhefter mit verschiedenen Papieren, eine Schachtel mit weißen Tabletten. Sie sehen genau so aus, wie die Kopfschmerztabletten, die er verordnet hat. Aber — er prüft aufmerksam — es sind andere Tabletten. Er wird doch schnell einmal ihre Zusammensetzung untersuchen.

Isburne sagt, über den Kranken gebeugt:

„Schlechte Atmung, aber Gott sei Dank, wenigstens Atmung. Der Puls ist auch nicht gut. Steward, holen Sie mal schnell Salmiak und Watte und halten Sie dem Patienten einen Wattebausch unter die Nase, ich laufe rasch in die Apotheke. Ich werde eine Kampferspritze machen."

Isburne läuft davon. Er sieht völlig abwesend aus. Sein Gehirn versucht, während er vorwärts eilt, diese rätselhafte Begebenheit irgendwo in ihren Ursachen zu rekonstruieren. Was ist mit Kulenbrogg geschehen? Er verschwindet in seiner Apotheke, macht Proben mit einer der Tabletten, kocht eine Injektionsspritze aus, packt alles in seine Tasche. Wie er eilig wieder zurück will, läuft ihm Anne Brosius in den Weg.

„Tag, Doktor, hören Sie nur —." Sie ist ganz erfüllt davon, daß sie ein paar Tage als Gast des schwedischen Konsuls und seiner kleinen Karin in Kairo verbringen soll.

Isburne unterbricht sie:

„Miß Anne, kommen Sie doch einmal mit. Ich brauche Sie."

„Jemand krank geworden?"

Isburne zögert einen Augenblick:

„Ja, aber Sie müssen nicht erschrecken, sieht nicht schlimm aus."

„Wer denn?" fragt Anne gänzlich ahnungslos. Sie fährt zurück, wie Isburne den Namen Kulenbroggs nennt.

„Kulenbrogg? Ohnmächtig? Da stimmt etwas nicht."

„Derselben Meinung bin ich auch. Ich habe Kulenbrogg neulich ein Kopfschmerzenmittel gegeben, aber statt dessen fand ich in der Kabine ein sehr starkes Schlafmittel. Jedenfalls — er liegt besinnungslos."

Anne faßt ihn am Arm, er spürt das Zittern ihrer Hand.

„Schlimm?" fragt sie mit fliegendem Atem.

„Wie so etwas schlimm ist, Kollegin. Aber er ist ja ein kräftiger Mensch. Mit einer Spritze bekommen wir ihn schon wieder munter. Nur — er wird vermutlich noch zwei Tage hier liegen müssen, der Commodore will sicherlich kein Aufsehen. Schaffen wir ihn in Alexandria an Land, dann gibt das nur Weiterungen. Aber es muß ihn jemand an Bord pflegen", fügt er langsamer hinzu.

Anne Brosius sagt ganz schnell:

„Ich." Isburne sieht Anne an: „Aber ihre Urlaubstage, Miß Anne . . ."

Anne macht eine beinahe heftig abwehrende Handbewegung.

Da schweigt Isburne. Er hat es voraus gewußt: wenn es um Kulenbrogg geht, opfert ein Mensch wie Anne nicht nur ein paar Tage — nein, wenn es not tut, auch ein ganzes Leben.

Die Tür zur Kabine Ullrich Kulenbroggs ist bereits wieder geschlossen. Commodore Swanton hat sich entfernt. Die beiden Bullaugen sind jetzt weit geöffnet. Luft und Sonne strömen breit herein.

Anne beugt sich über Ullrich.

Isburne hat recht: miserabler Puls — miserabler Atem. Sie hält Ullrich den salmiakgetränkten Wattebausch unter die Nase, während Isburne die Kampferspritze injiziert.

„So. Nun bitte, meine Taschenlampe. Drüben auf dem Tisch. Danke."

Isburne läßt die Lampe aufleuchten, zieht die Lider von Ullrichs blicklosen Augen und prüft die Pupillenreaktion.

„Noch sehr träge Pupillen", flüstert Anne.

„Nur Ruhe! Bekommen wir schon. Immer frischen Salmiak aufträufeln und einatmen lassen. Schwester Anne."

Isburne kontrolliert aufmerksam den Puls und die Atmung.

„Scheint jetzt weniger oberflächlich, Kollegin."

„Stockt auch nicht mehr sekundenlang", bestätigt Anne.

Beide schweigen und lauschen auf die Atemzüge des Bewußtlosen.

„Jetzt", sagt Anne unterdrückt, das Blut schlägt ihr heiß und jäh zum Herzen. Ullrich öffnet die Augen. Es ist nur eine Sekunde, aber er hat sie doch geöffnet.

Schon dreht er den Kopf zur Seite und schläft weiter.

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Freundliche Grundstimmung.

Berlin, 29. Februar. Die Grundstimmung war weiter freundlich, obwohl der Wochenschluß diesmal auch den Monatsschluß darstellte. Bei Montanwerten waren eher Rückkäufe zu beobachten. Harpener gewannen 5/8, Buderus und Ver. Stahlwerke je 0,5 Prozent. Von Braunkohlenwerten konnten sich Leopoldgrube gegen den letzten Kassakurs um 1,75 Prozent erhöhen, während sonst von diesem Marktgebiet vielfach Strichnotizen erfolgten. Farben eröffneten mit 151,25, Linoleumwerte bleiben weiter gefragt; Deutsche Linoleum setzten ihre Aufwärtsbewegung erneut um 2 Prozent fort. Dagegen waren Conti-Gummi heute erstmals etwas leichter (minus 0,25 Prozent). Am Elektromarkt machte der AEG.-Abschluß kaum besonderen Eindruck, da er im wesentlichen den Erwartungen entsprach. Die Aktie selbst kam 0,25 Prozent höher zur Notiz. Von Tarifwerten sind Lieferungen mit plus 0,75 Prozent hervorzuheben. Während Kabel-, Auto- und Bauwerte kleine Rückgänge aufwiesen, zeigte sich etwas Kaufinteresse für Maschinenbauwerte, insbesondere Orenstein (plus 1) sowie Schubert & Salzer (plus 0,5) Prozent. Von Kunstseideaktien konnten Bemberg in Nachwirkung des günstigen Lageberichtes dieser Industrie erneut ein Prozent gewinnen. Mit stärkeren Veränderungen sind ferner nach Dortmunder Union (minus 0,75) und am unnotierten Markt Burbach (plus 1 3/8 Prozent) zu erwähnen.

Renten lagen ruhig, die Grundstimmung wurde aber wieder freundlich. Späte Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge gewannen je 3/8 Prozent. Die Altbesitzanleihe wurde — wie am Vortage — mit 111,10 notiert, während Umschuldungsanleihe 5 Pfg. hergaben.

Am Aktienmarkt blieb die Tendenz auch im Verlauf bei kleinen Käufen der Kulisse freundlich. AEG. konnten den Anfangsgewinn von 0,25 Prozent später um 7/8 auf 38 3/8 erhöhen. Lichtkraft konnten nach Ausgleich eines Anfangsverlustes noch 0,25 Prozent gewinnen. Auch RWE. zogen auf Grund der Dividendenerklärung um 0,5 Prozent an. Erwähnenswert sind ferner Daimler und Deutsche Erdöl mit je plus 5/8 sowie Kokswerke mit plus 7/8 Prozent. Dortmunder Union gaben im Verlauf nochmals 1,25 Prozent her.

*

Am Geldmarkt war die Lage am Monatsschlußtage ziemlich angespannt. Blankotagesgeld wurde nochmals, und zwar auf 3,25 bis 3,50 Prozent, erhöht.

*

Der Yen konnte sich bisher im Auslande nicht erholen. Der Dollar neigte etwas zur Schwäche, für das Pfund kam es zu einem neuen leichten Rückgang.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 29 Februar 1936.

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	29. Febr. Geld	Brief	28 Febr. Geld
Buenos Aires, 1 Pap.-Pes.	0678	0682	0678
Kanada, 1 kanad. Dollar	2460	2464	2462
Istanbul, 1 türk. Pfd.	1982	1986	1982
Japan, 1 Yen	0711	0713	0711
Kairo, 1 ägypt. Pfd.	12565	12595	1257
London, 1 Pfd.	12265	12295	1227
New York, 1 Dollar	2458	2462	460
Rio de Janeiro, 1 Milreis	0140	0142	0139
Uruguay, 1 Gold-Pes.	1159	1161	1159
Amsterdam-Rotterdam 100 Gld.	168 86	169 20	168 83
Athen, 100 Drachmen	2353	2357	2353
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	4192	42—	4190
Budapest, 100 Pengö	—	—	—
Bukarest, 100 Lei	2488	2492	2488
Danzig, 100 Gulden	6680	6690	6680
Helsingsfors, 100 finn. Mark	5405	5415	541
Italien, 100 Lire	1976	1980	1976
Jugoslavien, 100 Dinar	5654	5666	5654
Kaunas (Kow) 100 Litas	4190	4198	4190
Kopenhagen, 100 Kronen	5477	5487	5479
Lissabon-Oporto, 100 Escudo	1113	1115	11135
Oslo, 100 Kronen	6164	6176	6166
Paris, 100 Franken	16415	16455	16415
Prag, 100 Kronen	10295	10315	10295
Reykjavik, 100 isländ. Kronen	5501	5513	5503
Riga, 100 Latts	8092	8108	8092
Schweiz, 100 Franken	8124	8140	8123
Sofia, 100 Levs	3047	3053	3047
Spanien, 100 Peseten	3402	3408	34—
Stockholm-Gothenburg, 100 Kr.	6324	6336	6327
Tallin, 100 Kronen	6793	6807	6793
Wien, 100 Schilling	4895	4905	4895

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 26. Februar 1936 wie in der Vorwoche auf 103,6 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,6 (— 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,8 (plus 0,1 v. H.), industrielle Fertigwaren 119,9 (unverändert).

Sonderkursus für Kleineisenindustrie in Hagen i. W.

An der Höheren Technischen Staatslehranstalt in Hagen besteht seit einigen Jahren eine Sonderklasse für Kleineisenindustrie, die einzige ihrer Art in Preußen. Den Besuchern der Klasse wird eine vertiefte Ausbildung auf allen Gebieten der Fertigung gegeben. Eingehende Behandlung finden die Werkstoffprüfung und die Metallographie, die Gießereikunde und das Schmiedefach, das Autogen- und Elektroschweißen, die Metallfabrikation, Kunstharzpresserei usw. Auch das Stückzeitrechnen nach Refa wird weitgehend berücksichtigt, und der Besuch des Kurses, der in diesem Jahre vom 1. April bis Mitte August dauert, bildet daher eine vorzügliche Grundlage für alle diejenigen Techniker, welche die Absicht haben, als Betriebs- oder Fertigungsingenieure in der Praxis tätig zu sein. Aufnahmefähig für die Sonderklasse sind Techniker und Ingenieure, welche bereits an einer Technischen Lehranstalt eine abgeschlossene allgemeine Fachausbildung erlangt haben. Jede nähere Auskunft erteilt bereitwilligst die Direktion der Lehranstalt.

Telegrammwechsel des Führers mit der türkischen Handelskammer für Deutschland.

Die türkische Handelskammer für Deutschland hat anläßlich ihrer Jahresversammlung nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Die anläßlich der 9. Jahresversammlung zusammengekommenen deutschen und türkischen Mitglieder der türkischen Handelskammer für Deutschland gestatten sich, dem großen Führer des deutschen Volkes ihre größte Hochachtung und Verehrung zum Ausdruck zu bringen und gleichzeitig die besten Wünsche für das Weitergedeihen des edlen deutschen Volkes sowie für Ew. Exzellenz persönliches Wohlergehen zu übermitteln."

Der Führer hat drahtlich hierauf wie folgt geantwortet: „Ew. Exzellenz und den zur 9. Jahresversammlung vereinigten deutschen und türkischen Mitgliedern der türkischen Handelskammer für Deutschland danke ich für ihre mir telegrafisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie mit den besten Wünschen für ihre gemeinsame Weiterarbeit im Dienste der wirtschaftlichen Beziehungen unserer beiden Länder."

6 Prozent RWE.-Dividende.

In der Aufsichtsratssitzung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks Essen wurde beschlossen, die o. GV. auf den 20. März einzuberufen und ihr für das Geschäftsjahr 1934-35 die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Metallnotierungen

Berlin, 29. Febr. Elektrolytkupfer (Wirebars) 51,25 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Eine Idee des Führers

Das große KdF.-Seebad auf der Insel Rügen

Die Vorarbeiten in vollem Gange

Berlin, 29. Februar. (Drahtb.)

Das Amt „Schönheit der Arbeit" der NSG. „Kraft durch Freude" teilt mit:

Für das große Seebad der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", das auf der Insel Rügen entstehen wird, sind die Vorarbeiten in vollem Gange, so daß noch in diesem Frühjahr mit der Fertigstellung der Vorentwürfe gerechnet werden kann. Um bei der hervorragenden kulturellen Bedeutung dieser Bauaufgabe einen größeren Kreis schöpferischer Kräfte an der Gestaltung zu beteiligen, wurden auf Wunsch des Führers mehrere deutsche Baukünstler mit der Herstellung der Entwürfe beauftragt.

Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley hielt kürzlich vor den zur Mitarbeit berufenen Architekten einen grundsätzlichen Vortrag über die Bedeutung des Vorhabens, in dem er u. a. ausführte:

Die Idee dieses Seebades ist vom Führer selbst. Da der deutsche Arbeiter sich in den vorhandenen Bädern nicht vollständig wohl fühlt, soll hier ein neues Riesenbad mit 20 000 Betten errichtet werden.

Diese Anlage müsse das Schönste werden, was man sich denken könne, und der schöpferischen Fantasie des Baukünstlers würden bei dieser Aufgabe keine Grenzen gesetzt.

Da der Urlaubsaufenthalt, den die Organisation „Kraft durch Freude" vermittelt, heute noch im allgemeinen nicht über zehn Tage ausgedehnt werden kann, so müsse der Urlaub intensiviert werden, um bei der kurzen Zeit wirksam zu sein. Es sei nicht wahr, daß Erholung für alle Menschen mit Faulenzen und Nichtstun gleichzusetzen sei. Die meisten hätten das bisher auch nicht so gehalten.

Für den gesunden Menschen bedeute Erholung, andere Gedanken zu haben, andere Eindrücke in sich aufzunehmen; überhaupt sich ganz umschalten zu können.

Je besser und schneller diese Umschaltung vor sich gehe, um so besser sei die Erholung. Unter diesem Gesichtspunkt müsse die Anlage des Seebades entworfen werden.

Dr. Ley fuhr dann fort: Früher brauchte man mindestens schon sieben Tage zum Einleben. Wenn der Mensch in das neue Bad kommt, darf er noch keine Stunde da sein, dann muß er seine Vergangenheit vergessen haben. Vom ersten Augenblick an muß er von dieser berauschenden und überwältigenden Umgebung gefangen sein, bis zur letzten Sekunde bis der Zug abgeht.

Der Arbeiter wird bei uns für zwei RM alles erhalten, sogar die Bademäntel und seinen Strandkorb. Er braucht nichts mitzubringen als seine Leibwäsche.

Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley führte ferner aus, daß dieses Projekt nur der erste Schritt sei zur Verwirklichung eines Riesenprogrammes, das sich über Jahrzehnte erstrecken und eine ungeheure Ausweitung der Erholungsmöglichkeiten im Festlande, an der Küste und auf den Schiffen bringen werde. Mit einigen weiteren Angaben über bauliche Teilfragen wie Gestaltung des Festhauses, Anlage einer Mole und über die Gestaltung der Vergnügungsstätten schloß der Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley seine für alle Anwesenden außerordentlich anregenden und richtunggebenden Ausführungen.

Versuchsweise Gleichwellensendung

Berlin, Breslau und Königsberg.

Berlin, 29. Februar. (Drahtb.) In der Zeit vom 2. bis 7. März 1936 werden die drei Reichssender Berlin, Breslau und Königsberg nicht wie gegenwärtig auf verschiedenen Wellenlängen arbeiten, sondern versuchsweise auf gleicher Welle senden. Infolgedessen werden für diese Zeit nicht drei verschiedene Programme, sondern ein Gemeinschaftsprogramm übertragen. Als Gleichwelle ist für diesen Versuch die jetzige Berliner Welle von 356,7 Metern / 841 Kilohertz gewählt worden. Wer eine mit Sendernamen bezeichnete Skala besitzt, braucht also nur Berlin einzustellen.

Dieser auf sechs Tage beschränkte Versuch, der mit drei räumlich ziemlich nahe beieinanderliegenden Reichssendern durchgeführt wird, soll zeigen, ob auf diesem Wege der deutschen Wellenknappheit gesteuert werden kann, so daß dann mit den freiwerdenden Wellen die kulturpolitisch wünschenswerte Versorgung der verschiedenen deutschen Gaue mit eigenen Programmen ermöglicht werden kann.

Die Rundfunkhörer werden gebeten, den Versuch unter allen Umständen durch das Abhören der Gleichwelle zu unterstützen. In gewissen Gebieten werden voraussichtlich Empfangsstörungen auftreten, so daß ein Empfang der Gleichwelle nicht möglich ist. Es kann auch sein, daß diese Erscheinung zu verschiedenen Tageszeiten wechselt und der Tagesempfang z. B. gut, der Nachtempfang schlecht ist. Es wird darum gebeten, alle derartigen Beobachtungen an die Reichssendeleitung Berlin, unter dem Stichwort „Senderbeobachtung" einzusenden.

Selbstmord mit Voranmeldung

Berlin, 29. Februar. (Drahtb.) Ein tragikomischer Selbstmordversuch hat sich in einer Straße in Berlin-Neukölln ereignet. Dort fühlte sich eine 39jährige Ehefrau „lebensmüde" und sie benutzte die Abwesenheit ihres Mannes, der nur in den Keller gegangen war, um sich einzuschließen und einen Zettel vor die Tür zu legen, auf dem sie mitteilte, daß sie sich innerhalb der nächsten halben Stunde vom Fenster auf die Straße stürzen werde. Gleichzeitig benachrichtigte sie telephonisch einen gegenüberwohnenden Arzt mit der Bitte, sich bereit zu halten. Als ihr Mann den Zettel vorfand, rief er die Feuerwehr, die das ganze Haus umstellte. Dann erschien auch richtig die Lebensüberdrüssige am Fenster und erklärte mit erhobener Stimme, daß sie jetzt springe. Die Feuerwehr möge aber vorher ein Sprungtuch ausbreiten. Nachdem dies geschehen war, stürzte sich die „Verzweifelte", nachdem sie vorher ihre Handtasche abgeworfen hatte, entschlossen in die Tiefe. Sie landete unversehrt und soll nun vorerst einmal auf ihren Geisteszustand untersucht werden.

Das Hosenbein als Devisen-Depot

h. Berlin, 29. Februar.

Im Herbst des vergangenen Jahres begannen bekanntlich die Prozesse von Angehörigen katholischer Orden, die Devisen ins Ausland verschoben hatten. Man hätte annehmen sollen, daß die Einzelheiten der Verhandlungen und nicht zuletzt auch die hohen Zuchthausstrafen die beherzigenswerte Lehre enthielten, es den damaligen Angeklagten nicht nachzumachen.

Dennoch versuchte der Leiter einer Saarbrücker Firma 60 000 RM. an einen gegenwärtig in Paris lebenden Juden über die Grenze zu schmuggeln. Dieser Mann hat in Deutschland den Offenbarungseid geleistet. Es war also klar, daß er die 60 000 RM. in Paris zu neuen Geschäften benötigte. Als Mittelsmann wurde ein 40jähriger Mann gewonnen, der das Geld über die Schweiz nach Paris bringen wollte. Er kam aber nicht weit, denn schon an der Sperre des Anhalter Bahnhofs in Berlin wurde er festgenommen. Die 60 000 RM. befanden sich im Innern eines Hosenbeines eines Reserveanzuges im Schrankkoffer.

Die Strafe war entsprechend. Der Saarbrücker Direktor erhielt zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust nebst 50 000 RM. Geldstrafe, der Vertrauensmann wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und 20 000 RM. verurteilt. Die beschlagnahmten 60 000 RM. wurden eingezogen.

Blutige Kämpfe zwischen chinesischen Bergarbeitern

London, 29. Februar. (Drahtb.) In Dungun in Britisch-Malaya kam es am Freitag, wie aus Singapore gemeldet wird, zu einem überaus blutigen Kampf zwischen Nord- und Südchinesen, die dort in einem in japanischem Besitz befindlichen Eisenbergwerk arbeiten. Acht Personen wurden getötet und 31 schwer verletzt. Eine Reihe von Häusern wurde mit Dynamit in die Luft gesprengt, andere Häuser wurden niedergebrannt. Bei dem Kampf, an dem sich Hunderte von Chinesen beteiligten, wurden alle Arten von Waffen benutzt. Die eigentliche Ursache scheinen Streitigkeiten beim Glücksspiel gewesen zu sein. Die Nordchinesen rotteten sich zusammen und stürmten das Wohnviertel der Südchinesen, das in kurzer Zeit einem wüsten Trümmerfeld glich. Nach dreistündigem Kampf zogen sich die Angreifer wieder zurück..

„Holen Sie bitte eine Tasse Kaffee, ganz stark, Kollegin. Es ist besser, Sie bringen sie, als daß wir jemand vom Personal herkommen lassen."

Anne ist mit unbegreiflicher Schnelligkeit wieder zurück, den schwarzen, starken Mokka in einer kleinen Kanne. Wie sie ihn in die Schnabeltasse eingießen will, kommt von Ullrichs Mund ein unartikulierter Laut. Anne zittert die Hand so stark, daß sie ein paar Tropfen des Kaffees verschüttet. Glücklich sieht sie auf Isburne. Der nickt ihr zu.

Jetzt öffnet Ullrich wieder die Augen. Was für einen leeren Ausdruck sie haben.

„Hallo, Mr. Kulenbrogg, wie geht es Ihnen?"

Der Ruf Isburnes scheint bis in Ullrichs Dämmerschlaf gedrungen zu sein. Ullrich versucht, die Augen wieder zu öffnen, sagt irgendetwas Unverständliches. Aber die Zunge ist noch wie gelähmt, er bekommt kein Wort heraus.

Isburne geht an den Waschtisch, läßt das Wasser laufen, bis es eiskalt aus dem einen und kochend aus dem andern Hahn kommt. Anne ist neben ihm. Sie tauchen Handtücher ins Wasser. Isburne knöpft Ullrichs Anzug und Hemd auf, sie legen ihm abwechselnd heiße und kalte Kompressen auf die Herzgegend. Es scheint zu helfen.

„Vielleicht kommen wir um die Magenausspülung herum", sagt Isburne. „Sehen Sie, jetzt versucht er, den Kopf zu heben."

Schon hat Anne ihren Arm unter Ullrichs Nacken gelegt, hebt den Kopf sanft in die Höhe und hält ihn so. Indessen hat Isburne ein paar Tropfen Kaffee auf den Löffel gegossen.

„Wollen erst mal probieren, ob er schmeckt. So, das geht ja ganz schön. Hallo, Mr. Kulenbrogg, immer tapfer. Immer schlucken, so, das ist brav. Jetzt können wir's wohl mal mit der Schnabeltasse versuchen."

Anne hält den Kopf Ullrichs. In ihr ist ein stilles, demütiges Glück. Wie schön, daß sie ihm helfen kann. —

Nach ein paar Stunden beginnt Ullrich Kulenbrogg langsam wieder auf diese Erde zurückzukehren. Sein Wille, ertrunken in dem betäubenden Schlafe, arbeitet sich kräftig und kräftiger an die Oberfläche des Bewußtseins. Ein Uhr, liest Anne auf ihrer Uhr ab, als er endlich mit einem ziemlich klaren Blick die Augen aufschlägt, sie mustert, als wäre sie eins der sieben Weltwunder und fragt:

„Was ist denn hier bloß los?"

„Nichts weiter. Sie waren nur ein bißchen krank, Herr Kulenbrogg, und schlafen sich so sachte gesund", sagt Anne und freut sich, wie sie unter dem üblichen sanften Schwesternton ihr Glück verbergen kann. Ullrich will etwas fragen, aber Isburne hat Unterhaltungen und Erklärungen durchaus noch verboten. So fühlt Anne streng nach Ullrichs Puls und befiehlt:

„Sie reden jetzt, bitte, möglichst nicht, liegen ganz still, ich gehe nur Dr. Isburne Bescheid sagen, er wollte wissen, wenn sie aufwachen."

„Zum Kuckuck nochmal", will Ullrich es noch einmal versuchen. Er ist doch kein Wickelkind, dem man sagt: „Nun schläfst du schön" — aber Anne läßt sich auf nichts ein. Mit ihrem unpersönlichen Schwesterngesicht nickt sie ihm noch einmal ermahnend zu und ist aus der Kabine heraus —

Kaum aber ist sie den halben Gang zwischen den Kabinen entlang, da stößt sie auf Fleury.

„Guten Tag, Stewardesse", sagt Fleury sehr liebenswürdig, „ich habe gehört, Mr. Kulenbrogg ist erkrankt? Wie geht es ihm?"

Annes Gesicht versteint in Feindseligkeit:

„Danke, es geht besser."

„Kann ich ihn sehen?"

„Ich weiß nicht, Madame, ich glaube, der Arzt würde es nicht erlauben."

„Dann fragen Sie, bitte, den Arzt."

Kaum ist Anne um die Ecke verschwunden, geht Fleury schnell auf die Kabine zu, drückt die Klinke nieder.

Ullrich liegt so, daß er gerade auf die Tür sehen kann. Ein schwaches Lächeln geht über sein Gesicht, unter dessen Braun die Weiße des Krankseins hervorschaut.

„Fleury —"

Schon ist sie bei ihm, legt ihm schnell die Hand auf den Mund. Ein Streicheln über sein Haar, ein schnell geflüstertes: „Chérie, o wie bin ich erschrocken. Du bist krank?"

„Nicht mehr", sagt er leise in die duftende Handmuschel hinein, „nicht mehr, Fleury. Komm, setz dich her."

„Was denkst du, jeden Augenblick kann jemand kommen. Hör' zu, Ullrich, ich wohne in Kairo in Shepeards Hotel, ich warte auf dich. Ich muß dich wiedersehen, bald. Werde schnell gesund."

Sie überstürzt sich mit ihren Worten und überströmt sein Gesicht jetzt schnell mit ein paar heißen Küssen. Er kann nur nicken. Er ist noch viel zu schwach, um etwas zu empfinden.

Noch einmal beugt sich ihr weicher Pagenkopf über ihn, schlingen sich Arme um seinen Nacken, heben sein Gesicht zu sich empor. Einen herzschlagenden Augenblick halten sie sich fest, dann richtet Fleury sich auf. Noch ehe Anne zurückkehrt, ist sie verschwunden.

Bis kurz vor die Arztkabine ist Anne Brostius gegangen mit einem zornigen und trotzigen Gesicht. Sie denkt gar nicht daran, Isburne zu fragen, ob er Krankenbesuch bei Ullrich gestattet. Das ist ja nun doch zuviel. Sie selbst soll dafür sorgen, die andere zu Ullrich zu lassen? Sie tut es nicht. Kein Gedanke, daß sie es tut. All ihre Bockigkeit wacht auf. Sie braucht sonst nicht gern Notlügen. Aber in diesem Falle — Sie wird eben dieser Gallio erzählen, der Doktor erlaubt es nicht. Sie dreht sich auf dem Absatz um und läuft wieder zurück.

Sofort, wie sie die Tür öffnet, spürt sie das fremde, feindliche Parfüm der andern Frau. Und dessen hätte es nicht einmal bedurft. Sie sieht Ullrich mit geschlossenen Augen liegen. Auf seinem Gesicht ist ein Zug, ein Zug — das Herz tut ihr weh.

Jetzt öffnet er die Lider:

„Schwester Anne, Sie?"

Denkst du vielleicht, die Gallio ist es? — hätte sie am liebsten gefragt. Wäre er nicht krank, sie hätte ihn nehmen und schütteln mögen. Sie hat eine Wut auf die Gallio, noch mehr aber auf ihn.

„Sie machen ja so ein komisches Gesicht, Schwester Anne", fragt er.

„Das bilden Sie sich nur ein." Sie sagt es sehr kurz.

Ullrich sieht sie erstaunt an. Was für einen heftigen Ton hat sie nur!

„Was ist Ihnen denn, Schwester Anne?"

Sie antwortet nicht, sie hat plötzlich ihr geradezu blind-hochmütiges Gesicht. Mit einer harten Handbewegung legt sie eine kleine Haarspange auf dem Nachttisch.

Er wird rot.

Anne sagt mit abgewandtem Gesicht:

„Ich bin draußen im Gang. Wenn Sie etwas brauchen, hier ist die Klingel."

Ullrich Kulenbrogg liegt da. Er sieht nach der Tür und dann auf diese kleine winzige Haarspange. Er hat wieder ein verdammtes Gefühl der Feindseligkeit. Gottseidank, bald ist man in der Arbeit, weit fort von aller Zivilisation, weit fort vor allen Dingen von Frauen. Nichts als Verwirrung bringen sie einem. Schön wird es sein, wenn man weg von allem ist, nichts um sich hat als die Wüste, das Zeltleben, die Ritte auf den weichwiegenden Dromedaren. Alles dies, was er Jahre gelebt und was nie seinen Zauber verloren hat,

Aber in Kairo wartet ja Fleury. Vorhin war es ihm wie ein Glück. Jetzt ist es ihm wie etwas Störendes.

Er denkt noch eine Weile darüber nach, dann nimmt ihn wieder schwere Müdigkeit gefangen. — — —

An Deck ist die Reeling bereits voll belagert von Passagieren. Alles steht mit Ferngläsern und schaut hinüber. Denn dort kommt die afrikanische Küste in Sicht. Flach, braun und ausgedörrt begrenzt sie in schmalen Streifen das Meer. Wenige Palmen stechen hervor, staubig und mit armseligen Kronen, die wie auf Giraffenhälsen sitzen.

Langsam geht es in den Hafen von Alexandria hinein. Der Leuchtturm steht blendend im blauen Licht, das Sommerschloß des Khediven glänzt weiß. Dazwischen drängen sich die ersten Moscheen, ihre Minaretts ragen auf, gelbbraun, ausgedörrt wie die Palmen.

Schiffe aller Länder sind im Hafen — ein großer Ostasiendampfer als nächster an der Landungsstelle. Bunte Flaggen wehen, umhüllt von dieser seidigen, blauen Luft, die hier noch die wässerige Herbheit des Meeres trägt, noch nicht erbarmungslos durchglüht ist von der ägyptischen Sonne.

Hunderte von kleinen Booten umschwirren die „Princeß Irene". Farbige Segel wenden sich, ohrenzerreißender Lärm kommt herauf. Braune Araber, dunklere Nubier in weißen und blauen Galaaben winken aus den Booten. Arabisch, englisch, französisch, in allen Sprachen schreien sie den Namen ihres Hotels, noch ehe die Passagiere den Fuß an Land gesetzt haben. Und hinter der gestikulierenden, lärmenden Masse flattern Segel, ragen Maste in den stärker erblauenden Himmel — ein unwahrscheinliches, märchenhaftes Bild.

„Princeß Irene" legt an. Eine Horde brauner Kerls will an Bord stürmen, wird von der würdevollen Quarantänekommission, dunkelgesichtigen Herren in knappen Uniformen, beiseite gedrängt. Aber sie lassen sich nicht lange halten. Schon haben sie das Schiff gleichsam erobert. Mit aufgespanntem Schirm stehen einige ängstliche Engländerinnen und verteidigen ihre Habseligkeiten gegen die schwarzen Teufel.

Die Paßformalitäten sind erledigt. Die Quarantänebeamten sind in der Kapitänskabine: „Alles in Ordnung", sagt Kapitän Swanton. Dr. Isburne bestätigt es. Den kranken Kulenbrogg braucht man nicht zu erwähnen. Die Kommission hier interessiert sich nur für ansteckende Krankheiten. Gottseidank, nichts davon hat man an Bord.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 2. März.

Iserlohns Arbeitsfront setzte sich erfolgreich für das WHW. ein

Die Abzeichen restlos verkauft.

Bereits am Samstagmorgen waren die Vertrauensleute der Arbeitsfront mit den kleinen braunen Pappkästen unterwegs, um an den Arbeitsstellen in ihren Betrieben die Narzissen, die letzten diesjährigen WHW.-Abzeichen, an ihre Arbeitskameraden zu verkaufen.

Manche blaue Arbeitsbluse, manchen schlichten grauen Kittel zierte die feine und zierliche Narzisse als Gruß und Künderin des Frühlings, der auch für die ärmere Bevölkerung wieder eine Linderung ihrer Not bringen wird. Die wirklich schönen Abzeichen, die ein rechtes Schmuckstück sind für den Rock oder das Kleid, fanden schon am Samstag restlosen Absatz. 7200 Abzeichen wurden von den Mitgliedern der DAF. an den Mann gebracht.

Und als dann am Sonntag die strahlende Sonne und der lachende Blauhimmel die Iserlohner zum Frühspaziergang einluden, da standen sie schon wieder, die Arbeitskameraden in ihrer schlichten Feiertagstracht und den Sammelbüchsen in den schwieligen Händen. Sie gaben gern ihren Sonntag und standen geduldig auf Plätzen und Straßen, sie sammelten bis gestern in den späten Abend hinein Groschen zu Groschen für ihre notleidenden Brüder und Schwestern, für hungernde Kinder und bedürftige Alte und hilflose Volksgenossen.

Heute nun sind die Mitarbeiter der NSV. in den Kassenräumen am Dickenturm am Auszählen. Hoffentlich brachte auch diese Sammlung, der sich nun als letzte noch die der deutschen Polizei anschließen wird, für das WHW. wieder eine recht große Summe, damit vielen geholfen werden kann.

Weiterbildung heimischer Jungkaufleute

An der Iserlohner Berufs- und Handelsschule.

Im Sommerhalbjahr 1936 sollen in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront an der Berufs- und Handelsschule wieder Fortbildungskurse für Jungkaufleute eingerichtet werden.

Der Unterricht findet an 2 Wochenabenden mit je 3 Stunden statt. Der Lehrgang erstreckt sich über folgende Fächer: Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Handels- und Geschäftskunde (Wechselrecht).

Die Teilnahme kann vor allem den Jungkaufleuten empfohlen werden, die sich auf die Handlungsgehilfenprüfung vorbereiten wollen.

Die Kursusgebühr beträgt für das Halbjahr ca. 15 Reichsmark. Anmeldungen nimmt das Büro der Berufs- und Handelsschule, Karnacksweg 18, entgegen.

Ebenso wird darauf hingewiesen, daß an der Berufs- und Handelsschule ein Anfängerkursus für Französisch bei genügender Beteiligung eingerichtet wird. Die Kursusgebühr beträgt etwa 13 Reichsmark. Interessenten wollen sich auf dem Büro der Berufs- und Handelsschule, Karnacksweg 18, melden.

Kommt der Mai im März?

Eigentlich naht jetzt die Zeit der Schneeglöckchen.

Der März hat seinen Einzug gehalten. Ein Grund, um höhnisch zu lächeln: denn hatten wir nicht im Laufe des Februar alle Augenblicke einmal März? War doch der gesamte Winter auf den Kopf gestellt. Kein Gedanke mehr an eine normale Verteilung. Der Januar fiel aus wegen Nebel, wie der Volksmund sagt — diesmal mit voller Berechtigung. Wie gesagt, der Januar war kein Januar. Und der Februar war kein Februar, sondern zum Teil nachgeholter Januar, dann wieder vorweggenommener März. Ist also kein März mehr übrig. Aprilwetter hingegen hatten wir den ganzen Winter über alle drei Tage. Woraus sich die einfache Schlußfolgerung ergibt, daß jetzt logisch der Mai kommen müßte. Oder nicht?

Am 20. März ist Frühlingsanfang. Der Monat März ist also schon der erste Frühlingsmonat und soll programmgemäß Lenzesfreuden bringen. Soll Schneeglöckchen und kleine Veilchen aus dem Boden locken und linde Lüfte wehen lassen. Diesmal sind wir skeptisch, denn dem Kalender ist nicht zu trauen. Wir können, wie schon bemerkt, Mai bekommen. Vielleicht auch noch mal Januar. Alles ist schon dagewesen.

Im März regt sich schon allenthalben neues Leben, neue Schaffensfreude. Bekanntlich erhält mit Frühlingsbeginn die Arbeit wieder einen starken Auftrieb, womit stets ein neuer bedeutender Rückgang der Arbeitslosigkeit verbunden ist. Mit neuer Hoffnung schaut der Mensch in die Welt. Denn genau so, wie die Natur jetzt aus ihrem Winterschlaf erwacht, wie viele Tiere ihr Winterquartier verlassen, so fühlt der Mensch neue Schaffenskraft und Schaffensfreude. Erst zaghaft, dann immer stärker beginnt es allenthalben zu blühen und zu grünen. Ueberall lugen bereits Frühlingsblumen aus dem Boden und erzählen von kommender Sommerfreude. Sah man schon an warmen Februartagen die ersten Kätzchen im Winde wehen, so brinat der März alles zur Entfaltung.

Auch in der Tierwelt wird es lebendig. Die ersten Insekten werden lebendig, noch schlaftrunken nehmen die ersten Bienen die Sammeltätigkeit auf. Und die Fliegen, weniger erfreuliche Gäste, tummeln sich in der Sonne. Vor allem aber kehren jetzt unsere Zugvögel in Scharen zurück. Als erste kommen die Stare, von denen ja einige sogar in der Heimat blieben. In diesem Jahre kann man besonders zeitig das Lied des Rotkehlchens hören, die Singdrossel läßt sich im Busch vernehmen, Bachstelze und Hohltaube senden ihren frohen Ruf in den Frühling.

Woher stammt eigentlich der Name „März"? Die Bezeichnung des Monats März als Lenz- oder Frühlingsmonat stammt von Karl dem Großen. Nach der römischen Zeitrechnung war dieser Monat der erste des Jahres und hieß ursprünglich Primus. Später wurde der Name in Martius abgeändert. Damit wurde der erste Monat des Jahres dem Kriegsgott Mars geweiht. Das geschah übrigens weniger, um damit den Gedanken der Wehrhaftigkeit zum Ausdruck zu bringen, als vielmehr, weil der Kriegsgott Mars zugleich nach dem Volksglauben am besten die Aecker und Fluren des Landmanns zu schützen wußte. #

Filmvorführung über die Kinderheime der Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen.

Zu den Kräften, die der Staat zur lebendigen und planmäßigen Mitarbeit an der Gesundung und Gesunderhaltung des deutschen Volkes heranzieht, gehören neben Aerzten, Wissenschaftlern u. a. die Sozialversicherungsträger.

Im Rahmen dieser Gemeinschaftsarbeit veranstaltet die hiesige Verwaltungsstelle der Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen für Kaufmannsgehilfen und weibliche Angestellte am morgigen Nachmittag einen Frauennachmittag mit einem Film-Vortrag über die Kinderheime der Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen.

Die Veranstaltung findet in den Räumen der DAF., Kluse 25, statt. Der Besuch dieser Versammlung kann den Mitgliedern und interessierten Volksgenossen wegen ihrer Bedeutung auf dem Gebiete der gesundheitlichen und rassischen Erneuerung unseres Volkes nur empfohlen werden.

Iserlohns Heldengedenktag

Am 8. März auf dem Exerzierplatz der Artillerie-Kasernen am Buchenwäldchen / Der Verlauf der Feier

Ansprache des Standortältesten

* Iserlohn, 2. März.

Auf Anordnung des Reichskriegsministers haben am 8. März 1936 in allen Standorten der Wehrmacht militärische Gedenkfeiern unter verantwortlicher Leitung des Standortältesten stattzufinden.

Im Standort Iserlohn/Hemer findet am Sonntag, dem 8. März 1936 um 10 Uhr die militärische Heldengedenkfeier

auf dem Exerzierplatz der Artl.-Kaserne, Eingang Artilleriestraße, statt.

An der Feier nehmen sämtliche Truppenteile des Standortes Iserlohn/Hemer teil. Außerdem sind vom Standortältesten in weitem Umfange zu der Feier herangezogen worden: die staatlichen und kommunalen Behörden, die Partei und ihre Gliederungen, die verschiedenen Bünde und Verbände, sowie die Kriegsopfer und Hinterbliebenen. Der Bevölkerung ist der Zutritt zur Kaserne gestattet.

Die Feier nimmt folgenden Verlauf:

9,55 Uhr: Einmarsch der Ehrenkompanie, Abschreiten der Fronten der Truppe, der Verbände und Bünde unter den Klängen des Präsentiermarsches durch den Standortältesten.

Ansprache des Standortältesten und Kommandeurs des Inf.-Regt. 60, Oberstleutnant von Basse.

Hierauf erfolgt die Totenehrung.

Die Ehrenkompanie präsentiert, die Fahnen senken sich, die Musik spielt: „Ich hatt' einen Kameraden".

Während der Totenehrung Salutschießen einer Batterie der III. A. R. 16 und Glockengeläute der Kirchen von Iserlohn und Hemer.

Die Feierlichkeit findet nach einem kurzen Schlußwort des Standortältesten ihren Abschluß mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und dem Spielen der Nationalhymnen.

Hierauf erfolgt der Abmarsch der Ehrenkompanie und der Truppen, sowie der Verbände und Bünde.

Sämtliche militärischen Dienstgebäude flaggen am 8. März 1936 halbmast.

Die Uebertragung des feierlichen Staatsaktes um 12 Uhr aus der Staatsoper in Berlin, bei welchem der Reichskriegsminister die Ansprache hält, wird von allen Truppenteilen in ihren Kasernenbereichen durch Gemeinschaftsempfang angehört.

Wir werden gebeten, besonders darauf hinzuweisen, daß beim An- und Abmarsch jede Marschmusik zu unterbleiben hat, da an diesem Tage außer bei Feuerlärm und bei Alarm kein Spiel gerührt werden darf und daß sämtliche Gliederungen, Verbände und Bünde um 9,45 Uhr ihre Plätze eingenommen haben müssen.

---

* **Hohes Alter.** Am Sonntag beging Frau Ww. Joh. Plemper, Karlstr. 14, ihren 76. Geburtstag. Unseren herzlichen Glückwunsch.

* **Bestandenes Examen.** An der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau in Wuppertal-Barmen bestand Ferdinand Herr, Pütterstraße 8, seine Abschlußprüfung. Wir gratulieren.

* **Gefaßter Dieb.** Samstag abend hatte ein Mann aus einem auf der Friedrichstraße parkenden Personenwagen eine Mustertasche, enthaltend Schokoladenartikel, gestohlen und das Weite gesucht. Er war beobachtet worden und wurde sofort durch einige beherzte Leute verfolgt. Nachdem die Jagd durch die Oststraße, den Karnacksweg und Mendener Straße gegangen war, wurde der Täter an der Ecke Mendener—Friedrichstraße gefaßt. Die Tasche hatte er bei der Berufsschule fortgeworfen. Dem Geschädigten konnte sein Eigentum zurückgegeben werden. Der Täter aber, ein der Polizei lange bekannter Sünder, wurde von der Polizei in Obhut genommen.

* **Lederdiebstahl.** Bei einem Schuhmacher in der Treppenstraße wurde durch Zertrümmern einer Scheibe ein Einbruch verübt, wobei der Täter ein größeres Stück Leder im Wert von etwa 30 RM. mitnahm. Bisher waren die Ermittlungen nach dem Dieb erfolglos.

* **Aus dem Polizeibericht.** Einige Personen mußten Sonnabend und Sonntag wegen Trunkenheit in Haft genommen werden. Darunter befand sich ein Mann, der mit dem Kopf in einen Schaukasten an der Engelapotheke gefallen war und sich hierbei eine Verletzung über einem Auge zugezogen hatte. — Ein hiesiger Lieferwagen hat beim Zurücksetzen am Samstag auf der Bergstraße eine Gaslaterne umgefahren. — Viele Autofahrer beachten die neu angebrachten Schilder, die das Parken verbieten, nicht. Mehrere gebührenpflichtige Verwarnungen mußten deshalb erteilt werden. — Ein Wachmann vom „Heimschutz" wurde Sonntag abend gegen 23 Uhr in der Sundern-Allee von mehreren Personen angegriffen und von seinem Fahrrad gezerrt. Anzeige gegen die Täter, die z. T. erkannt sind, wurde erstattet.

* **Baubude brannte nieder.** Heute morgen gegen 8,30 Uhr brannte auf einer Baustelle im Westen der Stadt die Baubude vollständig nieder. Vermutlich ist die Ursache auf einen überhitzten Ofen zurückzuführen.

* **Ehemalige Annaburger!** Alle Kameraden der früheren Preuß. Militär-Knaben-Erziehungsanstalt Schloß Annaburg treffen sich anläßlich des Verbandstages im August 1936 in Annaburg. Die Anschrift der Kameraden erbittet Kam. Otto Klatt, Iserlohn, Friedenstr 10. Genannter ist gerne bereit, Auskunft zu erteilen.

Befreiung von Rundfunkgebühren

Wer kann einen Antrag stellen?

Nach den von dem Herrn Reichspostminister erlassenen Bestimmungen über die Ermäßigung und die Befreiung von Rundfunkgebühren hat eine Nachprüfung der bisherigen Gebührenbefreiungen stattzufinden.

Von Rundfunkgebühren können auf Antrag befreit werden:

a) bedürftige Volksgenossen, die aus öffentlichen Mitteln laufend unterstützt werden, soweit sie nicht in Wohnungsgemeinschaft mit Personen leben, die zur Zahlung von Rundfunkgebühren imstande sind. Als aus öffentlichen Mitteln unterstützt gelten: Empfänger öffentlicher Fürsorge (allgemeine Fürsorge, Kriegsbeschädigtenfürsorge, Sozialrentnerfürsorge, Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe); Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung; Zusatzrentenempfänger nach dem Reichsversorgungsgesetz;

b) bedürftige Volksgenossen, deren Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht übersteigt, soweit sie nicht in Wohnungsgemeinschaft mit Personen leben, die zur Zahlung von Rundfunkgebühren imstande sind.

Volksgenossen, die aus der Dr. Goebbels-Geburtstagsspende Rundfunkempfangsapparate erhalten haben, müssen der Bezirksfürsorgestelle eine mit dem Dienststempel versehene, jährlich zu erneuernde Bescheinigung der zuständigen Gauleitung der NSDAP. vorlegen.

Bedürftige Volksgenossen, die die Befreiung von Rundfunkgebühren wünschen, haben bei der zuständigen Stadt- bezw. Amtsverwaltung bis zum 10. März 1936 schriftlich zu beantragen, daß sie für die Gebührenbefreiung vorgeschlagen werden. Hierbei haben die Antragsteller nachzuweisen, daß die Voraussetzungen für die Gebührenbefreiung auf sie zutreffen.

Die Inhaber von Gebührenbefreiungen haben den zuständigen Stadt- bezw. Amtsverwaltungen erneut den Nachweis zu bringen, daß die Voraussetzungen für die Gebührenbefreiungen noch vorliegen.

Anträge, die nicht rechtzeitig gestellt werden, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Stimme der Natur

Nach dem Kalender stecken wir noch tief im Winter. Mitunter aber ist die Natur anderer Meinung. Sie schickt Lebewesen des Pflanzenreiches zur Welt und läßt uns sagen, daß sich bei ihr die ewigen Gesetze vom Wechsel der Zeiten anders vollziehen, als es im Kalender der Menschen geschrieben steht. So nahmen wir zur Kenntnis, daß da und dort Blumen und Blüten zu sehen waren. Und wenn es dann ein wenig schneite, so stand uns die Wahl frei, entweder in den noch vorhandenen Winter oder in den früh sich anmeldenden Frühling Zweifel zu setzen.

Nun hat aber die Natur auch gesprochen; seit einigen Tagen läßt sich der Amsel Sang vernehmen. Im kahlen Gezweig sitzt der kleine, schwarze Vogel. Die Röte des Morgens weitet sein mit Frühlingsahnen erfülltes Herz. Er singt, und die schmelzenden Töne klingen herrlich hinaus in die Stille der Frühe. Der Amsel Lied, so voll des jauchzenden Glaubens an Licht und Lenz, schmeichelt sich ins Ohr; wer es hört, hält inne in seinem Schritt. Von diesem Lied strömen Frühlingsgedanken ins Herz, so überzeugend und schön kündet es von kommender Zeit. — Stimme der Natur!

Wie sind wir ihr so entfremdet, wir, in den unablässig sich folgenden Anforderungen, Nöten und Pflichten des Alltags! Ist es ein Wunder, wenn wir plötzlich eine Sehnsucht mächtig in uns spüren, eine Sehnsucht nach den grünen und sonnigen Wundern in der Natur?

Verkehrsnachrichten

MITGETEILT VOM REISEBÜRO WICHELHOVENHAUS ISERLOHN („MER"-VERTRETUNG)

Ab 1. April 1936 MER.-Hotelgutscheine

Im Interesse der Reisenden ist ab 1. April 1936 der MER-Hotelgutschein in Deutschland eingeführt worden. Er ist vorteilhaft für den Passanten, da nicht die vollen Tages-Einzelpreise bezahlt werden müssen, sondern eine Pauschalierung der Preise stattfindet. Der Gutschein sagt dem Gast im voraus, wie hoch sich die Kosten der Reise belaufen. Er gewährt dabei volle Freizügigkeit in der Wahl des Aufenthaltsortes, des Beherbergungsbetriebes und bezüglich der Aufenthaltsdauer.

Bei dem Hotelgutschein sind die deutschen Beherbergungsunternehmungen in sieben Preisklassen eingeteilt, und zwar von RM. 5.— bis RM. 14.—. Der Hotelgutschein wird als Stammgutschein mit RM. 5.— für die Preisgruppe 1 herausgegeben, mit einer Mindestentnahme von 5 Stück. Er ist 60 Tage gültig und berechtigt zu einer Abendmahlzeit (ab Preisgruppe 4 mit großem Menü), einer Uebernachtung (Beleuchtung, Heizung, Schuhputzen eingeschlossen) und erstem Frühstück. Des weiteren ist die Bedienungsgeldablösung abgegolten und an Bade- und Kurorten auch die Kurtaxe für 2 Tage. Der Verkauf erfolgt durch sämtliche Reisebüros.

Zu dem Stammgutschein werden Zusatzgutscheine zu je RM. 1,50 ausgegeben, und zwar je Preisgruppe ein Zusatzschein. Er dient als Zusatzzahlung für Betriebe in der höheren Preisgruppe. Dem Reisenden wird bei Erwerb der Gutscheine ein Verzeichnis der Beherbergungsbetriebe gegeben, in dem alle Hotels und Fremdenheime nach Preisgruppen eingeteilt sind.

Während der Saison und der Ueberfüllung der Orte infolge besonderer Anlässe ist die Voraussetzung der Zimmer und eine Zusage der Beherbergungsunternehmungen erwünscht. Im Normalfalle aber sorgt das Vertragshotel oder das Fremdenheim bei eigener Vollbesetzung für entsprechende Unterkunft in einem benachbarten gleichwertigen Hause.

Das 6. Gastspiel der Rheinischen Varieté-Bühne

Zwei Veranstaltungen in der Neuen Halle.

Am gestrigen Sonntag bot die Rheinische Varietébühne in zwei Vorstellungen recht gute Varietéleistungen. Der Nachmittag sah die Neue Halle besonders gut besucht. In 15 Programmnummern gab es eine bunte Auslese von allerlei Darbietungen zu sehen, die Beifall fanden.

Es würde zu weit führen, alle die von Herrn W. Stegemann verpflichteten Künstler aufzuführen. Jedenfalls verdient es volle Anerkennung, daß das Programm dieser Varietévorstellungen äußerst reichhaltig ist und mit fast allem bekanntmachte, was an artistischen Vorführungs- und Unterhaltungsarten möglich ist.

Otto Schaller sagte liebenswürdig an und sprach verbindende Worte, und Kapellmeister E. Günther übernahm wieder den musikalischen Teil, die Direktion hatte Fernando Schmitz.

Aus der Reihe der 15 Nummern des Programms greifen wir als besonders erwähnenswert heraus die zwei Rossinis, deren besonders eindrucksstarke Kraftleistung viel Beifall fand, ferner seien erwähnt Robert Star, der Rauchredner, der uns schon kürzlich mit seinem „Kleeblatt" so nett unterhielt und eine kleine „Hellseherin" mit dem sehr vielversprechenden Namen „Peky de Brama".

Auch viele der anderen wie Mertini, eine kleine Nachwuchstänzerin, zwei Jonnys, der Zauberkünstler Huberty und die Reckakrobaten Tierpo und Williams, verdienen Anerkennung für ihre Leistungen.

Der Abend brachte eine recht gut besuchte Veranstaltung, die durch einen technischen Unfall (Kurzschluß der Schalttafel) in etwa gestört wurde. Jedoch hatten sich die Gemüter bald wieder beruhigt, zumal die aus dem Schaltbrett hervorzischende Stichflamme gefährlicher aussah als sie war.

Alles in allem war auch diese Veranstaltung wieder ein Erfolg, dem sich am 22. März beim 7. Gastspiel sicher wieder eine gleich reichhaltige Veranstaltung anschließen wird.

Bücherschau

⊡ **Schulungsburg und Collegeschloß.** Eine hochinteressante Gegenüberstellung befindet sich im Märzheft der neuen linie: Englisches College und deutsche Führerschule. Die geschickte Zusammenstellung schöner Bilder aus dem Newnham College in Cambridge und der Schulungsburg Erwitte in Westfalen gibt Anlaß nicht nur zu oberflächlichem Vergleich, sondern führt zum tieferen Verständnis des alten englischen und des neuen deutschen Erziehungsideals. — Mit gleicher Einprägsamkeit von Bild und Gegenbild wird uns in einem weiteren Aufsatz dieses Heftes „Der englische Mensch von 1936" vorgestellt. — Aus dem übrigen Inhalt seien noch besonders hervorgehoben: die mehrfarbigen Entwürfe für ein Haus im Preise von 25—30 000 Mark, von 3 Architekten für die Leser der neuen linie geplant, — und die Verteilung des großen Erzählerpreises für 1936. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Otto Beyer, Leipzig und ist zum Heftpreis von 1.— Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

Arbeitstagung der Kreisbauernschaft

Aufschlußreiche Vorträge zur letzten Welle der Erzeugungsschlacht

* Iserlohn, 2. März.

Zur letzten Welle der Erzeugungsschlacht waren die Ortsbauernführer und Abteilungsleiter in der Gastwirtschaft Plugge, Iserlohn, eingeladen. Herr Kreisbauernführer Hidding begrüßte die Erschienenen und gedachte in besonderen Worten des in der Schweiz für die Bewegung gefallenen Pg. Wilh. Gustloff. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Der Kreisbauernführer sprach allen Mitarbeitern der Kreisbauernschaft seinen besonderen Dank für die geleistete Arbeit in der Aufklärung und Schulung in den verflossenen Monaten aus. Es gehe um Vieles; es gehe um Alles, könne man mit Recht sagen, wenn man die augenblickliche Lage des deutschen Volkes im heutigen Weltgeschehen betrachte.

Die deutsche Landwirtschaft wäre sich aber ihrer Aufgabe bewußt, die sie unter den heutigen Verhältnissen für Volk und Vaterland zu erfüllen hätte.

Jeder würde seine Pflicht tun, um zu der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes beizutragen. Er erteilte dann das Wort Herrn Becker von der Abteilung 1 B 2, der über die verschiedensten Fragen der Betriebsgefolgschaft referierte. Zu einer Urlaubsfahrt nach Mecklenburg könnten noch Teilnehmer gemeldet werden. An der Ende Mai in Frankfurt a. M. stattfindenden Reichsnährstandsschau sollen auch die Betriebsgefolgschaften teilnehmen, und es würde erwartet, daß eine große Zahl Betriebsinhaber ihren Gefolgschaftsmitgliedern den Besuch ermöglichten. Zum Umbau von Landarbeiterwohnungen ständen auch jetzt noch Gelder zur Verfügung, deren Inanspruchnahme dringend empfohlen wurde.

Der Herr Kreisbauernführer ergänzte die Ausführungen; besonders betonte er die Notwendigkeit des Besuches der Reichsnährstandsschau. Er erteilte das Wort Herrn Landw.-Rat Schocke, der in längeren Ausführungen über die Frühjahrsbestellung und die dabei zu beobachtenden Besonderheiten referierte. In seinen Ausführungen kam er nochmals auf die Gefahr der Einschleppung des Kartoffelkäfers zu sprechen. Da der Käfer schon ausgedehnte Gebiete Frankreichs und Belgiens befallen hat, ist mit seinem Auftreten in Deutschland schon bald zu rechnen.

Um allen eventuellen Gefahren sofort entgegentreten zu können, ist ein umfangreicher Abwehrdienst in den Grenzbezirken organisiert.

Es kommt darauf an, daß zur Zeit des Hauptwachstums der Kartoffel die Felder in Zeitabständen von einer Woche abgesucht werden und alle verdächtigen Käfer, Larven usw. der Polizeibehörde gemeldet werden. Hinsichtlich der Kartoffeln in diesem Frühjahr behandelt der Vortragende die verschiedenen Kartoffelsorten, die zum Anbau kommen sollen. Neben der Erzeugung von Eßkartoffeln sei es für jeden Betrieb zweckmäßig, auf die Gewinnung von Futterkartoffeln Gewicht zu legen.

In der Grünlandwirtschaft und im Zwischenfruchtbau gelte es ganz besonders alle Möglichkeiten auszunutzen.

Um dem Saatgutmangel bei Zwischenfrüchten abzuhelfen, empfehle es sich, gleich in den Hafer 6—8 Pfund Wicken oder Peluschken oder Feldererbsen einzusäen und später bei der Reife herauszuorientieren, um sie im nächsten Jahr im Zwischenfruchtbau zu verwenden. Koppelung der Weide und entsprechende Versorgung mit Humus und Stalldünger ist Grundbedingung für rationelle Grünlandwirtschaft.

Der Kreisbauernführer dankte dem Redner für seine Ausführungen und ging noch besonders auf den Anbau des Flachses ein. Eine Fläche von 180 Morgen müsse im Kreise zum Anbau gelangen. Wenn jeder Betrieb nur eine kleine Fläche bestelle, so wäre es eine Leichtigkeit, die entsprechende Menge aufzubringen. Am 9. März ist eine Besichtigung der Flachsröste in Geseke geplant. Ende April soll der Kreisbauerntag in Iserlohn abgehalten werden und die Kreistierschau evtl. im Juli in Schwerte.

Plan für die Feldbegehungen der 5. Welle der Erzeugungsschlacht, Monat März 1936.

Am 2. 3. 36, 16 Uhr, Treffpunkt bei Lipps in Letmathe; 4. 3. 36 17 Uhr, bei Gut Emde, Weingarten b. Iserlohn; 4. 3. 36, 17 Uhr, bei Behlen in Holzen bei Schwerte; 4. 3. 36, 15 Uhr, bei Ziegelei Hemer; 5. 3. 36, 16 Uhr, bei Obf. Sülberg-Tewes in Kesbern; 5. 3. 36, 15 Uhr, bei Schulte-Werringen in Oesbern; 7. 3. 36, 16 Uhr, bei Kohlmann, Hohenlimburg-Reh; 7. 3. 36, 15 Uhr bei Mödinghauser Mühle in Böinasen; 11. 3. 36, 15,30 Uhr, bei Kissing in Bösperde-Holzen; 12. 3. 36, 16 Uhr, bei Dreimann in Sümmern; 13. 3. 36, 15,30 Uhr, bei Schocke in Halingen; 17. 3. 36, 16 Uhr, bei Kirchhoff Lehmufer bei Hennen; 18. 3. 36, 16,30 Uhr, Kath. Schule in Oestrich; 18. 3. 36, 15 Uhr, bei Sonneborn in Deilinghofen; 20. 3. 36, 15 Uhr, bei Gut Frönsberg b Ihmert; 20. 3. 36, 15 Uhr, bei Schneider in Grafe; 21. 3. 36, 17 Uhr, bei Söding in Garenfeld; 21. 3. 36, 15 Uhr, bei Pelzing in Berchum; 21. 3. 36, 15 Uhr, bei Schulte-Höppe, Geiecke bei Schwerte; 21. 3. 36, 16 Uhr, bei Obf. Cosack, Schwitten; 21. 3. 36, 17 Uhr, bei Fildhaut in Wimbern.

Die bunte Truhe

[Nr. 52.] Montag, den 2. März 1936.

Deutsches Wort der Woche

Sippe als Wort mit der Bedeutung „Verwandtschaft" geht weit ins Germanische zurück. Die Goten kannten diesen Ausdruck in der Form sibja, und im altnordischen Bereich verehrte man Sif, die Göttin der Familie und der Ehre.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(7. Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Dieser Flug an der Seite Walter Jansens war wirklich ein geradezu überirdisches Erlebnis gewesen.

Marlene fand sich aus ihrer Träumerei wieder zur Gegenwart zurück. Mit Tränen in den Augen schaute sie dem Flugzeug nach, das sich jetzt höher und höher schraubte und nun in westlicher Richtung verschwand. Wenn Walter Jansen ahnen würde, wer hier unten seinem kühnen Fluge gefolgt war! Vielleicht wäre sie heute neben ihm gewesen als Kameradin, als die glückseligste Frau an seiner Seite. Sie hatte wohl gefühlt, warum er sie damals mit herausgenommen hatte, warum er sie beinahe leidenschaftlich gebeten, mit zu fliegen. Er wollte, auch sie sollte kennenlernen, was ihm das höchste Glücksgefühl im Leben bedeutete, und sie hatte mit ihm gefühlt aus vollem, jubelndem Herzen.

Als sie gelandet waren, hatten sie sich nur angeschaut. Aber in ihren Augen hatte er wohl alles gelesen, was sie sich zu sagen gescheut. Denn er hatte ihre Hände ganz fest ergriffen und nur gesagt:

„Zufrieden mit mir, Fräulein Hagen?"

Dann waren sie zusammen heimgefahren in seinem kleinen Sportwagen. Es war ein wundervoller Vorsommertag gewesen. Ja, er war ähnlich gewesen diesem Tage heute. — Walter Jansen, der sonst auch im Autofahren einen Schnelligkeitswahnsinn hatte, wie er es selbst nannte, war damals fast im Schneckentempo gefahren. „Will Ihr Wagen nicht mehr?" hatte Marlene gefragt. Aber sie war feuerrot geworden, als Walter Jansen geantwortet: „Der Wagen will schon, bloß ich will nicht schneller. Ich möchte nämlich die Zeit des Zusammenseins mit Ihnen mit List und Tücke ein wenig verlängern, Fräulein Hagen."

Sie vermochte nichts zu sagen. Sie widersprach auch nicht, als er sie bat:

„Lassen Sie uns doch den schönen Tag draußen zu Ende verbringen, Fräulein Hagen. Jetzt nach dem herrlichen Erlebnis des Fliegens an diesem schönen Sommerabend schon hinein in die stickige Stadt? Brrr — es schüttelt mich richtig. Wissen Sie was, wir fahren noch irgendwo hinaus und essen zusammen Abendbrot."

Zögernd hatte sie gesagt:

„Ja, aber ich weiß doch nicht recht, mein Vormund ist krank. Ich weiß nicht, ob ich ihn allein lassen kann. Wüßte ich, daß er gut schläft, dann würde ich es vielleicht machen. Ich bin schon lange nicht mehr so richtig an die frische Luft gekommen." Ach, noch in der Erinnerung fühlte sie den guten warmen Blick Jansens, mit dem er sie angeschaut hatte. Dann hatte er gemeint: „Glauben Sie denn, Fräulein Hagen, ich habe nicht meine Absicht dabei gehabt, daß ich Sie heute auf den Flugplatz mitnahm? Verdammt schmal und blaß sind Sie geworden in der letzten Zeit. Die paar Stunden draußen in der frischen Luft haben Wunder gewirkt. Sie schauen schon wieder ganz anders aus". Damit hielt er Marlene einen Taschenspiegel vor die Nase. Marlene, die sich im Spiegel sah, mußte konstatieren, Walter Jansen hatte recht gehabt. Ihre Wangen zeigten ein zartes Rot, ihre Augen hatten wieder Glanz. Scherzend meinte sie, es wäre wirklich eine richtige kleine Erholungskur, die man heute mit ihr gemacht hätte. Walter Jansen hatte energisch erklärt, daß man eine gut begonnene Kur auf keinen Fall so schnell abbrechen dürfte. Dann hatte er Marlene veranlaßt, mit der Pflegerin ihres Vormunds und Pflegevaters zu telephonieren. Marlene erfuhr, daß er gut und ruhig schliefe. Die Pflegerin selbst, eine freundliche ältere Diakonissin, hatte ihr zugeredet, den schönen Sommerabend draußen zu verbringen.

So hatte Marlene leichteren Herzens Walter Jansens Vorschlag annehmen können. Wie weh wurde ihr ums Herz, als sie jetzt an jenen Abend dachte. Sie hatten in einem kleinen Restaurant am Wasser gesessen. Ihr Platz war überdacht gewesen von einer großen Kastanie, die ihre schattigen Zweige tief herabhängen ließ. Die Zweige waren bestickt gewesen mit tausend Blütenkerzen; wenn der Wind ging, so glitt hin und wieder eine der weißrosa Blüten wie ein verträumter Falter durch die Luft auf ihren Tisch.

Walter Jansen hatte an diesem Abend mit Marlene noch kein Wort von Liebe gesprochen. Aber, wie er hier seine Zukunftspläne darlegte und immer wieder dazwischen sagte: „Ich will ja nicht nur für mich etwas erreichen aus Ehrgeiz, Fräulein Marlene, ich will auch, daß ein liebes Mädel einmal stolz auf mich sein kann und wissen soll: Bei dem Walter Jansen, da ist man gut aufgehoben. Glauben Sie, Fräulein Marlene, daß es einmal so etwas geben wird?"

Er hatte sie so bittend angeschaut mit seinen aufrichtigen, hellen Augen. Er hatte ihr seine Hand mit einer so ehrlichen Bewegung entgegengehalten, daß sie nicht anders gekonnt hatte, als einzuschlagen und zu sagen: „Das glaube ich schon, Herr Jansen . . ."

Da hatte er sich über ihre Hand gebeugt und sie leise geküßt.

Sich wieder aufrichtend, hatte er mit einem tiefen Atemzug gesagt: „An dies Wort, Fräulein Hagen, will ich Sie erinnern, wenn ich glücklich von meinem Ostasienflug zurück bin. Ich soll dann erster Flugzeugkonstrukteur bei den Phönixwerken werden. Dann bin ich nicht mehr nur der Sohn meines Vaters, sondern ein Mann, der einer Frau Heim und Haus bieten kann. Bis dahin, Fräulein Marlene!"

„Bis dahin", hatte sie leise erwidert.

Dann waren sie heimgefahren durch den duftenden Wald, durch die warme Nacht mit ihren vielen Sternen. Leise ging der Sommerwind in Büschen und Bäumen, aus den kleinen Gärten der Bauernhäuser duftete es süß. Die Nacht war so zauberhaft, so erfüllt vom Blühen und Werden. Sie war wie ein einziger Traum von Sehnsucht und Glück. Sehnsucht und Glück war auch in Marlenes Herz gewesen.

Am nächsten Tage war Walter Jansen zu seinem großen Ostasienflug gestartet. Marlene hatte sich selbst gewundert, mit welcher Ruhe sie ihm vor seinem Vater und vielen anderen Menschen „Lebewohl" sagen konnte. Aber die Zuversicht auf ihr gemeinsames Glück, das feste Vertrauen auf ihn ließ keinen Abschiedsschmerz in ihr zurück. Er kam ja zurück zu ihr.

Und dann war alles anders gekommen! All dies Furchtbare. Sie war ganz allein gewesen. Sie hatte keinen Menschen neben sich, als Walter Jansens Vater sie mit Schimpf und Schande aus dem Hause jagte. Sie mußte den Passionsweg allein gehen, der zu der Anklagebank und ins Gefängnis führte. Als sie aus dem Gefängnis herauskam, war der geliebte Vormund gestorben. Walter Jansen war drüben in Ostasien. Er schien keine Zeitungen gelesen zu haben. Erst nach vielen Wochen erreichte sie der erste Brief von ihm. Sein Vater mußte ihm wohl Mitteilung von ihrer Verurteilung gemacht haben. Fragend, verzweifelnd waren seine Worte. Und immer wieder kehrte der eine Satz zurück:

„Erklären Sie es mir, Marlene. Erklären Sie es mir um Gottes willen. Ich möchte das alles nicht glauben. Und doch angesichts der unumstößlichen Tatsachen sage ich mir immer wieder, es muß doch Wahrheit sein. Marlene, warum haben Sie das getan? Wenn Sie in Not waren, obwohl ich das nicht begreife, wie das eintreten konnte, warum haben Sie sich nicht mir anvertraut? Warum mußte es so weit kommen? Antworten Sie mir, Marlene. Wenn es nur ein Wort gibt, das Sie mir zu Entschuldigung Ihrer Handlungsweise anführen können, schreiben Sie es mir. Ich will es ja glauben; denn ich kann mein Empfinden für Sie immer noch nicht aus meinem Herzen reißen. Wenn Sie mir nicht antworten, so komme ich zunächst nicht zurück. Ich habe ein glänzendes Angebot bei einer englischen Firma in Schanghai. Ich will nur wiederkommen, wenn ich Sie, von diesem furchtbaren Verdacht gereinigt, wiedersehen kann."

Diesen Brief hatte Marlene nie vergessen. Wort für Wort war er in ihrem Gedächtnis eingebrannt. Er war schlimmer als alles, was sie seit dieser furchtbaren Katastrophe im Hause des Generaldirektors Jansen erlebt hatte. Also auch Walter glaubte an ihre Schuld! Er war bereit, diese Schuld zu vergessen. Aber dennoch, er hielt sie für schuldig. Damit hatte er ein härteres Urteil über sie gefällt als der Urteilsspruch der Richter. Damit hatte er aber seine und ihre Liebe entschieden. Nie konnte sie einem Mann angehören, der so von ihr denken konnte. Niemals hätte sie einem Manne zumuten können, ein Mädchen mit einem solchen Makel als Frau heimzuführen. Und dennoch, mochten alle andern sie für schuldig halten: der Mann, der sie wirklich liebte, mußte an sie glauben. Trotz alledem.

(Fortsetzung folgt.)

Begegnung mit einer schönen Frau

Heitere Skizze von Werner Oellers.

Aus dem Fenster gelehnt, sah er sie aus dem Dunkel des Tunnels heraus auf den Bahnsteig kommen. Ueberrascht von ihrer Schönheit und Anmut blickte er ihr nach, wie sie die Reihe der Abteile entlangging und einstieg. Er war jung und vom Rhein, und so geschah es, daß sein Inneres hellauf loderte von Entzücken und Bewunderung und er noch im Weiterfahren der herrlichen Erscheinung träumerisch nachsann.

Es war am frühen Mittag. An einer kleinen Station verließ er den Zug zur Erledigung geschäftlicher Dinge, um wenige Stunden später die Reise fortzusetzen bis zu einem freundlichen Weinstädtchen, nicht weit von Mainz, wo er die Nacht verbringen wollte.

Im Dämmern des Abends saß er auf der Terrasse seines kleinen Gasthauses. Da sah er über den jenseitigen Bürgersteig eine hohe, schlanke Gestalt gehen, federnden Schrittes, voller Liebreiz und Schönheit. Noch hatte er sich nicht von der frohen Ueberraschung des Wiedersehens erholt, da war sie schon in dem gegenüberliegenden Hotel verschwunden.

Mußte man das erneute Zusammentreffen nicht Fügung nennen? Und war es nicht geradezu seine Pflicht, der Fügung auf halbem Wege entgegenzugehen? Aber noch hatte er seinen Kaffee nicht ausgetrunken, noch seine Rechnung nicht bezahlt, da ging im ersten Stockwerk des Hotels ein Fenster auf, und die hohe Gestalt der schönen Frau lehnte sich heraus. Ein tüchtiger Wind zerzauste ihr dunkles Haar und verschleierte Stirn und Wangen, daß sie es immer wieder mit schmaler, weißschimmernder Hand zurückstrich. Der Blick der stillen, dunklen Augen ging auf und ab über die nur noch spärlich belebte Straße, er huschte an der gegenüberliegenden Häuserreihe vorbei, verweilte bedächtig auf der nun erleuchteten Terrasse des kleinen Gasthauses und blieb schließlich für Augenblicke auf dem spannungsvoll und unruhig aufschauenden Gesicht des jungen Mannes haften. Für Augenblicke nur, dann glitt er wieder über die Straße hin, tastete träumend über die Terrasse, erhob sich dann über die Dächer und schaute lange und versonnen in den dunkelnden Abendhimmel.

Als die schöne Frau in die Dunkelheit des Zimmers zurücktauchte, und die Fenster sich schlossen, knarrend in der Stille des dörflichen Abends, stand das Herz des jungen Rheinländers in feuriger Glut.

Zwei Stunden noch saß er an diesem Abend in dem vornehmen Hotel. Aber so sehr er auch spähte, so heiß er es auch ersehnte, nichts war von der Gesuchten zu sehen. Auf seine beiläufige Frage aber bestätigte ihm der Pförtner, daß eine alleinstehende Dame an diesem Nachmittag abgestiegen sei, ein Fräulein Krahen aus Karlsruhe. — Krahen? Nein, das sei leider nicht die Dame, die er suche, leider. — In der Frühe des nächsten Tages ging dann sein Zug . . .

Wie gesagt, unser Held war ein Rheinländer und ein junger dazu. So schrieb er denn schon am folgenden Mittag ein wohlgesetztes Brieflein an Fräulein Krahen im Hotel X. zu Y. mit dem Vermerk „bitte nachsenden!", ein Brieflein, in dem er der Angebeteten in feinsinnigen und zartfühlenden Worten zu verstehen gab, was seinem Herzen so jählings widerfahren war.



Vor 20 Jahren
starb die königliche Dichterin.

Am 2. März 1916 starb Königin Elisabeth von Rumänien, die sich unter dem Pseudonym Carmen Sylva als Dichterin einen großen Ruhm erwarb.

(Scherl, M.)

Und siehe, ein duftiges Brieflein von ebensolcher Feinsinnigkeit und ähnlichem Zartgefühl kam zurück, ein Schreiben, das nicht weniger deutlich zu verstehen gab, daß dem leidenden Herzen wohl Hilfe gewährt werden könne. Und so flogen noch eine Reihe Botschaften her und hin zwischen den beiden Entflammten, Blätter schwärmerischer Sehnsucht und üppig blühender Romantik, und wer weiß, wie lange der stürmische Briefwechsel noch gedauert hätte, wäre ihm nicht ein Ziel gesetzt worden in der Vereinbarung, sich am Sonntag, dem 9. August, im Hotel X. zu Y. zu treffen, am Ort der ersten Begegnung.

Und so trafen sie sich. Die junge Schöne saß beim Frühstück im Hotelgarten, als sie sich von dem sie stürmisch Begrüßenden überrumpelt sah. Zwar nahm sie die Begrüßung schnell gefaßt und nicht ohne freundliche Erwiderung entgegen, aber ihr Erstaunen war doch unverkennbar und groß, wenn auch nicht so groß wie das des jungen Mannes, als sie ihm nun mit Bestimmtheit andeutete, daß sie nie in ihrem Leben Krahen geheißen habe. „Sie irren, mein Herr", sagte sie mit berückend wohlklingender heller Stimme, „Fräulein Krahen aus Karlsruhe sitzt dort drüben." Und sie wies mit geziemender Zurückhaltung zu einem fernen Tisch hinüber, an dem eine Dame saß, recht angejahrt, mit einem Kneifer auf der Nase, über dessen Rand hinweg sie geneigten Hauptes mit forschendem, inquisitorischem Blick den Eingang beobachtete — — —

Es ist nicht wahr, daß den jungen Mann der Schlag traf. Wahr ist vielmehr, daß er mit der Offenheit seines rheinischen Gemütes der jungen Dame, die keine andere war als die Tochter des Wirtes, eine romantisch-kuriose Geschichte erzählte.

Es ist schwer zu sagen, was dem Fräulein besser gefiel, die Geschichte oder ihr Erzähler, um so mehr als man die beiden, das Fräulein und den jungen Mann, noch den ganzen Tag beisammen sah. Und als am späten Abend ein Fräulein mit Kneifer und mißvergnügtem Gesicht das fröhliche Städtchen verließ, da sah man die beiden auf dem Bahnsteig stehen, lachen und winken und sich bei den Händen halten.

Die Rettungsmedaille

Skizze von Wolfgang Federau.

Die ganze Geschichte ging eigentlich sehr schnell und ohne viel Aufhebens vorüber.

Natürlich — es gab eine kleine Feier, das ließ sich nicht umgehen. Der Chef trommelte die Gefolgschaftsmitglieder zusammen, er las ihnen vor, daß ihrem Mitarbeiter, Herrn Steinwartz, die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden sei, und er sagte, er freue sich, daß einem von ihnen, wo sie doch eine kleine Gemeinschaft bildeten, diese seltene Auszeichnung zuteil geworden sei.

Herr Steinwartz stand verlegen dabei. Er war ein bißchen rot geworden — er wurde sehr leicht rot, das wußte man schon —, und dann drückte ihm der Chef die Hand. Und die anderen taten es ihm nach, einer murmelte auch: „Brav, Steinwartz, alles was recht ist", und dann, dann war es eben vorbei.

Jeder ging wieder an seinen Arbeitsplatz. Der von Herrn Steinwartz, der war hinter einem hohen Pult, im Erdgeschoß des großen Hauses, und da stand er nun wieder, blaß, schmal, unansehnlich, wie er schon so viele Jahre dort gestanden hatte.

Und nach ein paar Tagen, da war alles vergessen, da dachte man nicht mehr an ihn und an den Orden, den er bekommen hatte, und er selbst tat es auch nicht. Das Leben nahm wieder seinen gewohnten Gang, höchstens, daß ab und an einer, ein Neidling und Hämischer, meinte: „Wenn man es richtig nimmt — verdient hat er die Rettungsmedaille eigentlich nicht. Er hat den Jungen ja nicht gerettet, das hat ein anderer getan. Und der wurde bloß im Amtsblatt öffentlich belobt. Komisch, ja . . ."

Und in gewissem Sinne, und wenn man nach dem Buchstaben des Gesetzes ging, dann hatte, wer so sprach, ja wohl recht. Aber auch nur dann. Denn die Geschichte, um die es hier ging, hatte sich so abgespielt:

Die Firma, der Herr Steinwartz seit einer Reihe von Jahren in nachgeordneten, nicht allzu verantwortlichen Stellungen, diente, hatte ihre Geschäftsräume in einem der alten, hochgiebeligen Häuser dicht am Strom, die früher, da noch die Hansa hier herrschte und der Stadt ihr Gepräge gab, als Speicher gedient hatten. Es waren keine sehr schönen Büroräume, niemand konnte das sagen. Und die hier den größeren Teil des Tages verbrachten, benutzten die Gelegenheit der Frühstückspause, um sich draußen auf dem Bollwerk, das am Fluß entlang lief, ein bißchen zu ergehen. Dann konnte man an sommerlich-warmen Tagen sich die Sonne ein klein wenig auf den Buckel brennen, sich von ihr durchbluten lassen. Und es gab immer was zu sehen auf dem Wasser: einen großen Frachter, der, von zwei oder drei kleinen Schleppern geführt, versuchte, in dem schmalen Fahrwasser zu einer Liegestelle hinüberzuschwojen. Oder einen der netten weißen Passagierdampfer, die, beladen mit fröhlich winkenden Fahrgästen, der Hafenmündung und der offenen See entgegenstrebten. Oder dies oder jenes, was es halt eben zu schauen gibt in einem Hafen . . .

Ja, und einmal eben, als Herr Steinwartz an einem schon ein bißchen frischen Herbstvormittag dort stand, an das Geländer gelehnt, und ruhig seine bereits ein wenig trocken gewordene Butterbrotstulle vertilgte, schwamm da mitten im Strom ein kleines Boot; ein lächerlich kleines Boot, mußte man schon sagen, wenn man die großen Schiffe in seiner Nachbarschaft zum Vergleich heranzog. Ein Boot, das knapp zwei oder drei Mann trug. Und darin hockte ein Junge, ein kleiner Bengel, acht Jahre höchstens alt oder so ungefähr. Ein blondes Kerlchen schwamm ganz allein in dem gebrechlichen Ding herum, und es lachte breit hinauf zu all den Müßiggängern und anderen Leuten, die oben am Geländer lehnten, gute zwei Meter über dem Wasserspiegel. Vielleicht — nein, ganz sicher — war der Kleine auf dem Wasser groß geworden und mit ihm vertraut von Kindesbeinen an. Aber er war ja noch ein Kind, und als er jetzt, wohl um sich wichtig zu tun vor all den Großen da oben auf dem Bollwerk, mit dem Kahn zu schaukeln begann, da bekam es Herr Steinwartz, und nicht nur Herr Steinwartz, mit der Angst zu tun.

„Halt!" wollte er schreien und „Vorsicht!" — aber ehe er es tun konnte, kam die Heckwelle von irgendeinem Dampfer, den niemand beobachtet hatte, eine ganz nette Welle, ja, sie faßte das schon heftig schaukelnde Boot, und im nächsten Augenblick, da schwamm es kieloben, und von dem blonden Haar des Jungen, das eben noch so seidig in der Sonne geglänzt hatte, war plötzlich nichts, aber auch wirklich gar nichts, mehr zu sehen.

Alle Menschen schrien wild auf. Auch Herr Steinwartz schrie, und er blickte sich um, nach Hilfe — es mußte doch wer helfen, es ging doch um das Leben des kleinen Kerls da, nicht wahr?

Aber die Menschen alle, sie standen da wie versteint, keiner rührte sich. Und da — ja, da ging ein Zittern durch den Körper des Herrn Steinwartz, ganz gewiß ein Zittern der Angst. Sein Gesicht verzerrte sich, und sicher war es Furcht, die es so plötzlich entstellte.

Doch was machte das? Gar nichts, machte es — denn dieser furchtsame, zitternde, ängstliche Mensch, er kletterte, ziemlich ungeschickt, über das Geländer, er ließ sich herabfallen in das große, dunkle und sehr kalte Wasser — er sprang nicht, springen, nein, das hätte er gar nicht fertig gebracht, er fiel ins Wasser wie ein Stein, und er schwamm auf den eben wieder emportauchenden Jungen zu.

Es war nicht weit her mit seiner Schwimmkunst, das muß gesagt werden. Prustend und keuchend kam er bis zur Mitte des Stromes, und der Junge war noch ein ganzes Ende von ihm entfernt, da verließen ihn die Kräfte. Er schrie, und das klang sehr traurig, und dann blubberte er ab, mit einer letzten, hilflosen Armbewegung in der Richtung des um sein Leben kämpfenden kleinen Bengels.

Es gab trotzdem keine Tragödie. Denn inzwischen war einer ins Wasser gesprungen, ein Seemann, so schien es, der bewies alsbald, was das heißt: schwimmen! Er war sehr rasch neben dem kleinen Jungen und packte ihn, und andere hatten in aller Eile ein Boot klar gemacht, das an einem Ring der Gordungswand festgemacht gewesen war, und die kamen noch rechtzeitig, erst Herrn Steinwartz an seinen Haaren aus dem Wasser und ins Boot hineinzuziehen und dann auch noch den Retter des Jungen mit seiner ohnmächtig gewordenen Beute aufzunehmen. Es gab einen Menschenauflauf, und die Polizei war da, Zeugen wurden festgestellt und späterhin vernommen, eine Menge Zeugen, und sie sagten aus, was sie gesehen hatten, und es gab kaum irgendwelche Widersprüche zwischen ihren Aussagen. Was immerhin selten genug ist.

Dann gingen die Akten mit dem Bericht der Beamten, mit den Protokollen der Zeugen, ihren nun üblichen Weg. Und sie kamen an einen Herrn, einen ziemlich „hohen" Herrn schon. Vielleicht hatte der nur aus Zufall sich mal die Akten ganz genau durchgelesen, wo er doch mehr und Wichtigeres zu tun hatte gemeinhin auf seinem Posten, vielleicht war es aber auch mehr als nur ein launischer Zufall: kurz und gut, ihn interessierte die ganze Geschichte.

Jedenfalls: dieser hohe Beamte, der ließ die beiden vorladen, Herrn Steinwartz und den Seemann. Hintereinander, in sein Büro. In sein Allerheiligstes, in das so leicht niemand Zutritt fand, weil da immer nur die ganz großen und wichtigen Dinge verhandelt wurden. Und er fand, daß der Seemann ein prächtiger Kerl sei, ein Mensch, wie man sie brauchen könne, muskelstark und gutmütig in einem. Er schüttelte ihm die Hand zum Abschied, — es war ein sehr schmerzhafter Händedruck. Und er sah, daß Herr Steinwartz ein schmächtiger Mensch war, mit schmalem Brustkorb und, oh, so dünnen Handgelenken, stubenblaß und zart, einer, der keinen halben Zentner, keinen Viertelzentner würde stemmen können. Der leicht verlegen wurde und sich sehr schämte, weil er den kleinen Jungen nicht erreicht hatte, weil er nicht fähig gewesen war, bis zu ihm heranzukommen.

Er reichte auch Herrn Steinwartz die Hand, und dann strich er den Entwurf seines Sachbearbeiters durch, von oben nach unten, und machte dann seinen eigenen Bericht. Einen sehr knappen und sehr deutlichen Bericht, in dem er den Seemann zur öffentlichen Belobigung und Herrn Steinwartz für die Rettungsmedaille am Bande vorschlug. „Denn", so sagte er am Schluß, „diese Auszeichnung soll jenen gegeben werden, die sich mit Mut und schneller Entschlossenheit unter Gefahr eigenen Lebens um die Rettung eines Mitmenschen bemühen. Es heißt wohl „einen Menschen aus Lebensgefahr retten". Aber man soll nicht am Buchstaben kleben, und nicht die Rettung selbst scheint mir in diesem Falle das Wichtigere, sondern das Beispiel. Es ist also keine Heldentat, als kräftiger Kerl und ausgezeichneter Schwimmer einen kleinen Bengel aus dem Wasser zu holen. Aber als ängstlicher und schwächlicher Mensch ein Leben, daran man hängt, besinnungslos für einen anderen in die Schanze zu schlagen, das — das ist heldisch!"

Sport-Echo aus aller Welt

Wochenbeigabe zum
Iserlohner Kreisanzeiger • Märkischer Landbote • Mendener Mittag

1. Seite — Montag, 2. März 1936 — Nr. 10

Südwest und Sachsen spielen im Pokal-Endspiel unentschieden

Trotz zweimaliger Verlängerung blieb es beim Halbzeitstand — Ein harter aber fairer Kampf über 120 Minuten

Südwest Sachsen 2:2 (2:2 2:2)

Das diesjährige Endspiel um den Bundespokal zwischen den Gaumannschaften von Südwest und Sachsen im Frankfurter Stadion nahm einen sensationellen Verlauf. Die beiden Endspielpartner erzielten nach 120 Minuten Spielzeit keine Entscheidung und trennten sich nach zweimaliger Verlängerung 2:2, so daß der Kampf wiederholt werden muß. Termin und Austragungsort stehen noch nicht fest.

Das Endspiel hatte in der Main-Metropole überaus großes Interesse gefunden. 35 000 Zuschauer füllten das herrliche Frankfurter Stadion, zahlreiche Ehrengäste wohnten dem denkwürdigen Kampf bei, so bemerkte man u. a. den Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Krebs, den Gauleiter Sprenger und den Bundesführer Linnemann. Bei herrlichem Wetter stellten sich die Mannschaften dem Berliner Schiedsrichter Peters in folgender Aufstellung:

Südwest: Kersten (FSV. Frankfurt); Leis, Tiefel; Gramlich (alle drei Eintracht Frankfurt), Sold (FV. Saarbrücken), Mantel (Eintracht Frankfurt); Schulmeyer (SV. Wiesbaden), Möbs, Schmidt (beide Eintracht Frankfurt), Heldmann (FSV. Frankfurt), Fath (Wormatia Worms).

Sachsen: Kreß; Kreisch (beide Dresdner SC.), Brembach (Tura Leipzig); Rose (SpVg. Leipzig), Reichert, Müller; Schneider, Helmchen (alle vier Polizei Chemnitz), Machate (Guts Muts Dresden), Munkelt (Polizei Chemnitz), Kund (Dresdner SC.)

Schon bei der Pause 2:2

Das Spiel beginnt gleich aufregend, denn Fath knallt schon nach drei Minuten gegen die Latte, Kreß hätte diesen Schuß wohl kaum gehalten. Gefährliche Situationen vor beiden Toren bringen Zuschauer und Spieler in Stimmung. Tiefel verschuldet durch leichtsinnige Zurückgabe bald ein Selbsttor. Sachsen findet sich zuerst, das Spiel wird flüssiger. Sachsen erzielt zwei Ecken. Südwest bleibt durch plötzliche Vorstöße von Fath gefährlich. Kreß zeigt sich bei einer Bombe von Möbs großartig auf dem Posten. Die erste Viertelstunde verläuft durchweg verteilt. In den nächsten Minuten rettet Sold vor dem wuchtig vorstoßenden Machate, auf der anderen Seite kann Kreß noch soeben gegen Schmidt retten. Nach 25 Minuten fällt dann der Führungstreffer für Südwest. Ein glänzendes Zusammenspiel im Innensturm. Schmidt ist am Ball und lenkt das Leder über den herauslaufenden Kreß ins leere Tor.

Kreß machte hier den schweren Fehler, sein Tor zu verlassen, sonst hätte dieser Treffer vermieden werden können.

Zwei Minuten später muß Kreß einen scharfen Schuß von Möbs töten. Die Süddeutschen sind jetzt in prächtiger Spiellaune, und nach wenigen Minuten liegen die Sachsen schon mit 0:2 im Hintertreffen. Der Rechtsaußen Schulmeyer flankt zum Halblinken Heldmann, der unhaltbar einschießt. Der Beifall ist kaum verklungen, da hat Sachsen auch schon einen Treffer aufgeholt und schöpft wieder neuen Mut. Es ist die dritte Ecke für Sachsen. Munkelt köpft den Ball gegen die Latte, aber im Nachschuß kann Helmchen erfolgreich sein. Das Spiel hat viele Höhepunkte, beide Mannschaften zeigen ausgezeichnete Leistungen. Südwest versucht mit aller Macht, den knappen Vorsprung bis zur Pause zu behaupten, kann aber nicht verhindern, daß die Sachsen drei Minuten vor dem Halbzeitpfiff den Ausgleich erzwingen. Der Linksaußen Kund überspielt Leis, flankt zu Helmchen, der aus zwei Meter Entfernung zum 2:2 einschießt.

Torlose zweite Halbzeit

Der vor der Pause verletzte Möbs ist wieder dabei, humpelt aber und kann nur als Statist mitwirken. Südwest ist also gezwungen, praktisch nur mit vier Stürmern zu spielen. Tiefel und Leis wechseln in der Verteidigung ihre Plätze. Der Kampf ist nicht mehr so lebhaft wie vorhin, das Geschehen spielt sich zumeist in der Mitte des Feldes ab. Vor allem lassen beide Angriffslinien nach, so daß die Hintermannschaften keine allzu schwere Arbeit zu verrichten haben. Die Abwehr wird bei Südwest immer besser und sicherer. Im Sturm der Süddeutschen macht sich der Ausfall von Möbs stark bemerkbar. Das Spiel ist zeitweise zerrissen, die Kombinationen laufen sich durchweg in der gegnerischen Deckung fest. Gramlich trifft mit einem Bombenschuß aus 30 Meter Entfernung ausgerechnet die Latte. Den zurückspringenden Ball verschießt Fath. Im weiteren Verlauf ist Helmchen der gefährlichste Stürmer. Kersten muß höllisch aufpassen, um seine Schüsse zu meistern. Südwest liegt leicht im Angriff, doch hat der Sturm jetzt nicht mehr die große Durchschlagskraft wie in der ersten Halbzeit. Einmal hat Südwest Glück, als Helmchen allein durch ist, und Kersten und Tiefel den Sachsenstürmer im letzten Augenblick gemeinsam vom Ball drängen können. Südwest wendet nun vielfach die Abseitsfalle an, in die vor allem Kund hereinfällt. Zwölf Minuten vor Schluß hat Fath eine große Gelegenheit, den siegbringenden Treffer zu erzielen. Sein Drehschuß wird jedoch von Kreß gehalten. Das Eckenverhältnis steht mittlerweile 10:9 für Sachsen. Zum Schluß setzen beide Mannschaften alles auf eine Karte, ein Erfolg auf irgendeiner Seite bleibt aber aus. Gramlich verschuldet noch einen Strafstoß, aber auch diese Gefahr geht vorüber.

Auch keine Entscheidung in der Verlängerung

Die ersten 15 Minuten der Verlängerung verlaufen wiederum torlos. Die Zuschauer feuern die Südwestmannschaft an, aber Sachsen kämpft verbissen und hält stand.

Die Süddeutschen sind zwar leicht feldüberlegen, aber Sachsen ist gefährlicher.

Helmchen versucht mit scharfen Schüssen die Entscheidung herbeizuführen. Sachsen kommt zu mehreren Ecken, ohne Erfolg. Kreß muß einen Schuß von Heldmann halten, Fath knallt ans Außennetz. Noch einige Ecken für Sachsen und zwei Schüsse von Heldmann, und die erste Verlängerung ist vorbei.

Die zweite Verlängerung sieht durchweg im Zeichen der Südwestdeutschen. Kreß hat schwere Proben zu bestehen. Drei Minuten vor Schluß rettet Kreisch auf der Torlinie. Gleich darauf schießt Schmidt gegen den Querbalken, zwei große Chancen für Südwest bleiben unausgenutzt. Das Ringen bleibt ohne Entscheidung. Peters pfeift einen großen Kampf ab.

In der ersten Halbzeit der regulären Spielzeit waren beide Mannschaften am besten aufgelegt. In diesem Spielabschnitt sah man wirklich großartige Leistungen. Später wurde der Kampf matter, die Spieler fielen dem eigenen Tempo zum Opfer, aber in der Verlängerung zeigte Südwest das größte Stehvermögen und hätte vielleicht gewonnen, wenn Möbs mit vollen Kräften in den Kampf hätte eingreifen können.

Marie Herber und Ernst Baier auch Weltmeister im Paarlaufen

Geschwister Pausin waren gut, unsere Olympiasieger aber besser — Karl Schäfer holte sich die achte Weltmeisterschaft

Paris jubelt

Mit einem herrlichen Triumph für Marie Herber und Ernst Baier schloß die Eiskunstlauf-Großveranstaltung im Pariser Sportpalast in den späten Nachtstunden des Samstags ab.

Zum ersten Mal glückte es einem deutschen Paar Europameister, Olympiasieger und Weltmeister zu werden.

In kürzester Frist — nur fünf Wochen lagen zwischen Berlin, Garmisch-Partenkirchen und Paris — vollbrachten Marie Herber/Ernst Baier diese großartige Leistung.

Es stand von vornherein fest, daß für den Titel nur die Deutschen und die österreichischen Geschwister Ilse und Erik Pausin in Frage kamen, zumal die Ungarn Rotter/Szollas auf die Verteidigung ihrer Meisterwürde verzichteten. Voll Spannung sahen die Tausende dem großen Zweikampf entgegen, der den Höhepunkt des Abends nach der Entscheidung bei den Männern bringen mußte. Das Los hatte es so gewollt, daß beide Paare unmittelbar hintereinander liefen, zuerst das österreichische. Die zwei Pausins befanden sich in prächtiger Form. Leicht und unbeschwert führten sie ihr technisch ausgefeiltes Programm vor, bewältigten sie seine Schwierigkeiten mit echt wienerischer Anmut

Paris war begeistert.

Riesenbeifall rauschte auf. Die Preisrichter werteten die Ausführung durchschnittlich mit 5,6, die Schwierigkeit mit 5,4.

Lautlose Stille herrschte, als Marie Herber/Baier nach herzlichem Empfang zu ihrer berühmten Kür ansetzten. Sie führten sich mit einer großen Spirale vorwärts und rückwärts ein und schon hatten sie die Zuschauer für sich gewonnen.

Ihr einzigartiges Können wurde von der ersten bis zur letzten Sekunde von wahren Beifallsstürmen begleitet.

Nach einem gemeinsamen Wendesprung folgte ein Spreizsprung aus dem Stand, übergehend in eine Mondschrittkombination mit anschließendem Spritzdreher, Pirouetten und gemeinsamer Waage-Pirouette. Hier war eine Harmonie zwischen Musik und Lauf, verschmolzen durch ein vollendetes technisches Können. Eine Tanzschritt-Kombination durch die ganze Bahn löste sich in einem Schlangenbogen rückwärts auf; ein Schlangenbogenwalzer mit gemeinsamem Axel-Paulsen und das gesamte übrige Olympiaprogramm wickelte sich ab.

Hierauf setzte ein Beifallssturm ein, wie ihn der Sportpalast noch selten erlebte.

Und die Preisrichter? Sie werteten die Ausführung mit 5,9, 5,7, 5,8, 5,5, 5,7, durchschnittlich also mit 5,7 und die Schwierigkeit mit 5,7, 5,8, 5,8, 5,6, 5,7, was den gleichen Durchschnitt von 5,7 ergibt. Was aber noch wertvoller ist: alle fünf Preisrichter setzten das deutsche Paar einhellig auf den ersten Platz.

Die übrigen Paare zeigten ebenfalls gute Leistungen, die aber bei weitem nicht an das heranreichten, was Herber/Baier und die jungen österreichischen Geschwister zeigten. Die Nächstbesten waren das englische Ehepaar Violet und Leslie Cliff und Louise Bertram/Stewart Reburn (Kanada).

Karl Schäfer bleibt unerreicht

Im Pariser Sportpalast wurde am Samstag die Weltmeisterschaft der Männer im Eiskunstlaufen beendet. Wie nicht anders zu erwarten war, konnte Karl Schäfer-Wien wie in Berlin und Garmisch-Partenkirchen alle seine Mitbewerber hinter sich lassen und damit zum achten Male Weltmeister werden.

Bis auf den letzten Platz war die weite Halle gefüllt, als der erste der 17 Teilnehmer sich den Preisrichtern stellte um seine Kür zu laufen. Weltmeister Karl Schäfer führte sein bekanntes Programm in meisterhafter Form vor. Spielend bewältigte er die schwierigsten Figuren und ihre Uebergänge. Seine Leistung wurde mit größtem Beifall belohnt. Auch die Preisrichter versagten mit ihren Noten — durchschnittlich 5,7 für die Ausführung und 5,6 für die Schwierigkeit — die Anerkennung nicht. Damit war Schäfer der Titel sicher. Sein großer Widersacher Graham Sharp-England, der mit seinem knappen Abstand hinter Schäfer bei der Pflicht die Ueberraschung von Paris schuf, enttäuschte etwas. Man vermißte bei seinem gut zusammengestellten Programm bei aller technischen Beherrschung doch die Harmonie. Gerade in dieser Beziehung zeichnete sich sein Landsmann Jackie Dunn aus, der überraschend gut abschnitt. Hervorragendes Können verriet Felix Kasper-Oesterreich, der vom dritten Platz nicht mehr verdrängt werden konnte. Als seine Stärke erwiesen sich die wunderbaren Axel Paulsen und Spreizsprünge, allerdings hatte er das Pech, bei einem Ansatz zu einem Rittberger zu stürzen. Der Kanadier Wilson schnitt in dem Klassefeld sehr gut ab.

Ergebnisse:

Männer: 1. und Weltmeister Karl Schäfer-Oesterreich Platzz. 5, 388,56 Punkte; 2. Graham Sharp-England Platzz. 10 u. 377,26 Punkte; 3. Felix Kaspar-Oesterreich Platzz. 17 u. 370,26 Punkte; 4. Jackie Dunn-England Platzz. 16 u. 368,94 Punkte; 5. Montgomery Wilson-Kanada Platzz. 26 u. 361,40 Punkte; 6. von Pataky-Ungarn Platzz. 29 u. 356,32 Punkte; 7. Linhart-Oesterreich Platzz. 42 u. 336,62 Punkte; 8. Lee-USA Platzz. 42 u. 335,04 Pkt.; 9. Alward-Oesterreich Platzz. 43 u. 338,02 Punkte; 10. Mesot-Belgien Platzz. 45 u. 333,18 Punkte; 11. Carl Reiter-USA Platzz. 68 u. 319,90 Punkte; 12. Toshikazu Katayama-Japan Platzz. 39 u. 333,69 Punkte; 13. Jean Henrion-Frankreich Platzz. 66 u. 314,78 Punkte; 14. Lucien Bühler-Schweiz Platzz. 69 u. 308,16 Punkte; 15. Kazukichi Oimatsu-Japan Platzz. 77 u. 302 Punkte; 16. Zenjiro Watanabe-Japan Platzz. 78 u. 291,76 Punkte; 17. Tsugio Hasegawa-Japan Platzz. 80 u. 288,40 Punkte.

Paare: 1. und Weltmeister Marie Herber/Ernst Baier (Deutschland) Platzz. 5 u. 11,40 Punkte; 2. Ilse u. Erik Pausin (Oesterreich) Platzz. 11 u. 11,10 Punkte; 3. Ehepaar Cliff-England Platzz. 18 u. 10,72 Punkte; 4. Louise Bertram/Stewart Reburn (Kanada) Platzz. 20 u. 10,56 Punkte; 5. Maribel Vinson/Hill (Amerika) Platzziffer 22 u. 10,54 Punkte; 6. Grace und James Madden (Amerika) Platzz. 29 u. 10,04 Punkte.

Weltfahrt um den Pozzani-Pokal

Den Auftakt zur internationalen Regatta in Genua bildete die Wettfahrt um den Pozzani-Pokal, an der auch zwei deutsche Jachten teilnahmen. Zwischen dem deutschen Boot „Germania III" (Krupp), das von Krupp jun. gesteuert wurde, und der Dr. V. Bruzzoni gehörigen italienischen Jacht „Aria" gab es über die ganze Strecke einen erbitterten Kampf, aus dem schließlich das italienische Boot in 2:12,54 als Sieger hervorging. Nur 22 Sekunden zurück besetzte „Germania III" in 2:13,16 den zweiten Platz, während das zweite deutsche Boot „Vaterland" leider schon am Start ausfiel und die Wettfahrt erst in 2:20,04 beenden konnte.

Die Deutsche Meisterschaft im Gewichtheben wird in zwei Abteilungen durchgeführt. In Stuttgart-Möhringen treten am 25. und 26. April die Bantam-Feder- und Schwergewichtler zum Titelkampf an, während die Entscheidung im Mittel-, Leicht- und Halbschwergewicht am 10. Mai in Essen fällt.

An den Oestersund-Spielen in Schweden, die am Wochenende veranstaltet wurden, konnten sich wegen Verhinderung von Christel Cranz keine deutschen Läufer beteiligen. Pfeiffer, Grasegger, Pfnür und Lantschner wollen dafür an einem späteren Termin in Schweden Abfahrts- und Torläufe zeigen.

Die deutschen Olympiasieger Marie Herber und Ernst Baier haben eine Einladung nach Japan erhalten. Vorbehaltlich der Genehmigung des Reichssportführers soll die Reise nach Japan am 23. März angetreten werden.

Der Boxländerkampf Oesterreich — Ungarn ist auf Wunsch der Oesterreicher vom 6. auf den 10. März verlegt worden. Die Begegnung findet, wie vereinbart, in Wien statt.

Das alljährliche Länderturnier der Fußball-Amateurmannschaften von England, Wales, Schottland und Irland wurde in Port Madoz mit der Begegnung zwischen England und Wales eingeleitet. Die Engländer siegten überlegen mit 7:2 Toren.

Wintersport-Meisterschaften der Gliederungen der NSDAP

SA-Gruppe Hochland Sieger im Mannschaftslauf

In Oberschreiberhau herrschte bereits am frühen Sonntagmorgen ein äußerst lebhaftes Treiben, wurde doch hier bei den Wintersportkämpfen der Gliederungen der NSDAP der Mannschaftslauf zur Entscheidung gebracht. Der Hauptlauf der Klasse A um den Wanderpreis des Führers führte über 18 km, die Mannschaften der Klasse B hatten 12 km, die der HJ 6 km zurückzulegen. In der Klasse A hatte die SA-Hochland I alsbald einen Vorsprung von zwei Minuten herausgeholt, der sich jedoch nach der Schießübung, bei der ein Ballon ausgelassen wurde, was eine Strafminute einbrachte, auf eine Minute verringerte. Im weiteren Verlauf erwiesen sich die Läufer der SA-Gruppe Hochland dann wieder ihren Konkurrenten überlegen und vergrößerten ihren Vorsprung auf fast vier Minuten.

Ergebnisse:

Klasse A: (18 km) 1. SA-Gruppe Hochland I 1:36:06 Std.; 2. NSKK I 1:39:55 Std.; 3. SS-Oberabschnitt Südwest II 1:40:01,1 Std. — Klasse B: (12 km) 1. NSKK V 1:00:57,9 Std.; 2. SA-Gruppe bayerische Ostmark I 1:13:21,3 Std.; 3. SA-Gruppe Hochland IV 1:14:45,8 Std. — HJ, Jahrgang 18/19: (6 km) 1. Gebiet 20 Württemberg 43:18,3 Min.; 2. Gebiet 21 Baden 45:02,7 Min.; 3. Gebiet 19 Hochland 52:37 Min.

Oskar Weißheit gewinnt den Sprunglauf

Hatte schon der Langlauf am Vormittag zahlreiche Zuschauer angelockt, so wurde das Springen zu einem Glanzpunkt des großen Wintersportfestes. An der Himmelsgrund-Schanze fanden sich zur ersten Nachmittagsstunde äußerst zahlreiche Zuschauer ein, unter denen man auch den Reichssportführer von Tschammer und Osten, Stabschef Lutze, Reichsführer SS Himmler, Korpsführer Hühnlein, Reichsjugendführer Baldur von Schirach sowie zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht bemerkte. Leider war der Schnee recht stumpf, so daß wohl gute Leistungen, aber keine Rekordweiten erzielt wurden. Ausgezeichnet sprangen vor allem die Angehörigen der HJ, bei denen es keine Wertungsnote gab, sondern ausschließlich die Weite entschied. Gestürzte Sprünge wurden derart gewertet, daß die erreichte Meterzahl halbiert wurde, so daß also z. B. ein gestürzter Sprung von 40 Meter Weite mit 20 Metern gewertet wurde.

Sieger des Sprunglaufes in der allgemeinen Klasse wurde der Thüringer SA-Mann Oskar Weißheit mit Note 214,7 und Weiten von 49,5 und 53 Metern mit nur knappem Vorsprung vor Schneidenbach, SA-Gruppe Niedersachsen mit Note 213,9 und Weiten von 47 und 54,5 Metern. Hans Marr kam um seine Chancen, da er nach einem 47-Meter-Sprung im zweiten Gang bei 56 Metern stürzte und sich dabei eine leichte Hüftprellung zuzog. Eine sehr gute Haltung zeigte auch der Sachse Häckel bei Weiten von 43 und 52 Metern. Erich Recknagel hatte das Pech, im zweiten Gang bei 58 Meter zu Fall zu kommen, sonst hätte er zugleich die größte Weite des Tages erreicht. Auch der Sachse Czermak stürzte nach 51 Metern im zweiten Gang bei einem schönen 54,5-Meter-Sprung. Nicht besser erging es auch dem bekannten Hochländer Josef Gumpold, der an gleicher Stelle 1932 Deutscher Sprunglaufmeister geworden war. Peter Zeller stürzte im ersten Gang, wartete dann aber mit einem vorbildlichen 53-Meter-Sprung auf. Von den Mitgliedern der HJ, die in drei verschiedene Klassen eingeteilt waren, erzielte der Hochländer Josef Pfeffer mit 53 und 57 Metern die größten Weiten. Er wurde auch überlegener Sieger des Jahrganges 1917. Beim Jahrgang 1920-21 bot Georg Kohl mit 54 und 52 Metern eine überraschend gute Leistung.

Abfahrts- und Torlauf fallen aus

Die Abfahrts- und Torläufe der Gliederungen der NSDAP, die evtl. noch am Montag durchgeführt werden sollten, wurden ganz abgesagt, da die Hänge stark vereist sind.

Brocken-Abschlußlauf

Neuschnee und prächtiges Winterwetter begünstigten am Sonntag den Brocken-Abschlußlauf über 16 Kilometer. Es gab durchweg gute Leistungen. Bemerkenswert war, daß die Läufer der Klasse II bessere Zeiten als die der Klasse I herausliefen. In beiden Klassen stellten die Goslarer Jäger die Sieger.

Ergebnisse:

Langlauf, 16 Kilometer, Klasse I: 1. Häger (Goslarer Jäger) 1:26:05 Stunden; 2. Stoffel (Goslarer Jäger) 1:26:41 Stunden; 3. Lips (Magdeburg) 1:37:10 Stunden.

Hunderttausende schießen für das WHW

Hochbetrieb wird am 15. März auf allen Schießständen Deutschlands herrschen beim WHW-Opfertag der Schützen. Alle deutschen Schützen des Deutschen Schützenbundes, des Deutschen Kartells für Sportschießen und des Reichsverbandes Deutscher Kleinkaliberschützen-Verbände haben eine bestimmte Anzahl Schüsse mit der Kleinkaliberbüchse, Großkaliber oder Pistole abzugeben. Dafür sind 30 Pfennig für das Winterhilfswerk und 5 Pfennig an den Hilfsfonds für den deutschen Sport abzuführen.

Im Vorjahre nahm eine große Zahl weiterer Volksgenossen teil und da weiterhin viele durch die Prüfung für das SA- und Reichssportabzeichen zum Kleinkaliberschießen angeregt wurden, empfiehlt Fachamtsleiter von Cleve rechtzeitige Fühlungnahme mit den örtlichen Stellen der Partei, der SA und SS. So besteht die Hoffnung, daß die 235 000 Mark für das WHW 1934/35 und die 20 000 Mark für den Hilfsfonds in diesem Jahre nicht nur erreicht, sondern noch überboten werden.

In Westdeutschland gagelte es Ueberraschungen

Ein großes Programm wurde am ersten Märzsonntag in Westdeutschland abgewickelt. Ueberraschungen waren wieder eine ganze Reihe zu verzeichnen.

Im Gau IX-Westfalen mußte Schalke 04 sich gewaltig anstrengen, um Germania Bochum mit 2:1 (1:0) niederzuhalten. Schon im ersten Treffen hatten die Germanen dem deutschen Meister harten Widerstand geleistet, und ließen sich damals auch nur mit 2:1 schlagen. Die SpVg. Herten hat sich durch den 4:1 (1:0)-Sieg über TuS Bochum aus der Abstiegzone entfernt, und auch Preußen Münster errang mit dem 3:2 (1:1) Sieg über Westfalia Herne zwei überaus wichtige Punkte. Der SV Erle 08 wehrt sich verbissen gegen den Abstieg. Der Neuling lieferte gegen SV Höntrop ein großes Spiel, aus dem er mit 2:2 (2:1) einen wertvollen Punkt rettete. Hüsten 09 hatte wenig Mühe, den Tabellenletzten Union Recklinghausen mit 5:1 (2:1) niederzuhalten.

Im Gau X-Niederrhein ist Fortuna Düsseldorf endgültig Meister geworden. Die Mannschaft, die ohne Bender, Wigold und Pesch antrat, mußte sich bei schwachen Leistungen mit einem 1:1 (0:) gegen Hamborn 07 zufriedengeben, die Gäste hätten einen knappen Sieg verdient gehabt. VfL Benraths zweiter Platz ist durch die 1.2 (0:0)-Niederlage gegen Turu Düsseldorf ernstlich gefährdet. Für die Düsseldorfer war dieser Erfolg die endgültige Rettung vor dem Abstieg. Union Hamborn und Borussia Gladbach werden den Weg in die Bezirksklasse antreten müssen. Obwohl sich Union Hamborn gegen Schwarz-Weiß Essen überaus heftig zur Wehr setzte, mußte sie den Gästen mit 1:0 (0:0) das bessere Ende überlassen. Auch Borussia Gladbach konnte zu Hause eine 0:2 (0:0)-Niederlage gegen den Duisburger FV 08 nicht vermeiden. Im Freundschaftsspiel blieb Rot-Weiß Oberhausen über Kurhessen Kassel mit 4:1 (1:0) erfolgreich, und VfL Preußen Krefeld behielt über die Fußballmannschaft der Marine Wilhelmshaven mit 8:3 (3:2) die Oberhand.

Im Gau XI-Mittelrhein ergibt sich jeden Sonntag ein neues Bild. Tura Bonn ist vom Glück verfolgt. Obwohl die Mannschaft auf eigenem Platze gegen den Kölner SC 99 mit 0:1 (0:0) unterlag, bleibt sie weiterhin an der Spitze, da auch die übrigen Meisterschaftsanwärter Punkte einbüßten. So nahmen sich der Kölner CfR und der Mülheimer SV mit 1:1 (1:0) jeder einen wichtigen Punkt ab, und der Bonner FV kam in Neuendorf sogar mit 5:3 (3:2) schwer unter die Räder. Der FV ist damit aus dem engeren Wettbewerb vorläufig ausgeschieden. Auch Sülz 07 verpaßte die große Gelegenheit, nach vorne zu kommen, da es für die Rothosen in Trier gegen Eintracht nur zu einem 1:1 (1:0) reichte. Im Gesellschaftsspiel trennten sich VfR Köln und Borussia Neunkirchen 1:1, nachdem die Gäste bei der Pause noch mit 1:0 geführt hatten.

In Zahlen gesehen

Niederrhein

Fortuna Düsseldorf — SC Hamborn 07	1:1 (0:0)
VfL Benrath — Turu Düsseldorf	1:2 (0:1)
Union Hamborn — Schwarzweiß Essen	0:1 (0:1)
Borussia M.-Gladbach — Duisburger FV 08	0:2 (0:0)

Gesellschaftsspiele:

VfL Preußen Krefeld — Marine Wilhelmshaven	8:3 (3:2)
Rotweiß Oberhausen — Kurhessen Kassel	4:1 (1:0)

Fortuna Düsseldorf	16	12	2	1	37:12	27—5
VfL Benrath	16	8	4	4	31:21	20—12
Rotweiß Oberhausen	16	9	1	6	22:12	19—11
SV Hamborn 07	16	7	3	6	24:23	17—15
VfL Preußen Krefeld	15	7	2	6	35:29	16—14
FV 08 Duisburg	15	7	1	7	21:28	15—15
Turn Düsseldorf	16	7	1	8	26:34	15—17
Schwarzweiß Essen	15	4	3	8	29:34	11—19
Union Hamborn	16	3	2	11	16:34	8—24
Borussia M.-Gladbach	16	3	2	11	16:40	8—24

Mittelrhein

Tura Bonn — Kölner SC 99	0:1 (0:0)
CfR Köln — Mülheimer SV	1:1 (1:0)
Eintracht Trier — Sülz 07	1:1 (1:0)
FV Neuendorf — Bonner FV	5:3 (3:2)
VfR Köln — Borussia Neunkirchen (Gef. Sp.)	1:1 (0:1)

Tura Bonn	16	8	4	4	37:25	20—12
Kölner CfR	15	6	6	3	34:34	18—12
Mülheimer SV	16	7	4	5	31:20	18—14
Kölner SC 99	16	8	2	6	31:26	18—14
SpVg Sülz 07	15	5	7	3	21:22	17—13
Bonner FV	16	7	3	6	27:27	17—15
TuS Neuendorf	16	6	5	5	32:33	17—15
VfR Köln	16	5	3	7	29:27	13—17
Westmark Trier	16	4	2	9	25:31	10—20
Eintracht Trier	16	3	2	11	19:51	8—24

Westfalen

Germania Bochum — FC Schalke 04	1:2 (0:1)
SpVg Herten — TuS Bochum	4:1 (1:0)
Preußen Münster — Westfalia Herne	3:2 (1:1)
Erle 08 — SV Höntrop	2:2 (2:1)
Hüsten 09 — Union Recklinghausen	5:1 (2:1)

FC Schalke 04	16	15	1	0	86:10	31—1
SV Höntrop	16	10	3	3	43:32	23—9
Germania Bochum	16	9	3	4	31:16	21—11
SuS Hüsten 09	16	6	5	5	48:31	17—15
Westfalia Herne	17	7	2	8	34:34	16—18
SpVg Herten	15	5	4	6	20:28	14—16
Preußen Münster	16	4	5	7	17:41	13—19
TuS Bochum	17	5	2	10	28:48	12—22
Erle 08	16	4	2	10	28:48	10—22
Union Recklinghausen	17	2	1	14	19:66	5—29

Da mußte sich Schalke mal anstrengen

Germania Bochum — Schalke 04 1:2 (0:1)

Das mit Spannung erwartete Zusammentreffen Germania Bochum — Schalke 04, das alljährlich im Bochumer Fußball einen sportlichen Höhepunkt darstellt, brachte zunächst eine Rekordzuschauerzahl, denn 15 000 Interessenten hatten sich eingefunden, die einen spannenden Kampf erlebten, der eine Wiederholung des Ergebnisses aus der ersten Serie brachte und zwar einen knappen 2:1-Sieg der Schalker. Enttäuscht wurden die Zuschauer insofern, als Schalke ohne Szepan und Kuzorra antraten. Vor dem bekannten Schlußdreieck standen im Lauf Tibulski, Rattkämper und Valentin, während im Sturm Berg Mittelstürmer spielte, aber schon nach kurzer Zeit mit Pörtgen, der bis dahin halbrechts stürmte, wechselte. Bei Germania sah man nur eine Veränderung des bisherigen Mannschaftsgefüges und zwar war der Rechtsaußen Poppensiker durch den jugendlichen Schoneseld ersetzt worden. Die Bochumer schlugen sich gegen den Meister recht wacker und hielten das Spiel jederzeit offen. Bei etwas mehr Glück hätte es sogar zu einem Unentschieden gelangt.

Einen Tischtennis-Länderkampf tragen die Mannschaften von Frankreich und Deutschland am 10. März in Sachsen aus. Am 9. März stehen die Franzosen bereits in Erfurt einer deutschen Auswahl gegenüber.

Die deusche Elf gegen Ungarn

Ein rein westdeutscher Angriff und dazu noch Janes und Münzenberg

Der Deutsche Fußball-Bund hat für den Ländertampf gegen Ungarn am 15. März in Budapest die untenstehende Mannschaft aufgestellt:

Die Aufstellung wird überraschen, da man verschiedene der in London, Barcelona und Lissabon bestens eingeschlagenen Spieler nicht findet. Da sowohl Jakob als auch Buchloh eine Verletzung ausheilen müssen, kamen für das Tor nur Sonnrein oder Jürissen in Frage. Man hat den Hanauer vorgezogen und wird dabei bestimmt nicht schlecht verfahren. In der Läuferreihe fehlen Goldbrunner und Gramlich, die pausieren müssen, ebenso wie Lehner, Siffling und Hohmann, ganz abgesehen davon, daß einzelne Spieler von ihren Vereinen benötigt werden, die in den nächsten Wochen vor entscheidenden Kämpfen stehen. Der rein westdeutsche Sturm erscheint auf dem Papier sehr stark. Lenz sollte zwischen den Schalkern gut zur Geltung kommen und auf Elbern darf man sich auch in diesem schweren Treffen verlassen. Budapest ist ein heißer Boden und Ungarn stellt eine ausgezeichnete Mannschaft, aber dennoch sind wir auch diesmal recht zuversichtlich.

Sonnrein
(Hanau 93)

Münzenberg (Alemannia Aachen) — **Munkert** (1. FC. Nürnberg)

Janes (Fortuna Düsseldorf) — **Sold** (FV. Saarbücken) — **Kitzinger** (Schweinfurt 05)

Elbern (SV. Beuel) — **Gellesch** (Schalke 04) — **Lenz** (Borussia Dortmund) — **Szepan** (Schalke 04) — **Urban** (Schalke 04)

Ersatz: Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen), Gramlich (FC. Villingen) und Rasselnberg (VfL. Benrath).

Deutsches Fußball-Panorama

1. SV Jena Meister in Gau Mitte, Stuttgarter Kickers in Württemberg
Der 1. FC Nürnberg setzt sich weiter durch

DFB-Pokal-Endspiel

Frankfurt-Main:
Südwest — Sachsen 3:2 n. Vlg.

Ostpreußen:
VfB Königsberg — Prussia Samland Königsberg 2:3

Pommern:
Viktoria Kolberg — Hertha Schneidemühl 3:6

Brandenburg:
Hertha-BSC Berlin — Tennis-Borussia 1:3
Minerva 93 — Nowawes 08 2:3
Blau-Weiß Berlin — Berliner SV 92 3:3

Schlesien:
Beuthen: Schlesien — Oktoberschlesien
Vorwärts Breslau — Preußen Hindenburg 1:3 4:1

Sachsen:
Guts Muts Dresden — BC Hartha 1:1
Wacker Leipzig — Sportfreunde 01 Dresden 1:1

Mitte:
Sp. Vg. Erfurt — Wacker Halle 1:2
1. SV Jena — SC Erfurt 2:1
SV Steinach 08 — Cricket-Viktoria Magdeburg 5:2
Dessau 05 — Viktoria 99 3:2

Nordmark:
Hamburger SV — Viktoria Hamburg 0:1
Sperber Hamburg — Altona 93 2:0
Polizei Lübeck — Phönix Lübeck 2:2

Niedersachsen:
Arminia Hannover — Hannover 1896 2:1
Algermissen 1911 — Komet Bremen 4:1
Borussia Harburg — Eintracht Braunschweig 1:1
VfL Osnabrück — Hildesheim 06 1:1

Nordhessen:
SpVg Kassel — Bad Nauheim 2:1
VfB Friedberg — Kurhessen Marburg 1:1

Baden:
Phönix Karlsruhe — Freiburger FC 2:2
Amicitia Viernheim — VfR Mannheim 1:1
VfL Neckarau — Karlsruher FV 3:1
Germania Brötzingen — SV Waldhof 1:0

Württemberg:
Ulmer FV 94 — Sportfr. Stuttgart 3:1
SC Stuttgart — VfB Stuttgart 0:3
SpVg. Cannstatt — FV Feuerbach 1:0
FV Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers 1:2

Bayern:
Wacker München — Spielvg. Fürth 0:1
1. FC Nürnberg — ASV Nürnberg 1:0
FC Schweinfurt 06 — BC Augsburg 6:3

Fußball im Ausland

Ungarn:
3. Bezirk — Törekves 2:0
Ungaria — Kispest 1:0
Boeskai — Ferencvaros 0:2

Frankreich (Pokalspiele):
Racing Paris — Olympique Lille 2:2
AS Brest — Red Star Paris 2:4
Excelsior Roubaix — Tourcoing Club 0:2
SC Fives Lille — FC Sochaux 0:0

Tschechoslowakei:
Viktoria Pilsen — Slavia Prag 2:7
DFC Prag — Sparta Prag 0:3

Oesterreich:
Austria — FC Wien 1:1
Libertas — Rapid Wien 1:2
Admira — Favoritner AC 8:3

Italien:
FC Neapel — Alessandria 1:0
FC Palermo — FC Turin 0:1
Brescia — FC Bologna 2:1
Juventus Turin — FC Florenz 0:0

Schweiz:
1. FC Basel — Lausanne Sport 0:3
Young Fellows Zürich — Young Boys Bern 4:1

Handball in Westdeutschland

Westfalen:
Grünweiß Bielefeld — Preußen Paderborn 8: 7
Schalke 04 — MSV Münster 18: 7
DSC Hagen — VfL Hagen 11: 4

Niederrhein:
Alemannia Aachen — TV Krefeld-Oppum 7: 3
Solingen 95 — SV Lintfort (Ges. Spiel) 2: 3
Rhenania Düsseldorf — Kupferhütte Duisburg 1: 6

Mittelrhein:
Mülheimer SV — Siegburg-Mühldorf 11: 6
TV Ehrenfeld — Gummersbach 10: 6
Obermendig — VfR Köln 8: 6
Polizei Koblenz — TV Köln-Kalk 2: 2

Jubiläums-Schwimmfest in Berlin

Neuer 800-m-Kraul-Rekord von Heinz Arendt

Es war nicht das Jubiläum irgendeines Vereins, sondern des über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Berliner Schwimmklubs „Poseidon". Die Berliner hatten Schwimmer aus Deutschlands Spitzenklasse und tschechische, dänische und schwedische Gäste geladen. Das gewaltige Programm war auf zwei Tage verteilt. Der Samstagabend im Berliner Stadtbad Mitte brachte den glanzvollen Auftakt. Dänische Meisterschwimmerinnen siegten gleich in der ersten Konkurrenz der Frauen-Staffel. Tove Brunström, Valborg Christensen und Ragnhild Hveger schlugen die deutsche Staffel Halbsguth, Engelmann, Salbert in 5:45,2 Minuten. Diese Zeit ist um 7,8 Sekunden besser als der deutsche Rekord von Nixe Charlottenburg. Ueberraschend kam die Niederlage Erwin Sietas über 200 m Brust. Der Dortmunder Balke holte während der ersten 50 m im Schmetterlingsstil so viel Vorsprung heraus, daß Sietas ihn nicht mehr gefährden konnte.

Im 100 Meter Kraul der Frauen sah man dem Zusammentreffen von Gisela Arendt-Nixe Charlottenburg und Ragnhild Hveger, der dänischen Weltrekordlerin, mit Interesse entgegen. Gisela Arendt war jedoch klar überlegen und siegte in 1:09,8, während Hveger nur Vierte wurde. Martha Genenger war beim 200-Meter-Brustschwimmen nicht am Start. So kam Hanni Hölzner-Plauen zu einem sicheren Sieg in 3:08,6 Minuten vor der Dänin Nilsen und ihrer Landesschwimmerin Christensen. Ueber 100 Meter Rücken triumphierte Tove Brunström in 1:21,8 vor Atta Heiling-Dortmund.

In einem Wasserballspiel trat Schweden mit seinem berühmten Tormann Naumann gegen den deutschen Meister Weißensee 96 an. Es bildete einen der Höhepunkte des Abends. Schweden gewann mit 6:5.

Auch der zweite Tag des Internationalen Jubiläums-Schwimmfestes von Poseidon Berlin brachte vor gutem Besuch ausgezeichnete Leistungen. Wohl das spannendste Rennen war das 200-Meter-Brustschwimmen der Männer, in dem Erwin Sietas (Hamburg) und Balke (Dortmund) abermals zusammentrafen. Diesmal ließ der Hamburger den wieder auf den ersten 50 Meter Schmetterlingstil schwimmenden Balke nicht so weit fort wie am Vortage und lag auf der letzten Bahn klar in Front. Balke kam zum Schluß mächtig auf, aber Sietas konnte sich noch als Sieger in 2:45,6 Minuten ins Ziel retten. Balke benötigte 2:47,4 Minuten und ließ Paul Schwarz (Göppingen) (2:50,6) und den Dänen Fin Jensen (2:51,3) sicher hinter sich.

Bei den Frauen kam Hanni Hölzner, die die ersten 100 Meter in 1:29,3 Minuten zurücklegte, wieder in 3:10,4 Minuten zu einem sicheren Siege vor Traute Engelmann (Nixe) und der Dänin Ebel Nielsen (3:15). Deren Landsmännin Tove Brunström holte sich das 100-Meter-Rückenschwimmen mit großer Ueberlegenheit in neuer dänischer Rekordzeit von 1:19,3 Minuten. Ihre eigene Bestleistung unterbot sie damit um sechs Zehntelsekunden. Gisela Arendt (Nixe) wurde Zweite in 1:23,9 Minuten.

Ganz überlegen schwamm die dänische Weltrekordlerin Ragnhild Hveger über 400 m Kraul den Sieg heraus. In 5:27 Minuten verbesserte sie sogar den dänischen Landesrekord um sieben Zehntel Sekunden. Ruth Halbsguth (5:52) folgte weit abgeschlagen. Im 800-m-Kraulschwimmen gab es etwas unerwartet einen neuen deutschen Rekord durch den erst 18jährigen Berliner Poseidonen Heinz Arendt. Arendt lag fast über die ganze Strecke in Front und wurde von dem Bremer Freese stark bedrängt, der nur bei etwa 40 m für kurze Zeit die Spitze hatte. Im Endspurt kam der Bremer an den Berliner wieder heran und erzwang totes Rennen in 10:37,2 Minuten. Da Freese aber die Wenden nicht ganz einwandfrei ausgeführt hatte, konnte nur Arendt als neuer deutscher Rekordmann anerkannt werden. Bisher hatte Freese die Bestleistung mit 10:50,4 Minuten inne. — Im 100-m-Kraulschwimmen der Frauen war Gisela Arendt wieder allen Mitbewerberinnen weit überlegen und siegte in 1:09,4 Minuten vor der Spandauerin Schmitz (1:11,5) und der Dänin Ava Arndt.

Ergebnisse vom Samstag

Frauen-Lagenstaffel, 100, 200, 100 Meter: 1. Schwimm-Union Kopenhagen (Brunström, Christensen, Hveger) 5:45,2; 2. Nixe Charlottenburg (Halbsguth, Engelmann, Salbert) 5:56,5. — 100 Meter Kraul für Männer (Meisterklasse): 1. Fischer (Bremen) 59,9; 2. Heiko Schwartz (Magdeburg 96) 1:01,4; 3. Heibel (Bremen) 1:01,8; 4. Wille (Berlin) 1:03; 5. Julin (Stockholm) 1:03,5. Klasse 1a: 1. Jabusch (Hellas Magdeburg) 1:03,1; 2. Briegmann (Poseidon Berlin) 1:03,6; 3. Siebold (Berlin) 1:03,9. — 100 Meter Rücken, Meisterklasse der Männer: 1. Schwarz (Wünsdorf) 1:10,2; 2. Simon (Gladbeck 13) 1:11,3; 3. Rubsuß (Witten) 1:13,8. Klasse 1a: 1. Richter (Gleiwitz) 1:16,2; 2. Heise (Berlin) 1:16,8. — 200 Meter Brust, Meisterklasse der Männer: 1. Balke (Westfalen Dortmund) 2:46,3; 2. Sietas (Hamburg) 2:48,1; 3. Paul Schwarz (Göppingen) 2:51; 4. Wittenberg (Poseidon Berlin) 2:54,1; 5. Finn Jensen (Kopenhagen) 2:54,3. Klasse 1a: 1. Tendke (Charlottenburg) 2:57,7; 2. Rückewoldt (Hellas Magdeburg) 2:59,1. — 400 Meter Kraul, Meisterklasse der Männer: 1. Freese (Bremen) 5:07; 2. Björn Borg (Stockholm) 5:10,6; 3. Przywara (Hindenburg) 5:16; 4. Bachmann (Westfalen Dortmund) 5:22,7. — 100 Meter Kraul, Meisterklasse der Frauen: 1. Arendt (Nixe Charlottenburg) 1:09,8; 2. Bohmer (Bonn) 1:11,8; 3. Pollack und Schmitz (Spandau 04) 1:11,9; 5. Ragnhild Hveger (Kopenhagen) 1:12; 6. Arndt (Kopenhagen) 1:12,4. — 400 Meter Kraul für Männer, Klasse 1a: 1. Arendt (Berlin) 5:11,7; 2. Grütz (Spandau 04) 5:20,4; 3. Geschke (Dessau) 5:27,2. — 200 Meter Kraul, Meisterklasse der Männer: 1. Fischer (Bremen) 2:20,6; 2. Freese (Bremen) 2:22,5; 3. Heibel (Bremen) 2:23,6. Klasse 1a: 1. Fick (Bremen) 2:22,6. — 200 Meter Brust, Meisterklasse für Frauen: 1. Hölzner (Plauen) 3:08,6; 2. Edel Nielsen (Kopenhagen) 3:14,2; 3. Christensen (Kopenhagen) 3:16,8; 4. Engelmann (Nixe Charlottenburg) 3:17,6. Klasse 1a: 1. Knuth (Nixe Charlottenburg) 3:16,8. — 100 Meter Rücken, Meisterklasse für Frauen: 1. Tove Brunnström (Kopenhagen) 1:21,8; 2. Heiling (Dortmund) 124,1; 3. Halbsguth (Nixe Charlottenburg) 1:20. — Wasserball: Berlin-Weißensee gegen Kappstmningklubb Stockholm 6:5 (2:3).

Ergebnisse vom Sonntag:

4mal 100 Meter Kraul: 1. Bremer SG. (Heibel, Witt, Heibel, Fischer) 4:16,4; 2. Stockholmer Kappsimmingsklubb 4:19,2; 3. Spandau 04 4:22,2. — 15-Minschaften: 1. Bremer SV. 4:25,6; 2. Borpos Stettin 4:31,5; 3. SSC. Berlin 89 in 4:32,2. — 200 Meter Brust für Frauen: 1. Hanni Hölzner (Plauen) 3:16,4; 2. Traute Engelmann (Charlottenburg) 3:18,5; 3. Edel Nielsen (Kopenhagen) 3:16 Minuten. 16: 1. Hanni Knuth (Nixe Charlottenburg). — 100 Meter Rücken für Frauen: 1. Tove Brunström (Kopenhagen) 1:19,3 (dänischer Rekord); 2. Gisela Arendt (Charlottenburg) 1:23,9; 3. Atta Heiling (Dortmund) 1:24,4. 1a: 1. Käthe Knuth (Charlottenburg) 1:29,3. — 100 Meter Rücken für Männer: 1. Hans Schwarz (Wünsdorf) 1:10; 2. E. Simon (Gladbeck) 1:11,5. 1a: 1. Richter (Gleiwitz) 1:16,7; 2. Heise (Berlin 89) in 1:16,1. — 100 Meter Kraul Jugend: 1. Birr (Berlin) 1:02,9; 2. Rosenberger (Breslau) 1:04,8; 3. Greten (Hamburg) 1:06,8. — 400 Meter Kraul, Frauen: 1. Ragnhild Hveger (Kopenhagen) 5:27 (dänischer Rekord); 2. Ruth Halbsguth (Charlottenburg) 6:32; 3. Ulla Groth (Breslau) 6:04. — 100 Meter Kraul für Männer: 1. Fischer (Bremen) 59,2; 2. Heiko Schwarz (Magdeburg 96) 1:00,5; 3. Heibel (Bremen) 1:01,2; 4. Björn Borg (Norrkoeping) 1:101,5; 5. Wille (Berlin) 1:02,2. 1a: 1. Jabusch (Hellas Magdeburg) 1:03,4; 2. Aramisch (Gleiwitz) 1:04,3; 3. Schlüter (Magdeburg 96) 1:04,2. — 200 Meter Brust: 1. Sietas (Hamburg) 2:45; 2. Balke (Westfalen Dortmund) 2:47,4; 3. Paul Schwarz (Göppingen) 2:50,6; 4. Finn Jensen (Kopenhagen) 2:51,3; 5. Wittenberg (Poseidon Berlin) 2:55 Minuten.

Pokal-Endspiel-Wiederholung in Dresden?

Ein Termin für die Wiederholung des Pokal-Endspiels zwischen Südwest und Sachsen steht bis jetzt noch nicht fest, doch wird der Kampf erst in einigen Wochen stattfinden können, da die nächsten Sonntage belegt sind. Auch über den Austragungsort wurde noch keine Entscheidung getroffen, doch wird aller Wahrscheinlichkeit nach Dresden für die Wiederholung in Frage kommen. — Der DFB hatte am Abend die Spieler beider Mannschaften und eine Reihe von Ehrengästen ins Parkhotel geladen. Bundesführer Linnemann übergab den DFB-Pokal erneut in die Obhut des Gaues Mitte.

Erwin Klein Punktsieger über Griselle

Berufsboxkämpfe in Solingen

Mit rund 1800 Zuschauern waren am Samstagabend die Berufsboxkämpfe in Solingen ausgezeichnet besucht. Leider stand die Veranstaltung sportlich nicht auf so hohem Niveau, denn der Schwergewichtskampf zwischen dem Lokalmatador Erwin Klein (174 Pfund) und dem Franzosen Maurice Griselle (188 Pfund) brachte eine Enttäuschung. Obwohl Klein von Beginn an das Heft vollkommen in der Hand hatte und der Franzose schon in den beiden ersten Runden vor dem Ende stand, vermochte es der Solinger nicht, einen entscheidenden Sieg herauszuholen. Griselle rettete sich über die acht Runden weite Distanz und steckte dabei die Schwinger mehr oder weniger beherzt ein, ohne sich aber sonderlich anzustrengen. Der Punktsieg Kleins ließ allerdings an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Wesentlich besser gefielen die Kämpfe in den leichteren Gewichtsklassen. Der Kölner Weltergewichtler Prodel zeigte gegen König (Lüdenscheid) eine ausgezeichnete Leistung. Nur in den ersten Runden vermochte König die Partie offen zu halten, dann wurde er aber klar ausgepunktet. Zicho (Hamm) mußte gegen den Kölner Leichtgewichtler Tabat bereits in der ersten Runde bis fünf zu Boden. In der zweiten Runde landete Zicho aber einen harten Kopftreffer, von dem sich Tabat nicht mehr erholte und nach mehreren Niederschlägen schließlich stehend ausgezählt wurde. Schöne Leistungen sah man im abschließenden Bantamgewichtskampf zwischen Remscheid (Solingen) und Schäfer (Dortmund). Remscheid hatte stets ein leichtes Plus und erhielt in der vierten Runde, als der Kampf wegen einer Augenbrauenverletzung Schäfers abgebrochen werden mußte, den Sieg zugesprochen.

Rennen zu Nizza

1. Rennen: 1. Barigot (Piergiovanni); 2. Impératrice; 3. Le Prophete. Ferner: Montélimar. Sieg 22; Platz 16, 17.

2. Rennen: 1. Manteau Royal (Macher); 2. Bulgare; 3. Sokhari. Ferner: Mon Dragon III, Valentin. Sieg 23; Platz 16, 29.

3. Rennen: 1. King Kong (Bretkes); 2. Batelor; 3. Linou. Ferner: Perle Royale, Ptoly Buzz, La Chouette. Sieg 17; Platz 12, 16.

4. Rennen: 1. Bénédictus (Cicco); 2. Quick Aethel; 3. Chucheteur. Ferner: L'Aigle Royal, Bonne Esperance, Caresse, La Chiffa II. Sieg 43; Platz 14, 14, 16.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen: 1. Dermat (Brunet); 2. Maximali; 3. La Parallée. Ferner: Miß Fiterari II, Violente. Sieg 168; Platz 44, 17.

2. Rennen: 1. Késalino II (Brunet); 2. Calorina; 3. Enfin. Ferner: Editeur, Cuarnens, Nouveau Riche, Le Grand Saut. Sieg 363; Platz 80, 21.

3. Rennen: 1. Baron d'Ursé (Dubus); 2. Prince Oli; 3. Falstaff. Ferner: L'Aurelien, Le Concerit, The Marquis. Sieg 55; Platz 27, 23.

4. Rennen: 1. Ménés II (Dubus); 2. Miß France; 3. Brigantin (Roi de Trefle und Gérodimos gefallen). Sieg 36; Platz 26, 24.

5. Rennen: 1. Cérésalite (Howes); 2. Sylvain; 3. Claim. Ferner: Roi du Jour, Monsieur Victor. Sieg 29; Platz 17, 25.

6. Rennen: 1. Profits et Pertes (Bates); 2. Parmelan (zwei Pferde gestürzt). Sieg 31; Platz 15, 18.

Trabrennen in Gelsenkirchen

1. Rennen: 1. Diabolo (S. Schleyer); 2. David Bingen; 3. National. Sieg 24 it, 53; Platz 12, 13, 26:10. Ri: 4—1—5. Zeit: 1:34. Ferner: Rolandsbogen, Karl L., Palmetto Bee.

2. Rennen: 1. Peter S. (K. Gillar); 2. Brillant; 3. Granit; 4. Baumberger. Sieg 85 it, 46; Platz 16, 15, 19, 24:10. Ri: 2—3—1. Zeit: 1:34. Ferner: Edi Guy, Luitpold, Retina, Brooklyn (als Erste disqualifiziert), Peter Mochester jun., Prinzeß Elisabeth (als Dritte disqualifiziert).

3. Rennen: 1. Brauner David (F. Knies); 2. Vogel; 3. Maria R. Sieg 15 it, 26; Platz 12, 13, 16:10. Ri: 1—1—1. Zeit: 1:29. Ferner: Bernstein, Elsbeth (disqualifiziert), Graf Geßler, Erna Bacon, Peter Breit.

4. Rennen: 1. Grafschafter (C. Pütz); 2. Hedwiga; 3. Biginius. Sieg 15 it, 39; Platz 13, 17:10. Ri: 2—3. Zeit: 1:26,8. Ferner: Capitän.

5. Rennen: 1. Mallorca (W. Büchel); 2. Elektra Silk; 3. Otti Anvil. Sieg 25 it, 31; Platz 15, 14:10. Ri: 5—2—4. Zeit: 1:31,9. Ferner: Grafschaft, Wenker.

6. Rennen: 1. Abenteurer (Bef.); 2. Lottie D.; 3. Patschuli. Sieg 55 it, 105; Platz: 22, 30, 28:10. Ri: 2—3. Zeit: 1:35. Ferner: Berni Loh, Daisy, Peter Duffy jun., Jan Wellem, Hexenjunge.

7. Rennen: 1. Loni Watts (W. Dahmen); 2. Grafschaft, 3. Dirigent. Sieg 28 it, 71; Platz 12, 20, 17:10. Ri: 1¾—1½—1. Zeit: 1:30,6. Ferner: Felix Guy, Balzazo (disqu.), Abba, Heide.

Die Oesterreichischen Schimeisterschaften wurden in dem Kärntener Wintersportplatz Mallnitz mit der Meisterschafts-Kombination, bestehend aus dem 18-Kilometer-Langlauf, dem Abfahrts- und Sprunglauf, in Angriff genommen. Sieger des 18-Kilometer-Langlaufs wurde überraschend Peter Rademacher-Kanzelhöhe in 1:15:13 Stunden vor dem Innsbrucker Jammig (1:17:13) und dem Titelverteidiger Markus Mayer-Salzburg, der 1:17:18 benötigte.

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 2. März.

„Krach im Hinterhaus"

Gastspiel des Hagener Stadttheaters.

Da auf den deutschen Bühnen zur Zeit das volkstümliche Lustspiel „Krach im Hinterhaus" im Vordergrund des Spielplanes steht, beschloß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", auch den Mendener Volksgenossen dieses Stück nahezubringen. Im Rahmen des Feierabendwerkes von K.d.F. fand deshalb am Freitagabend auf der Wilhelmshöhe als Gastspiel des Hagener Stadttheaters eine Aufführung dieses beliebten Werkes statt. Die vollbesetzten beiden Säle bewiesen zur Genüge, daß auch die Mendener Sehnsucht nach Aufheiterung und gesunder Lebensfreude haben, nach Stunden froher Laune abseits aller Problematik.

Diese Wünsche der Mendener Theaterbesucher wurden in reichem Maße erfüllt. Unter der Spielleitung von Horst Hoffmann erfuhr das Stück eine glanzvolle Wiedergabe, die auch jene Besucher fesselte, die bereits den Film gleichen Titels gesehen hatten. Die einzelnen Darsteller machten ihre Sache ganz ausgezeichnet, vor allem Lia Achenbach als Plätterin Witwe Bock. Wahre Beifallsstürme rief Hildeaudrun Emmel als Edeltraut Panse hervor. Sie wußte die Type der frühreifen Berliner Range aus dem Hinterhaus mit blutwarmem Leben zu erfüllen. Die grotesken Zwischenfälle mit ihrer urwüchsigen Komik rissen die Zuhörer immer wieder mit. Man kann wohl sagen, daß bisher selten an einem Abend soviel auf der Wilhelmshöhe gelacht worden ist wie bei dieser Aufführung. Die übrigen Darsteller standen ebenfalls am rechten Platz und trugen zum guten Gelingen ihr Teil bei.

Der Mendener Ortswaltung von K.d.F. darf man für diesen genußreichen Abend danken.

---

* **Der Tag der weißen Narzisse in Menden.** Wohl keine W.H.W.-Sammlung hat in diesem Winter in Menden eine so allgemeine Teilnahme der Bevölkerung gefunden wie der Tag der weißen Narzisse. Den ganzen Sonnabendnachmittag und Sonntag über sah man die Arbeiter der Stirn und Faust in ihren Arbeitsfrontmützen in Mendens Straßen auf und ab gehen und die hübschen Märzabzeichen feilbieten. Betriebsführer und Gefolgschaftskameraden stellten sich einmütig in den Dienst der guten Sache, und sie brauchten bei keinem Volksgenossen zweimal zu bitten. Die Narzissen waren, wie wir hören, schon am Sonntagmittag vergriffen, weshalb Blumen als Abzeichen verkauft wurden. Und auch diese fanden starken Absatz. Noch steht das Ergebnis nicht fest, aber aller Voraussicht nach wird diese Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront in Menden einen Rekordertrag bringen. Das ist im Interesse des Deutschen Winterhilfswerks besonders erfreulich.

* **Werbeabend des Deutschen Roten Kreuzes — Vaterländ. Frauenverein.** Im Saale des Hotels zur Post veranstaltete der Zweigverein Menden einen Werbeabend, der der Rote Kreuzidee galt und sich eines guten Besuches erfreute. Die Vorsitzende, Frau Lange, Menden, konnte nicht nur viele Mendener Frauen, sondern auch zahlreiche Gäste der Ortschaften Lendringsen und Holzen-Bösperde begrüßen. Ein besonderer Willkommensgruß galt der Provinzialvorsitzenden vom Roten Kreuz, Frau Kaltheuner, Dortmund, die das Hauptreferat des Abends übernommen hatte, sowie der Kreisvorsitzenden, Frau Rohrmann, Schwerte. Im Mittelpunkte des Abends stand der Vortrag von Frau Kaltheuner, die den Mendenern von früheren Veranstaltungen her noch in bester Erinnerung war. In ausführlicher Weise behandelte sie die wichtigen Aufgaben, die das Rote Kreuz im Frieden wie im Ernstfalle zu erfüllen hat. Nachdem die deutsche Wehrmacht wiedererstanden ist, muß auch das Rote Kreuz größere Verpflichtungen auf sich nehmen. Wir alle wollen nichts sehnlicher als den Frieden, zumal die deutschen Frauen und Mütter, aber gerade weil wir den Frieden wollen, müssen wir stark sein. Sollte einmal der Ruf erschallen: „Rotkreuzschwestern, seid bereit!", dann würden sie bereit sein! Der Vortrag wirkte auf alle Zuhörerinnen mitreißend und begeisternd und dürfte seine werbende Wirkung sicherlich nicht verfehlt haben. Die Mendener Ortsgruppe wurde darauf in einen Zweigverein umgewandelt. Frau Kaltheuner bestätigte Frau Lange erneut als Führerin des Zweigvereins und führte sie in ihr Amt ein. — Eine besondere Ehrung wurde noch der verdienstvollen Kreisvorsitzenden, Frau Rohrmann, Schwerte, zuteil für ihre langjährige rastlose Arbeit im Dienste des Vaterländischen Frauenwerks. Sie erhielt eine schmuckvolle Auszeichnung überreicht. Den Abschluß bildete eine Filmvorführung vom letzten Nationalfeiertage der Deutschen Arbeit und von der Ausfahrt der Arbeitsveteranen.

* Lendringsen, 2. März.

* **Die nächste Mütterberatung** findet am Freitag, dem 6. März, von 15 bis 17 Uhr, im Gemeindehause, Dienstzimmer der Kreisfürsorgerin, statt.

Stadt-Hemer

* Hemer, 2. März.

„Wir glauben!"

Ein eindrucksvoller Abend des Jungvolks in Hemer.

Der Abend, den das Deutsche Jungvolk vom Stamm IV 1/136 vorgestern im Saal Edelhoff in Hemer veranstaltete, ist wohl allen Besuchern zu einem großen Erlebnis geworden. Er war im besten Sinne des Wortes eine Gemeinschaftsleistung und gab ein geschlossenes Bild vom Geist der deutschen Jugend.

Nach Fanfarenmärschen, gespielt vom Fanfarenzug des Stammes IV 1/136, wurde das chorische Spiel „Wir glauben" vom Jungvolk aufgeführt. Das Spiel ist eine tiefe Ehrung des Kampfes der Frontsoldaten und des Opfertodes der gefallenen Krieger — jenes Geistes von Langemarck, den die in der Hitlerjugend geeinigte deutsche Jugend ewig weitertragen will. Wie das Beispiel der Frontkämpfer, so weckt auch das Vorbild der politischen Soldaten Adolf Hitlers und ihres Kampfes um Deutschland den Willen aller deutschen Jungen zur Pflichterfüllung für Staat, Volk und Führer.

Aus den mustergültig und gläubig vorgetragenen Sprechchören, in die die Lieder der Jungen wirkungsvoll hineingeflochten waren, leuchtet der deutsche Wille zur Freiheit, zur sozialistischen Volksgemeinschaft und zur unbedingten Fortführung des Kampfes um Deutschland; der Dienst für die Nation und ihren Führer wird mit tiefer religiöser Gläubigkeit und Hingabe bejaht.

Die Gedanken des Spiels wurden nicht weniger wirkungsvoll durch Worte des heimischen Jungbannführers unterstrichen: In langjähriger Arbeit werden die deutschen Jungen im Jungvolk zu körper- und willenskräftigen Menschen erzogen. Nicht die verstandesmäßige Wissensschulung ist das Ziel, sondern die selbstverständliche Erfüllung der Pflicht gegen das Volk durch den Dienst an einer Gemeinschaft und durch ständige Kameradschaft. Durch das Gemeinschaftserlebnis wird ein Wollen und Glauben lebendig, die den letzten Rest von gemeinschafts- und volksfremdem Denken in Deutschland beseitigen werden.

Gerade diesem erhebenden und aufrüttelnden Abend wäre ein noch besserer Besuch zu wünschen gewesen!

---

* **Hemers Wochenende.** Mit einigen Regenschauern nahm der Sonnabend und damit der Monat Februar Abschied von uns. Am Sonntag, dem ersten Märztage, war der Himmel blau, und die Sonne strahlte in frühlingsmäßiger Wärme, jedenfalls was den Vormittag anbetraf. Kein Wunder, daß das Leben auf den Straßen sehr rege war. Auf dem Jahnplatz war schon am Morgen Hochbetrieb, wo sich zwei Handballmannschaften von Iserlohn und Hemer gegenüberstanden. Auch auf dem Jüberg herrschte reger Betrieb. Schon am Sonnabend war mit zwei Flugzeugen fleißig geflogen werden. — Ein besonderes Gepräge erhielt das Straßenbild durch die Männer der Deutschen Arbeitsfront, die die Straßen bevölkerten und mit der Sammelbüchse in der Hand ihrerseits für das Winterhilfswerk eintraten. Der Verkauf von Narzissen schien sehr gut eingesetzt zu haben, an den meisten Stellen und bei den Haussammlern waren schon mittags keine mehr zu erhalten. Die 3800 für Hemer zugewiesenen Blumen dürften damit restlos verkauft worden sein. Am Sonnabend war schon in den Betrieben von den Betriebsführern gesammelt worden. So wird dieser erste Märzsonntag sicherlich auch ein Erfolg für das Winterhilfswerk gewesen sein!

* **Die Veranstaltungen am Wochenende.** Im Saale des Hotels Hellmann fand am Samstagabend ein Vortragsabend des Kaufmännischen Vereins für Hemer und Umgegend statt, dem auch zahlreiche andere Interessenten beiwohnten. Von der Glockengießerschule in Brilon sprach der Leiter Albert Junker über den Glockenguß in alter und neuer Zeit. Unterstützt von hervorragenden Lichtbildern und Schallplattenaufnahmen von Glockenspielen wurde der Vortrag zu einem schönen Erlebnis. — Am Sonntag gastierte die Kastner-Bühne in Hemer. Das Marionetten-Theater fand mit der Aufführung des Märchens „Hoppentintel" in beiden Vorstellungen bei den Zuschauern ungeteilten Beifall. Wir kommen auf diese Veranstaltungen morgen noch einmal zurück.

* **Heute Pflichtabend der NS.-Frauenschaft.** Der Abend der NS.-Frauenschaft, von dem wir schon am Freitag berichteten, findet schon am heutigen Montag statt. Wir bitten, alle Mitglieder davon benachrichtigen zu wollen.

* **Schwarzkittel im Edelburger Revier.** In letzter Zeit wurden im Revier der Försterei Edelburg wiederholt Beobachtungen gemacht, die auf das Vorhandensein von Wildschweinen hindeuteten. Tatsächlich bekam man nun auch schon mehrere Tiere zu Gesicht. Einmal gelang es, einen schweren Keiler einzukreisen, der aber leider von Oberförster D. gefehlt wurde. Bei der zweiten Begegnung mit dem Schwarzwild wurde der Keiler von mehreren Herren nicht weniger als sechsmal gefehlt. Pech! Hoffentlich gelingt es bei der nächsten Begegnung, eines der so schwer erlegbaren Borstentiere zur Strecke zu bringen. — Die Wildschweine sind übrigens auch schon im Landhausen aufgetaucht, wo sie auf den Aeckern Spuren hinterlassen haben. Sie müssen wohl aus dem Arnsberger Walde ihren Weg nach uns genommen haben. Immerhin sind Wildschweine sonst eine Seltenheit bei uns!

---

* Westig, 2. März.

Schüler-Konzert

Man darf nicht mit Voreingenommenheit zu einem Schülerkonzert gehen, sei es, daß man die kindliche Unreife beim Spiel als störend zu empfinden glaubt oder eben, weil man ein Musizieren ohne temperamentvolle Ansätze als bedingt anzunehmen zu müssen glaubt. Den besten Beweis gegen diese Auffassung lieferte — und das sei an dieser Stelle ruhig erwähnt — der Rundfunk am Samstagnachmittag, indem er den Frohen Samstagnachmittag ausschließlich von Kindern bestreiten ließ. Was dabei herauskam, mag für manchen, der es nicht hatte glauben wollen, eine Offenbarung bedeutet haben. Diesen Eindruck gewann man auch in dem Schüler-Konzert, das die Schüler des staatlich geprüften Musiklehrers Adolf Siebera am Sonnabendabend vor ihren Eltern und einem kleinen Kreise Geladener gaben. Trotz dem „Schulmäßigen" hörten wir in diesem Konzert Stücke von erstem künstlerischen Einschlag, erster Selbstgestaltung und heranreifenden Könnens. Man sah, daß hier nach einem bestimmten Arbeitsplan gelernt und gearbeitet wurde: erst die Sauberkeit, die Klanareinheit, und dann leichte Loslösung zum selbstgestaltenden und selbstempfindenden Spiel. Musiklehrer Siebera hat wiederholt — zuletzt im Abend der deutschen Hausmusik — den Beweis erbracht, daß seine Methode auf dem rechten Wege ist. So hörten wir auch diesmal einschmeichelnde Melodien, mit sauberem Anschlag sowohl auf dem Klavier wie auf dem Harmonium vorgetragen. Angefangen von den leichtesten Volksweisen der jüngsten Schüler bis zu schwierigeren Sätzen von Beethoven, Haydn und Mozart, befriedigten sie durchweg die Zuhörer, die den jungen Musikern lebhaften Beifall spendeten.

Alles in allem war der Abend ein Erfolg für die Schüler und damit für ihren Lehrer, dem wir diese zwei wirklich netten Stunden verdanken.

—us.

Stadt Letmathe und Umgegend

* Letmathe, 2. März.

Am 6. und 7. Juni d. J. ist Schützenfest

Stiftung eines Wanderpreises durch König Albert.

Unter Leitung des stellv. Vereinsführers Jos. Honselmann (Vereinsführer Hch. Schmidt war durch Krankheit verhindert) hielt der Letmather Schützenbund 1713 am Sonnabend im Gasthof Liese seine Hauptversammlung ab.

Der Jahresbericht, der neben dem Schützenfest das Winterkränzchen und den Familienabend besonders herausstellte, wurde vom Schriftwart Franz Kozlik gegeben. Neunmal mußten die Schützen zum letzten Ehrengeleit antreten, in einer Jahreshauptversammlung, drei Mitgliederversammlungen und 5 Beiratssitzungen wurden die Angelegenheiten des Vereins erledigt.

Kassenwart Andreas Kramer konnte darlegen, daß sich auch im Berichtsjahr „Soll und Haben" die Waage hielten. Das Jahr 1935 wurde mit einem Bestand von 57,37 Mk. begonnen, es brachte eine Einnahme von 2191 Mark und eine Ausgabe von 2209,63 Mk., sodaß am Jahresende 38,74 Mk. vorhanden waren. Das Schützenfest erforderte einen Zuschuß von 1033,56 Mk. (1934: 1707,81 Mk.) aus der Vereinskasse. Die Sterbekasse schloß mit einem kleinen Bestand ab.

Das diesjährige WHW-Opferschießen findet am 15. März statt, Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Es sei aber schon darauf hingewiesen, daß schon vormittags geschossen wird und daß alle anderen Organisationen zur Teilnahme eingeladen sind. Für die Schützen bekommt das Opferschießen dadurch erhöhte Bedeutung, daß der derzeitige Schützenkönig Albert Dünnebacke der Versammlung von der Stiftung eines Wanderpreises Kenntnis gab. Derselbe soll demjenigen zufallen, der ihn in drei aufeinander folgenden Jahren beim Opferschießen erringt.

Als Tag für das Schützenfest 1936 wurden der 6. und 7. Juni bestimmt. Die Vorbereitung desselben wurde in die Hand des Vereinsführers und seines Beirates gelegt, die in einer vor dem Fest einzuberufenden Mitgliederversammlung über die Form des Festes Bericht geben werden. Feststeht, daß Samstagnachmittag Königsschießen und Sonntags der Hauptfesttag ist.

((**Silbernes Dienstjubiläum.** Der Leitungsaufseher Jos. Tophinke beging gestern sein silbernes Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Wir gratulieren!

((**Im Silberkranze.** Die Eheleute Joh. Schmidt, Hochstraße 14, feierten gestern ihre Silberhochzeit. Wir senden nachträglich herzlichen Glückwunsch!

((**Das Philologische Staatsexamen** bestand an der Universität Münster der cand. phil. Heinz Lipps, Sohn des Gast- und Landwirts Wilhelm Lipps von hier.

((**Bestandene Meisterprüfung.** Der Metzger Herbert Schneider legte vor der Handwerkskammer in Arnsberg seine Meisterprüfung ab.

((**Aufgebote der Woche:** Former Anton Böhningk, Letmathe, und Hilfsarbeiterin Luise Berg, Nachrodt. — Kunstgewerblicher Zeichner Wilhelm Aloys Wöhler und Emma Brüne, beide in Letmathe. — Kaltwalzer Franz Josef Strotmann und Verkäuferin Helene Regina Franziska Rabbe, beide in Letmathe.

= **Oestrich,** 2. März. **Geburtstagschronik der Woche.** Ihren 77. Geburtstag feiern heute Frau Lina Theile-Rasche, Kirchstraße 7, und am 4. d. M. Herr Friedrich Wicke, Kampstraße. — Zum Wiegenfeste die besten Wünsche für das fernere Leben!

= **Oestrich,** 2. März. **Der Theaterverein Oestrich** tagte am Samstagabend im Vereinslokal zu seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung. Der Jahresbericht ließ eine überaus reiche Vereinstätigkeit im letzten Jahre erkennen. Mit einem erfreulichen Ergebnis schloß der erstattete Kassenbericht. Für das schon längere Zeit verwaiste Vereinsführeramt wurde der Kunstfreund Heinrich Alderholt gewählt, der seinerseits zum Schriftführer Paul Hildebrandt bestimmte. Unter anderem wurde beschlossen, am 4. und 5. Juli eine größere Rheinfahrt zu unternehmen.

\# **Wiblingwerde-Hülscheid,** 2. März. **Freiwillig aus dem Leben schied der Hauptlehrer Fritz P.** Die Gemeinde Hülscheid bringt den Hinterbliebenen herzlichste Teilnahme entgegen.

\# **Wiblingwerde,** 1. März. **Heimatabend.** Der hiesige Stützpunkt der Ortsgruppe Nachrodt des SGV. hatte die Gemeinde am Samstagabend zu einem Heimatabend im Winkhausschen Saale eingeladen. Der Abend darf als voll gelungener Werbeabend für die schöne Heimatsache bezeichnet werden. Der Stützpunktleiter, Lehrer Padberg, der Ortsgruppenleiter, Hauptlehrer Rosendahl, hatten alles aufgeboten, den Abend gehaltvoll zu gestalten. Besonderen Anteil am Erfolg hatte der Heimatdichter Lehrer Wilhelm Arndts-Oesterau mit seinen plattdeutschen Darbietungen. Volks- und Heimatlieder der Volksschule Wiblingwerde sowie die Vorführung von zwei Filmen aus dem Sauerland boten neben musikalischen Darbietungen alles, was man an einem Heimatabend gerne sieht und hört.

\# **Nachrodt-Einsal,** 2. März. **Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP.** ließ gestern in zwei Vorstellungen neben anderen guten Filmen auch diesen gewaltigen einzigen Parteitag-Film laufen und zeigte damit der Bevölkerung am deutlichsten die zielbewußte Entwicklung von Partei und Staat im Sinne Adolf Hitlers.

* **Iserlohnerheide,** 2. März. **Die heimischen Radsportler erfolgreich.** In Altena starten unsere heimischen Radsportler bei den Bezirksmeisterschaften im Radball der Jugend und der Senioren vor „Falke" Altena, im Einer-Kunstfahren wurde Mackenroth Bezirksmeister.

Wohnhausbrand in London fordert fünf Tote.

London, 29. Februar. (Drahtb.) In einem Wohnhaus des Londoner Stadtviertels Scho brach in der vergangenen Nacht ein Feuer aus, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Als die Feuerwehr eintraf, stand bereits der ganze Häuserblock, in dem sich zahlreiche Läden befanden, in hellen Flammen. Da die Straßen sehr eng sind, hatten die Feuerwehrleute — insgesamt 200 Mann — die allergrößte Mühe, den Brand zu bekämpfen. Es gelang ihnen zwar, einen Bewohner noch lebend aus dem brennenden Hause herauszuholen, doch kamen fünf in den Flammen um oder zogen sich beim Springen aus dem Fenster schwere Verletzungen zu, denen sie erlagen. Drei Feuerwehrleute wurden verletzt.

Eine Oeltransportsperre?

„Daily Telegraph" beschäftigt sich mit den bevorstehenden Genfer Besprechungen und glaubt in diesem Zusammenhang zu wissen, daß die englische Regierung eine Oeltransportsperre für die praktischste und wirksamste Maßnahme halte.

Letzte Nachrichten

(Eigener Telefon- und Depeschendienst)

Selbstmord des Führers der japanischen Aufständischen

(Eigener Drahtbericht.)

* **Tokio,** 2. März. **Der Führer der aufständischen jungen Offiziere, Hauptmann Nonaka, hat nun doch, wie erwartet, Selbstmord begangen. Gleichzeitig hat der Oberleutnant Ajima, der dem gegen die Aufständischen eingesetzten Linienregiment angehörte, gemeinsam mit seiner Frau Harakiri verübt. In einem hinterlassenen Schreiben teilte er mit, daß er es nicht ertragen könne, daß kaiserliche japanische Truppen gegeneinander gekämpft hätten. Die Tat des jungen Offiziers hat hier ungeheures Aufsehen erregt. In einer Erklärung der Regierung wird mitgeteilt, daß neben dem Kabinett auch alle anderen wichtigen Posten neu besetzt werden würden. Die neue Regierung werde eine starke Regierung sein, die sich nicht, wie bisher, nur auf das Militär stütze.**

Die Leiche des von den Aufständischen getöteten Finanzministers Takahashi wurde am Montagvormittag nach einer großen Feier im Sterbehause nach dem Krematorium gebracht. Der Kaiser hat die Opfer des Aufstandes durch nachträgliche Rangerhöhungen und Ordensauszeichnungen geehrt.

Redaktions-Briefkasten

F. K. An und für sich sind Sie gesetzlich zum Unterhalt verpflichtet. Nach § 1603 BGB. kann der Verpflichtete aber die Leistung des Unterhalts so weit verweigern, als durch sie bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen sein standesgemäßer Lebensunterhalt gefährdet würde. Den Beweis dafür hat der Verpflichtete zu erbringen.

NS.-Kulturgemeinde Menden

Volksdeutscher Abend mit Maria Kahle

* Menden, 2. März.

Am 23. März findet, wie schon Samstag kurz berichtet, im Gesellenhause ein volksdeutscher Abend statt, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag der bekannten Sachwalterin des volksdeutschen Gedankens in der Welt, der Dichterin Maria Kahle, steht. Die Dichterin wird über Selbsterlebtes unter deutschen Menschen in Südamerika berichten. Bei einem Empfang der sauerländischen Dichterin im festlich geschmückten, dichtbesetzten Sitzungssaal des Berliner Preußenhauses führte der Bundesleiter des V.D.A., Dr. Steinacher, aus:

„Maria Kahle gebührt der Dank des ganzen Volkes. Unzählige Zustimmungen geben davon Kunde, wie erhebend und beglückend Maria Kahle als Sendbotin der deutschen Heimat durch ihre opferreichen Taten im Dienste des großen volksdeutschen Gedankens wirkte. Maria Kahle hat schon viele Reisen zu Auslandsdeutschen gemacht, nach Siebenbürgen, ins Banat, nach Südtirol, in die Tschechoslowakei und anderswohin. Keine war so ertragreich, aber auch so anstrengend und den Einsatz der ganzen Kraft erfordernd wie diese Südamerikafahrt. Maria Kahle ist nicht in den Städten und den Küstenstrichen Südamerikas geblieben, sondern in die tiefsten, weitestgelegenen Urwaldsiedlungen gegangen, um dort ein Volk, das sein Deutschtum durch mehrere Geschlechterfolgen erhielt, in seinen tiefsten Regungen und in seinen Werken kennenzulernen. Zugleich sollte dieses Deutschtum erfahren von dem Aufstieg der Heimat, vom neuen Reich und seinem Führer." Im Anschluß an seine Dankesrede las Dr. Steinacher aus begeisterten Briefen und ausländischen Zeitungen vor. Eine amtliche Stelle bekundet:

„Es war jedenfalls der unvergleichlich beste Vortrag, der jemals auf diesem Gebiet gehalten worden ist. Maria Kahle hat für das Dritte Reich unter den Südamerikanern geworben, wie noch niemand zuvor."

Der bekannte deutsch-brasilianische Dichter und Publizist Wolfgang Ammon schrieb: „Die Entsendung Maria Kahles nach Brasilien hat dem deutschen Volkstum dort einen Auftrieb gegeben, wie es keine der durch den V.D.A. veranstalteten berühmten Tagungen hätte besser zustande bringen können. Kein Besuch eines deutschen Gesandten oder berühmten deutschen Mannes in den deutschen Niederlassungen hätte den tiefen, weiterwirkenden Eindruck auf die Gemüter der Bevölkerung hervorzubringen vermocht wie Maria Kahle durch ihre unvergleichlich überzeugende und packende Art des Vortrages und ihre gewinnende Persönlichkeit. Und so wurden der Rednerin neue Lasten für ihr Reiseprogramm in weitzurückliegende Siedlungen aufgebürdet, fast über die Grenzen des Möglichen. Es ist geradezu erstaunlich, daß Maria Kahle ihr Riesenprogramm auf den Hunderten und Tausenden von zurückgelegten Kilometern immer mit der gleichen Kraft und Anmut durchzuführen vermocht hat. Seit ihrer Ankunft in Südamerika während 9 Monaten kaum ein Ruhetag! Vormittags, nachmittags, abends: je ein Vortrag, Bahn- und Autofahrten, eine wahre Hetzjagd."

Diakon Heinrich Degenhardt führte aus: „Obgleich das Wetter ungünstig und es stockfinster war, was bei unsern Wegen im Urwald sonst immer Leute abhält zu kommen, haben wir eine solche Besucherzahl bei großen Festlichkeiten nie gesehen. Der Vortrag Maria Kahles hat vielen wieder das Herz für ihr altes Vaterland warm gemacht und mehr Verständnis für Deutschland geweckt, als viele Schriften und Bücher es können."

Durch rezitatorisch-dramatische und musikalische Umrahmung wird der Maria-Kahle-Abend in Menden ein der Bedeutung der Veranstaltung entsprechendes würdiges, vor allem aber großdeutsches Gesamtgepräge erhalten.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Januar 1936: 8810.

Kunst - Wissen - Leben

Furtwängler wieder Dirigent der Staatsoper

„Wie von der Generalintendanz der Preuß. Staatstheater mitgeteilt wird, sind mit Staatsrat Dr. Furtwängler vertragliche Abmachungen getroffen worden, wonach Dr. Furtwängler seine Dirigententätigkeit an der Berliner Staatsoper gastweise wieder aufnehmen wird.

„Die Universität Gießen bleibt unverändert. Der Rektor der Universität Gießen ist jetzt den Gerüchten entgegengetreten, die von einem Abbau an Fakultäten oder gar der Auflösung der Universität wissen wollten. Niemand denke im Reichskultusministerium, so erklärte Prof. Dr. Pfahler, an solche oder ähnliche Maßnahmen.

Die Studentenhöchstziffern

für das Sommersemester 1936.

* **Berlin**, 29. Febr. (Drahtb.) Der Reichswissenschaftsminister hat mit Erlaß vom 26. Februar 1936 die Studentenhöchstziffern nachgenannter Hochschulen für das Sommersemester 1936 wie folgt festgesetzt:

Universitäten: Berlin 6600, Frankfurt 2000, Köln 2500, Leipzig 3200, Hamburg 2000, München 5200, Münster 2800.

Technische Hochschulen: Berlin 2000, Dresden 1500, München 2000.

Tierärztliche Hochschulen: Hannover 550. Medizinische Akademie: Düsseldorf 650.

Beurlaubte Studenten, die zum Hochschulstudium zurückkehren, fallen von jetzt ab in die Höchstziffern. Die Antragsteller auf Neuimmatrikulationen sind wie folgt zu berücksichtigen: a) Alte Kämpfer der NSDAP. einschließlich Mitgliedsnummer 1 000 000, Mitglieder des ehemaligen NS. Schülerbundes und des NSDStB., die dem Bund 1931 und früher beigetreten sind. Inhaber der Goldenen Ehrennadel, b) Angehörige der Wehrmacht, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie ihr Studium auf Anordnung ihrer militärischen Dienststellen durchführen zur späteren Verwendung im Heeresdienst, c) Studenten, die bisher zwei oder mehr Semester an den Universitäten Königsberg und Breslau, der Handelshochschule Königsberg, den Technischen Hochschulen Breslau und Danzig oder der Medizinischen Akademie Danzig studiert haben, d) Studenten, die den nationalsozialistischen Verbänden (SA., SS., NSKK., HJ., BDM.) angehören und nachweisen, daß sie dort zur Zeit aktiven Dienst leisten, e) Doktoranden, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie zur Promotion angenommen sind, f) Studenten, die zwei Semester an nichtkontingentierten Hochschulen studiert haben und an ihre Stammhochschule zurückkehren wollen.

Ausländer sind, wie bisher, in den Höchstziffern nicht mit einbegriffen. Die Rektoren haben erstmalig die Ermächtigung erhalten, die Studenten zu überprüfen, die länger als drei Semester an den kontingentierten Hochschulen studieren. Die Herabsetzung der Kontingente ist mit Rücksicht auf den zu erwartenden weiteren Rückgang der Studentenzahlen erfolgt.

Unverständlicher Beschluß der Universität Birmingham

Eine Entschließung der ausländischen Studenten Heidelbergs.

Die Pressestelle der Heidelberger Studentenschaft teilt mit:

Die ausländischen Studierenden der Universität Heidelberg aus 18 Ländern unterzeichneten folgenden Aufruf der Heidelberger Studentenschaft: „Zu einem Zeitpunkt und in einem Zustande, wo keine Gelegenheit versäumt werden sollte, im Interesse des europäischen Friedens die aufrichtigen und freundschaftlichen Beziehungen der Nationen untereinander zu fördern und die Brücken zum gegenseitigen Verstehen zu suchen, hat die Universität in Birmingham die Einladung zur Feier des 550jährigen Bestehens der Universität Heidelberg abgelehnt, weil die politischen Prinzipien des neuen Deutschlands die Annahme eine solchen Einladung unmöglich machten.

Diese Haltung wirkt umso unverständlicher, als nie und nirgends in Deutschland die politischen Prinzipien einer anderen Nation Anlaß gegeben haben, an der Trauer oder an der Freude benachbarter Völker nicht aufrichtigen Anteil zu nehmen.

In blutigen Bürgerkriegen hat England sein politisches Gesicht geformt. Nach schweren inneren Unruhen hat Deutschland sein Gleichgewicht gefunden. Der reale politische Sinn einer neuen deutschen Jugend sieht die Gegensätze und sieht den einzig möglichen Weg des friedlichen Ausgleichs, weil sie wie keine andere Jugend der Welt die Folgen des Krieges kennt.

Die Heidelberger Studentenschaft kennt gegenüber den ausländischen Studierenden der Universität Heidelberg nur ein politisches Prinzip: Das der Kameradschaft! Es ist kein Zufall, daß diejenigen Männer, die sich in England gegen die Stellungnahme der Universität Birmingham ausgesprochen haben, viele Wochen in Deutschland und Heidelberg zugeordnet haben. Der Sieg dieses Prinzips von Jugend zu Jugend muß das Aufreißen künstlicher Gegensätze verhindern, die den Weg zum Frieden verbauen und die Geister verwirren und verbittern.

Die Heidelberger Studentenschaft weiß sich mit ihren ausländischen Kameraden eines Sinnes, wenn sie die Haltung der Universität Birmingham tief bedauert und bekennt, daß hiermit dem Frieden der Welt und den Beziehungen der Völker ein schlechter Dienst erwiesen wurde.

Dortmunder Stadttheater.

Spielplan für die Zeit vom 2. März bis 8. März 1936.

Montag, den 2. März, 20,00—22,00 Uhr: 7. Sinfonie-Konzert. — Dienstag, den 3. März, 20,00 bis 23,00 Uhr: „Maria Stuart". — Mittwoch, den 4. März, 20,00—22,45 Uhr: „Drei alte Schachteln". — Donnerstag, den 5. März, 20,00—22,30 Uhr: „Krach im Hinterhaus". — Freitag, den 6. März, 19,30—22,45 Uhr: „Aida". — Sonnabend, den 7. März, 20,00 bis 22,15 Uhr: „Die Weiber von Reddlitz". — Sonntag, den 8. März, 15,00—18,00 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die NSKG., Jugendbühne: „Maria Stuart". — 19,00—23,00 Uhr: „Lohengrin".

Aus aller Welt

Großstadtelend in Wien

Wien, 29. Februar. (Drahtb.)

Das Jugendamt der Stadt Wien hat nach einer Meldung der Rathauskorrespondenz die Wohn- und Schlafverhältnisse von 67000 Kindern in 35 000 Wohnungen mit mehr als 200 000 Bewohnern untersucht. Dabei hat sich ergeben, daß von den 67 000 Kindern 36 000 eine eigene Schlafstelle hatten, während der Rest von 31 000 seine Schlafstelle mit anderen Personen, Eltern, Geschwistern usw. teilen müsse. Von den 35 158 überprüften Wohnungen waren 9317 finster, 6327 feucht, 5240 hatten Lüftungsmangel, 5666 waren unrein und 1212 völlig verwahrlost. Diese Ziffern geben einen bemerkenswerten Einblick in das Großstadtleben.

In der Steiermark fiel gelber Schnee

Wien, 29. Februar. Ueber ein seltenes Naturereignis berichtetete am Sonnabend die Wiener meteorologische Zentralanstalt. Danach fiel im Gebiet des Erzberges in Steiermark gelber Schnee, hervorgerufen durch ein am Freitag aus der Sahara gekommenes Tief, das in großen Höhen Wüstensand mitführte. Dieser Wüstensand mischte sich dem Schnee bei, als der Zusammenprall kälterer und wärmerer Luftmassen über den Südalpen zu Niederschlägen führte.

Todesurteil.

Stuttgart, 29. Februar. (Drahtb.) Der 59jährige verheiratete Christian Hammer aus Stillau, der mit seiner 26jährigen Tochter Frieda wegen Blutschande und Mordes an ihren zwei Kindern angeklagt war, wurde vom Schwurgericht Ellwangen wegen des Mordes an den Kindern zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt, ferner wegen dreier Verbrechen der Blutschande und Verleitung zum Meineid zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

Frieda Hammer wurde wegen Mordes mit Rücksicht auf ihre verminderte Zurechnungsfähigkeit zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Verfahren wegen Blutschande gegen die Angeklagte wurde eingestellt.

Funkspiegel

London. König Eduard hat am Sonntag (MEZ) eine Rundfunkbotschaft an das britische Weltreich gerichtet.

Jerusalem. In Damaskus kam es zu neuen schweren Zusammenstößen zwischen einer Menschenmenge und der Polizei, wobei zwei Personen getötet und neun verwundet wurden.

London. Der abessinische Gesandte hat einen Aufruf an die englische Oeffentlichkeit gerichtet, in der er um eine private Anleihe ersucht, damit Abessinien Waffen zur Verteidigung kaufen könne.

Washington. Das Schatzamt kündigte die Auflegung einer neuen Anleihe in Höhe von 1809 Millionen Dollar an. Dies ist die größte Vargeldforderung seit dem Weltkriege.



„Mir auch ein Autogramm, Christl!"

Die deutsche Siegerin beim Winter-Olympia, Christl Cranz, hielt vor den Schülerinnen der Mozart-Schule in Berlin einen Vortrag über ihren Olympischen Sieg. Nach dem Vortrag stürmten die jungen Mädel zu der berühmten Skiläuferin, und jede wollte ein Autogramm haben. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Statt jeder besonderen Anzeige

Freitag, den 28. Februar 1936, nachm. 6 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe

Magret

im Alter von 25 Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Eugen Knoff und Frau
Hedwig geb. Hillerkus

Iserlohn, Guben, Essen, Misdroy, den 2. März 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. März, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Iserlohn aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Für die große Liebe, Treue und Verehrung, die unserem teueren Entschlafenen bei seinem Heimgang geschenkt wurde, für alles aufrichtige Mitrauern in den Stunden tiefsten Leides danken wir herzlichst

Familie Keppmann

Refflingsen, im März 1936



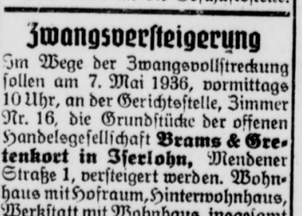
Borrmanns Gaststätten
Saal und kleine Räume für Festlichkeiten
Jeden Mittwoch Schachabend, Gäste willkommen

Mit uns zur
Leipziger Frühjahrsmesse
vom 1.—9. März 1936
Messeabzeichen
Ermäß. Messefahrkarten
und Flugscheine
Auskunft und Ausgabe:
Reise- u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus
Iserlohn / Telefon 3257 / Mer-Vertretung



Klavier-
Lauten-, Guitarre- u. Piano-Akkordeon-
Unterricht
erteilt Musikdirektor
Ad. Langerbein,
Staatl. gepr. Diplom-Musiklehrer
Organist u. Chorleiter
Iserlohn, Lohkamp 7

Aluminium, Bondur, Hydronalium, Lautal
usw. lötet oder schweißt man mit
Sey Aluminit u. Sey-Dur
Anfragen an Postfach 16 Iserlohn.



Mieth, Unnaer Straße 18

Raabe, Wermingserstr. 31

Mandoline, Guitarre
Chaiselongue, verkauft
Schmandel, Dickenturm 33

Smoking
fast neu und getragene Anzüge billig zu verkaufen. 1258
Näheres in der Geschäftsstelle

Gebrauchtes
Schlafzimmer
1 Bett gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 1249

Solides, gebrauchtes
Herrenzimmer
zu kaufen gesucht. Angebote unter E E 0438 an die Geschäftsstelle.

Preisermäßigung
Für **Damenmäntel** . . . . . ohne Futter Mk. 3.50
mit halbem oder angeschnittenem Futter Mk. 3.75
Kleid chemisch reinigen . ermäßigt von 3.75 auf 2.90
Anzug reinigen . . . . . Mk. 5.—
Neu! Tragglanz entfernen . . . . . 50 Pfg.
Färberei Pohl Unnaer Straße 22

Im „Kreisanzeiger" gib alles bekannt, Denn er ist die Zeitung in Stadt und Land

Gewinnauszug

5. Kl. 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 29. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M 220678 226892
4 Gewinne zu 5000 M. 226711 321169
6 Gewinne zu 3000 M. 75319 85162 300467
4 Gewinne zu 2000 M. 62165 70820
56 Gewinne zu 1000 M. 1876 40094 48404 48668 99871 113378
117944 120346 129698 167408 167843 203948 209562 215202 234530
253904 256936 279559 301743 307504 315953 316826 323596 331815
345704 350297 360463 378369
112 Gewinne zu 500 M. 5849 14030 15358 17198 30807 34204
51454 54891 55496 56928 61557 67930 69253 74083 76085 83284
84726 89094 91713 98766 116601 126203 142435 148580 155947
178657 184213 191053 196423 201544 214505 220391 231988 234733
242490 252275 257883 262732 267193 272762 278498 296454 300993
307034 327696 344018 353863 357037 360460 377603 385761 386800
388520 389206 392605 394063
402 Gewinne zu 300 M. 2323 4897 5277 7542 11553 14432 18749
21214 26502 28509 29693 30926 30927 30968 36283 36381 36507
36576 41797 42388 43043 46244 47961 49922 51926 60574 61920
66076 66594 68221 69591 74703 76662 77988 85929 87339 88867
91256 91654 93196 94601 94763 96206 98540 98983 99322 99497
100070 103242 103322 106579 109129 110115 112576 113883 114890
118153 118403 118860 120656 126004 127352 131716 134298 135869
139346 142920 143657 146275 147169 147182 148219 150286 150552
152918 154359 154878 158373 158554 160295 166292 167800 169012
173572 178406 181885 186004 194006 194085 195053 197625 203025
204062 205568 207543 207627 207754 208925 212335 213077 213673
213743 216507 216709 217150 218902 219458 220430 220760 220836
222005 230697 230997 231657 232710 233227 236807 238183 238185
245298 245622 249226 250929 251469 252128 257012 265026 265868
269230 270671 272044 275447 278099 278425 280935 281126 284918
284989 285795 286709 288053 288734 292563 293291 294144 296786
301057 301452 303924 308098 309665 310975 311539 314279 316507
317594 319522 321352 321609 324523 329826 330544 334487 337252
340669 340794 340928 343637 346219 347315 348358 349217 351738
352345 354014 354928 355277 355349 355499 355809 357412 357699
358456 359476 363066 363954 364583 365768 366901 369002 372089
374152 379268 379578 384056 386637 388763 389904 392476 395673
395920

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

12 Gewinne zu 5000 M. 28701 110865 262807 301650 371330
388918
10 Gewinne zu 3000 M. 145524 191992 317626 360246 378350
10 Gewinne zu 2000 M. 73893 113897 138554 198054 239854
48 Gewinne zu 1000 M. 17049 18155 19047 20337 22314 27478
43396 54443 55617 58624 129790 144776 150177 194453 199322
202795 216461 245044 253830 304398 312391 319178 331238 351272
74 Gewinne zu 500 M. 25864 29725 32908 53946 76189 109708
119694 123516 127129 129192 135766 139192 151402 160533 172986
184122 186045 193559 198887 199350 200782 262928 291934 295770
307853 312864 315585 322284 333715 352511 361726 374094 379187
386712 392175 396066 396398
274 Gewinne zu 300 M. 3628 9638 10975 11255 11317 13182
13562 14191 17170 17288 17548 19814 21783 24632 27368 28088
33527 33919 34347 37766 43277 49175 49676 50801 58711 63430
65859 73722 74108 78203 78560 81571 84785 88514 90014 93227
93343 94856 95504 98247 98942 118310 119537 126262 127189
128717 129515 133400 138707 144560 150307 152806 154606 158280
161378 163154 165255 166417 172440 180212 180807 181646 184919
189797 193302 199960 200732 213861 214161 214571 214619 217279
218396 221570 224061 224581 230353 231826 235703 236378 240631
241638 242447 251349 254011 255654 257322 257912 258008 259882
261387 263088 272927 273926 276238 284765 296410 298328 299881
300616 301630 304812 312779 315226 324294 326237 328488 330903
337249 338942 342352 344860 346169 348675 349585 357847 359589
362435 363926 364305 368137 368553 368623 369879 372825 378123
378164 379193 379271 380035 387223 389394 391150 397076 397371
397488 397931

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 42 zu je 10000, 84 zu je 5000, 144 zu je 3000, 362 zu je 2000, 1038 zu je 1000, 1792 zu je 500, 6734 zu je 300 Mark.

Junges Brautpaar sucht für sofort
2-3 Zimmer-Wohnung
Miete kann evtl. mehrere Monate im Voraus gezahlt werden. Offerten unter D 0437 an die Geschäftsstelle.

Schöne
2 Zimmer-Wohnung
(part.) in besserem Hause, an ruhige, anständige Leute, per 1. April zu vermieten. Angebote unt. F F 0439 an die Geschäftsst.

Frachtbriefe
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Großes schön 1251
möbliertes Zimmer
und Parterrezimmer zu vermieten Näheres in der Geschäftsstelle

Einfach
möbl. Zimmer
zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. 1260

Zuverlässige
Morgenhilfe
für sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 1261

Junges Mädchen 1255
oder Frau für Geschäftshaushalt gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle

Junges Morgenmädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Kirchstraße 27 II links.

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Abbildungen usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 3. März 1936, nachm. 3 Uhr wird in Hohenlimburg, Schloßbrauerei 1 Schnellwaage öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Iserlohn, den 2. März 1936.
Finanzamt, Vollstreckungsstelle

Gebrauchtes, guterhaltenes
Grammophon
Schrankapparat, schwarz poliert mit elektrischem Antrieb und guterhaltenen Platten, preiswert abzugeben. Angebote unter G G 0440 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Zwangsversteigerung
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 7. Mai 1936, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16, die Grundstücke der offenen Handelsgesellschaft **Brams & Gretenkort in Iserlohn,** Mendener Straße 1, versteigert werden. Wohnhaus mit Hofraum, Hinterwohnhaus, Werkstatt mit Wohnhaus, insgesamt 7,03 ar groß, 3290 Mark jährlicher Nutzungswert.
Iserlohn, den 10. Februar 1936
Das Amtsgericht

Wichelhoven-Qualitäts-Drucke
schaffen Ihnen Erfolg!